

Ruderverein Waltrop
von 1928 e.V.

- Die Chronik –

2003

75 Jahre Ruderverein Waltrop

Grußwort von Helmut Gr

Vorsitzender des Deutschen Ruderverbandes



Vereinsjubiläen haben einen guten Zweck: Sie sind Rückschau und Bestandsaufnahme, sollen aber auch gleichzeitig Perspektiven für die Zukunft aufzeigen. Sie dienen der Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit und weisen auf die vielfältigen Aktivitäten in den Vereinen hin, die nur durch einsatzfreudige Mitglieder möglich sind.

Nun ist es an dem Ruderverein Waltrop, der schon seit 75 Jahren zu den tragenden Vereinen des Deutschen Ruderverbandes gehört, die Zeitspanne seit dem Ende der 20er Jahre Revue passieren zu lassen.

Das besondere Engagement des Rudervereins Waltrop liegt im Bereich der Nachwuchsausbildung und der Jugendarbeit allgemein. Viele Jugendliche finden jährlich durch das reichhaltige Programm des Vereins ihre Bindung an die Vereinsgemeinschaft. Zudem zählt die Ruderregatta in Waltrop für jugendliche Sportlerinnen und Sportler zu den unvergessenen Erlebnissen.

So ist es als logische Konsequenz anzusehen, dass die gute Aufbauarbeit Früchte trägt. Erfolge im Jugendbereich sowie u.a. auf Weltmeisterschaften und bei Olympischen Spielen sind nicht ausgeblieben und an vorderster Stelle zu würdigen.

Der Verein hat es sich außerdem zur Aufgabe gemacht, ein Gleichgewicht zwischen Breiten- und Leistungssport herzustellen, was ihm hervorragend gelungen ist.

Die 75-Jahrfeier wird Anlass sein, den Wegbereitern für ihr ehrenamtliches Engagement Dank zu sagen, aber auch Zukunftsvisionen zu entwickeln, die dem Anspruch der Mitglieder und künftiger Generationen gerecht werden.

Der Deutsche Ruderverband wünscht dem Ruderverein Waltrop von 1928 e.V. auch für die kommenden Jahrzehnte ein erfolgreiches Wirken und stets hochmotivierte Mitglieder, die als Stützpfiler den Rudersport wie bisher fördern und betreiben.

Riemen- und Dollenbruch!
DEUTSCHER RUDERVERBAND

A handwritten signature in black ink that reads "Helmut Griep". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Helmut Griep
Vorsitzender

Grußwort von Eberhard Mogk

Vorsitzender des Nordrhein-Westfälischen Ruderverbandes



Stolz und mit Genugtuung blickt auch der Nordrhein-Westfälische Ruderverband e.V. auf die 75-jährige Geschichte seines Verbandsmitgliedes Ruderverein Waltrop e.V. zurück und entbietet die herzlichsten Glückwünsche zum Jubiläum, verbunden mit einem kräftigen Glückauf für ein weiteres erfolgreiches Wirken zum Wohle des Rudersports und derer, die ihn lieben.

Der Jubilar mit seinen über 230 Mitgliedern ist aus der Erinnerung des Verfassers eher einer der stillen Kunden unseres Landesruderverbandes, und zwar in der Weise, dass er um sein sportliches Wirken und die errungenen Erfolge kein großes Aufhebens macht, sondern lieber im stillen zu arbeiten scheint.

Dabei hätten die Waltroper um ihren Vorsitzenden Andreas Broll allen Grund, mit Stolz auf das in ihrer vergleichsweise kurzen Vereinsgeschichte Erreichte zurückzublicken, zumal bei den herausragenden Erfolgen auffällt, dass sie alle Altersgruppen von den Jungen und Mädchen bis hin zur Seniorenklasse umfassen und breit gestreut sind. Erst in jüngster Zeit wurde Christina Schütze Vizemeisterin beim Bundeswettbewerb, bei den Deutschen Jugendmeisterschaften gewann eine reine Vereinsmannschaft des RV Waltrop die Bronzemedaille im Doppelvierer, und Sebastian Husemann steht mit seinem Eichkranzssieg für die nächstfolgende Altersgruppe. Über allem steht – ohne die vorerwähnten Leistungen schmälern zu wollen, verständlicherweise die Bronzemedaille von Sylvia Vedder geb. Dördelmann im Frauen-Achter bei den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona. Alles in allem eine beneidenswerte Bilanz!

Bei all dem wird indes die Zukunft nicht vergessen: bereits zum 25. Mal wird im Jubiläumsjahr eine Ruderregatta für den jüngsten Nachwuchs ausgetragen, um den Olympiasiegern von morgen früh genug entdecken und fördern zu können. Ein neuer Fitness- und Hantelraum sowie eine neue Bootshalle tragen wirkungsvoll dazu bei, dass auch das Umfeld stimmt. Vor solchen Aktivitäten, die auch ein eindrucksvoller Beweis für ein intaktes Vereinsleben sind ziehen wir voller Anerkennung den Hut.

Glück und Erfolg mögen dem Jubilar auch in Zukunft die Treue bewahren.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'E. Mogk'. The signature is fluid and cursive.

Eberhard Mogk
Vorsitzender

Grußwort von Willi Scheffers

Bürgermeister der Stadt Waltrop



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde des Rudersports,

ein Jubiläum zu begehen ist immer etwas Besonderes! Sie feiern heute

75 Jahre Ruderverein Waltrop

Das ist ein stolzes Alter. Doch trotz seines Alters stellt sich der Verein jung dar: Von Ihren rund 230 Mitgliedern finden sich ca. 100 in der Jugendarbeit und auch im Jugendvorstand wieder. Diese zukunftsgerichtete Entwicklung des Vereins hat sich auch gerade in den vergangenen Jahren sportlich niedergeschlagen.

Sie waren maßgeblich beteiligt am Weltmeistertitel des Deutschland-Achters 1991 oder an der Bronze-Medaille des Achters bei den Olympischen Spielen 1992. Aktuell dürfen Sie sich mit dem Förderpreis der deutschen Sportjugend schmücken.

Diese sportlichen Höhepunkte wären ohne ein aktives und funktionierendes Vereinsleben nicht möglich gewesen. Mit dem Neubau und der Modernisierung der Bootshalle sowie des Vereinsheims verankern Sie den Ruderverein weiter im Vereinsgefüge unserer Stadt.

Im Namen des Rates der Stadt Waltrop sowie der Verwaltung darf ich Ihnen ganz herzlich zu diesem wunderbaren Geburtstag gratulieren. Für die Zukunft wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute.

Mit freundlichen Grüßen


Willi Scheffers
Bürgermeister

Grußwort von Andreas Broll

Vorsitzender des
Ruderverein Waltrop von 1928 e.V.



Liebe Ruderer/innen,
liebe Ruderfreunde,

75 Jahre Ruderverein Waltrop ist ein Ausdruck von Kontinuität in der Vereinsarbeit auf der einen Seite und sportlichem Erfolg in allen Bereichen auf der anderen Seite. Über Generationen hinweg ist der Gedanke des Rudervereins geformt und getragen worden, was dazu geführt hat, dass der Ruderverein Waltrop zu einer festen Größe in der Vereinswelt zählt. Und dies weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Bei uns haben nebeneinander Breiten- und Leistungssport, Jugendliche und Erwachsene ein Zuhause gefunden. In der heutigen Zeit, wo alles ständigen Veränderungen unterworfen ist, Wertevorstellungen kaum auszumachen sind, ist es von besonderer Wichtigkeit, einen Platz zu schaffen, der gerade für Jugendliche eine Orientierung bietet. Der aber auch den „Erwachsenen“ die Möglichkeit gibt, sich mit der Jugend zu entwickeln. Dies kann die Basis sein für neue Ideen, die Chance für Neuerungen und somit der Garant für eine erfolgreiche Zukunft.

Mit besonderem Stolz erfüllt mich natürlich die Tatsache, dass das „Konzept Ruderverein 2000“ von der Vision bis in die Realität pünktlich zum Jubiläum umgesetzt werden konnte. Damit einhergehend ist nicht nur eine optische Erneuerung verbunden, sondern eine wesentliche Steigerung in der Qualität unseres Angebotes an die Vereinsmitglieder. All denen, die daran mitgewirkt haben, gilt an dieser Stelle mein besonderer Dank.

Dem Jubilar wünsche ich stets Impulse, die den Ruderverein immer wieder aufs neue nach vorne bringen, und Menschen, die mitgestalten und sich mit Engagement einbringen wollen. Denn der Ruderverein Waltrop ist vor 75 Jahren eben von solchen Menschen aus der Taufe gehoben, von solchen Menschen bis zum heutigen Tage begleitet worden. Und solange dies anhält, wird das Fundament für die Zukunft tragfähig und belastbar sein.

Mit rudersportlichem Gruß



Andreas Broll
Vorsitzender

Die Geschichte des Rudervereins Waltrop

von 1928 e.V.

Der Ruderverein Waltrop von 1928 e.V. wurde am 13. Februar 1928 gegründet und blickt nun auf eine 75-jährige Vereinsgeschichte zurück.

Schon bei den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen zeigte es sich, dass das noch vorhandene Material nicht ausreicht, die Geschichte des Vereins lückenlos niederzuschreiben. Auch diese Chronik, die sich natürlich an die Chronik zum letzten Jubiläum anlehnt, sollte daher nur als schwerpunktartiger Rückblick verstanden werden. Besondere Akzente werden auf die ersten Jahre und die zweite Hälfte der Vereinsgeschichte gelegt.

Bis etwa zu den Siebziger Jahren werden wir der chronologischen Darstellung folgen. Das rasante und komplexe Aufblühen des Vereins ab dieser Zeit aber gebietet es, neben der chronologischen Abfolge Schwerpunkte zu bilden, um der sportlichen Entwicklung und dem Vereinsleben gerecht zu werden.

Die Gründungsjahre

Die Gründungs- und gleichzeitig 1. Generalversammlung des Rudervereins Waltrop fand an einem Montag statt: Am 13. Februar 1928. Tagungsort war das Gesellenhaus Waltrop. Der Gedanke, den Rudersport auch in Waltrop auszuüben, lag schon Jahre zurück. Der erste Versuch führte bereits im Jahre 1925 zur Gründung des RC Westfalia. Allerdings fehlte diesem Club die breite Grundlage, um zu einer dauerhaften Einrichtung zu werden. Erst dem neugegründeten Ruderverein Waltrop gelang es dann, den Rudersport in Waltrop zu etablieren und ihn in den jüngsten Jahren zu großartigen Erfolgen zu führen.

Der Grundstock zu diesem Verein wurde in einer Doppelkopf-Runde gelegt. In den Zwanziger und Dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es nämlich eine größere Runde von etablierten Bürgern, die sich regelmäßig traf, um Doppelkopf zu spielen. „Man kann diese Gruppe heute durchaus gleichsetzen mit einer geistigen und finanziellen Elite im beschaulichen Dorf Waltrop, das damals noch nicht einmal die Stadtrechte hatte“, wie die „Waltroper Zeitung“ erst vor wenigen Monaten berichtete. Die Runde traf sich regelmäßig im Hause des Apothekers Weber an der Hochstraße 71, in jenem Hause also, in dem noch heute Hans-Ferdinand Weber die „Alte Apotheke“ und Monika Weber ihre Tierarztpraxis betreiben.

Zu dieser Runde gehörten unter anderem der Apotheker Weber, Zahnarzt Besselmann, Kaplan Scheiermann, Dr. Langenkamp, Dr. Tenbrock, Rektor König (Rektoratsschule), Amtmann Press sowie Wilhelm Beckmann.

Dieser Doppelkopfclub überlegte in der zweiten Hälfte der „Goldenen Zwanziger“, ob man sich ein gemeinsames Boot anschaffen sollte. Kaplan Scheiermann war es dann, der den Urvater des Gedankens hatte. Die Herren mögen doch, so regte er an, einen Bootsclub gründen, damit sie immer wüssten, wo sich ihre Kinder herumtrieben.

Heute, 75 Jahre nach dieser Idee, kann man getrost sagen, dass selten eine Vision so vorausschauend war wie diese. Denn noch heute ist es für viele Eltern gut zu wissen, dass ihre Kinder am Bootshaus sind – und damit gut aufgehoben.

Kaplan Scheiermann war dann nicht nur im vorbereitenden Ausschuss tätig, sondern leitete zudem die Gründungsversammlung, die ihn zum Schluss auch noch zum allerersten Vorsitzenden des Rudervereins Waltrop von 1928 e.V. wählte. 25 Herren waren damals im Gesellenhaus erschienen. Folgende sechs Punkte umfasste die Tagesordnung:

1. Zweck und Aufbau des Vereins
2. Anschaffung eines Tourenvierers und
Bau eines Bootshauses im Loh
3. Entwurf der Vereinssatzung
4. Vorschläge für Kleidung und Flagge
5. Wahl des Vorstandes
6. Verschiedenes

Aus dem Originalprotokoll ist noch heute der Ablauf der Versammlung in allen Einzelheiten zu ersehen.

Zum Punkt 1 „Zweck und Aufbau des Vereins“ führte Kaplan Scheiermann aus:

„Der Zweck der Gründung des RVW besteht nicht darin, Rekordjagden zu veranstalten, sondern in der Förderung der Gesundheit durch geordnete körperliche Betätigung in der frischen, freien Luft auf dem Wasser. Im Hinblick auf die Wechselbeziehungen zwischen Geist und Körper soll es nicht Aufgabe des Vereins sein, einseitige Körperschulung zu treiben, sondern die Körperpflege in die gesamte Erziehung harmonisch einzugliedern. In diesem Sinne will der Verein dahin streben, den erzieherischen und gesundheitlichen Wert des Wassersportes bei Jung und Alt zur Anerkennung zu bringen.“

Zu Punkt 2 „Anschaffung eines Tourenvierers“ wurden der Versammlung folgende „Offerten“ von Bootswerften vorgelegt:

1. Hansa Bootsbauerei, Dortmund	Preis 1.000 MK
Preis für 4 Riemen a 35,--MK	<u>140 MK</u>
	zus.: 1.140 MK
2. Dücker, Recklinghausen	1.260 MK
3. Leux, Frankfurt a. M.	1.247 MK
4. Lürssen, Vegesack b. Bremen	1.200 MK
5. Pirsch,	1.195 MK
6. Stock, Berlin	1.230 MK
7. Deutsch, Berlin	1.290 MK

Gründungs- und erste Generalversammlung
des „Hüttenverein Waltrop von 1928“ am
13. Februar 1928.

Am Montag, den 13. Februar 1928 fand im Gesellen-
haus die Gründungs- und erste Generalversammlung
des „Hüttenverein Waltrop von 1928“ statt, zu welcher 25
Personen erschienen waren. Leiter der Versammlung war
Herr Eugen Schömann als Mitglied des vorbereiten-
den Ausschusses.

Zur Erledigung standen folgende 6 Punkte:

1. Zweck und Zweck des Vereins.
2. Auffassung eines Vereinszweckes u.
seinem Zweckzweck im Kopf.
3. Entwurf der Vereinsstatuten.
4. Vorschlag für Leitung und Organe.
5. Wahl des Vorstandes.
6. Mitgliedschaft.

Zu Punkt 1, Zweck und Zweck des Vereins“
sagte Herr Eugen Sch. etwas aus, daß der Zweck der
Gründung des R. V. V. nicht nur die Bekämpfung, Bekämpfung
zu vermeiden, sondern die Förderung der Gesundheit
durch gesunde Körperliche Erziehung im der freien, freien
Luft und dem Wasser. Im Hinblick auf den Zweck-
zweck zwischen Geist und Körper soll es nicht die
des einen Zweck sein, nämlich Körperliche Erziehung zu treiben,
sondern die Körperliche Erziehung im der gesunde Erziehung zusammen
eingeschlossen. Im diesem Sinne will der Verein dahin stre-
ben, den gesunden und gesunden Geist des Wasser-
sportes bei jeder Zeit zur Anerkennung zu bringen. Mit
dieser Unterstützung der Aufgabe des R. V. V. soll es sich bei
der Versammlung vereinbaren.

Punkt 2, „Auffassung eines Vereinszweckes“ der
Vorschlag, als erster Zweck einen Zweck (Vereinszweck)
mit Hüttenverein, 10, 50 mit. lang, 100 mit. hoch anzufassen

Die erste Seite des Originalprotokolls der Gründungsversammlung, die am Montag, 13. Februar 1928, im Gesellenhaus Waltrop stattfand.

Nach Prüfung der Kostenvoranschläge wurde beschlossen, das Boot bei der Hansa Bootsbauerei in Dortmund zu bestellen. Denn neben dem ohnehin günstigsten Preis würden auch noch die Transportkosten wegfallen, da das Boot auf dem Wasser nach Waltrop geholt werden könnte. Ferner wären die Reparaturmöglichkeiten günstiger.

Zu Punkt 2 b „Bau eines Bootshauses im Loh“

Als Platz für das zu errichtende Bootshaus wurde das Gelände des Kanalfiskus an dem Absperrtor des Lippeseitenkanals im Loh bei Waltrop, in der Nähe der Haupthoffschen Besetzung, vorgeschlagen. Die Versammlung stimmte zu. Zur Ausführung des Bootshausbaues hatte Amtsinspektor Stratmann einen Bauplan entworfen und einen Kostenvoranschlag gemacht. Seine Ausführungen fanden Zustimmung.

Für diese beiden Projekte stellte Kaplan Scheiermann folgenden Finanzierungsplan vor:

Für das Boot	1.140,00 MK
Für das Bootshaus	<u>2.116,96 MK</u>
zusammen:	3.256,96 MK

Von dieser Summe waren bereits am 1. Mai 1928 fällig:

Anzahlung für das Boot:	500 MK
Arbeitslöhne f.d. Bootshaus:	<u>750 MK</u>
zusammen:	1.250 MK

An Geldern standen zur Verfügung 800,-MK und 300,- MK durch Anleihe von privater Seite gegen Schuldscheine zu 8 % Zinsen.

Die vorläufige Finanzierung sah also wie folgt aus:

Vorhandenes Leihkapital	1.100 MK
Aus den Mitgliedsbeiträgen	360 MK
Zuschuss der „Deutschen Jugendkraft“ (Zinslose Anleihe)	100 MK
Stiftung	<u>100 MK</u>
zusammen:	1.660 MK

Zu Punkt 3 „Entwurf der Vereinssatzung“

Die von einem vorbereitenden Ausschuss ausgearbeiteten Satzungsvorschläge wurden von der Versammlung diskutiert und nach einigen Änderungen angenommen.

Zu Punkt 3 „Vorschläge für Kleidung und Flagge“

Bei der Kleidung wurde zwischen einer eigentlichen Ruderkleidung (kurzärmliges Hemd, kurze Hose, Rudermütze) und einer „Landungskleidung“ (lange Hose, Wolltrikot, Tuchmütze) unterschieden, die beide in den Farben schwarz und weiß gehalten waren.

Die Vereinsflagge war rot und weiß gestreift. Auf der Vorderseite trug sie als Gösch (Anm.d.Red.: Die Gösch ist die dem Flaggenstock zugewandte obere Ecke einer Flagge) im weißen Feld das westfälische Wappen, ein weißes springendes Ross auf rotem Grund. Die Rückseite trug die Buchstaben „RVW 1928“.

Zu Punkt 5 „Wahl des Vorstandes“

Mit dem Vorsitz betraute die Versammlung den „in sportlichen Angelegenheiten erfahrenen“ Kaplan Scheiermann sowie die Herren Zahnarzt Dr. Landgraff als 2. Vorsitzender, Hotelbesitzer Heinrich Ining als Kassierer und Lehrer Fritz Drücke als Schriftwart. Ruderwart wurde der Gastwirt Antonius Krampe und Bootswart der Amtsbauinspektor Wilhelm Stratmann.

Unter dem Punkt „Verschiedenes“ wurden so wichtige Themen angesprochen wie das zu wählende Vereinslokal (vertagt), die mögliche Aufnahme einer Damenriege und der Ankauf eines gebrauchten Rennvierers vom RC Westfalia.

Abschließend wurde der Vorstand beauftragt, die nötigen Schritte zu unternehmen, den Verein ins „Vereinsgerichtsbuch“ eintragen zu lassen, ferner vom Wasserbauamt Hamm die Genehmigung zum Befahren des Kanals zu erwerben, den Bauplatz für das Bootshaus zu mieten sowie die Genehmigung für den Bau des Bootshauses und die Anbringung eines Landungssteges einzuholen.

Zum Abschluss der Gründungsversammlung verpflichteten sich die 25 Gründungsmitglieder durch ihre Unterschrift unter ein „Revers“ mit folgendem Wortlaut zur Mitgliedschaft:

„Anmeldung zum Ruderverein Waltrop

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Ruderverein Waltrop und verpflichte mich, falls ich nicht vorher meinen Wohnsitz außerhalb Waltrops nehme, wenigstens für zwei Jahre die Mitgliedschaft aufrechtzuerhalten und die Mitgliedsbeiträge für diese Zeit nach Vorschrift der Satzung zu zahlen.“

Der 1. Vorsitzende Kaplan Scheiermann schloss die Versammlung mit den besten Wünschen für den neuen Verein und mit dem Rudergruß „Hipp Hipp Hurra“, der also schon damals aktuell war.

Die ersten Monate

In den darauf folgenden Monaten wurden zahlreiche Versammlungen im Gesellenhaus abgehalten, um die gestellten Aufgaben - Bau des Bootshauses und Beschaffung eines Ruderbootes - zu realisieren.

Bereits am 2. April 1928 gab das Wasserbauamt Hamm die Genehmigung, den Kanal mit Booten zu befahren. Ferner wurde ein Pachtvertrag vorgelegt und die Baugenehmigung für einen Bootsschuppen erteilt. Unmittelbar nach Eingang dieser Genehmigung wurde der Bau eines Schuppens für sechs Boote in Angriff genommen. Das verwendete Baumaterial war ursprünglich für ein Stempellager der Zeche Waltrop bestimmt. Für die Ausführung der Bauarbeiten zeichnete im Wesentlichen der Zimmermann Jeibmann verantwortlich.

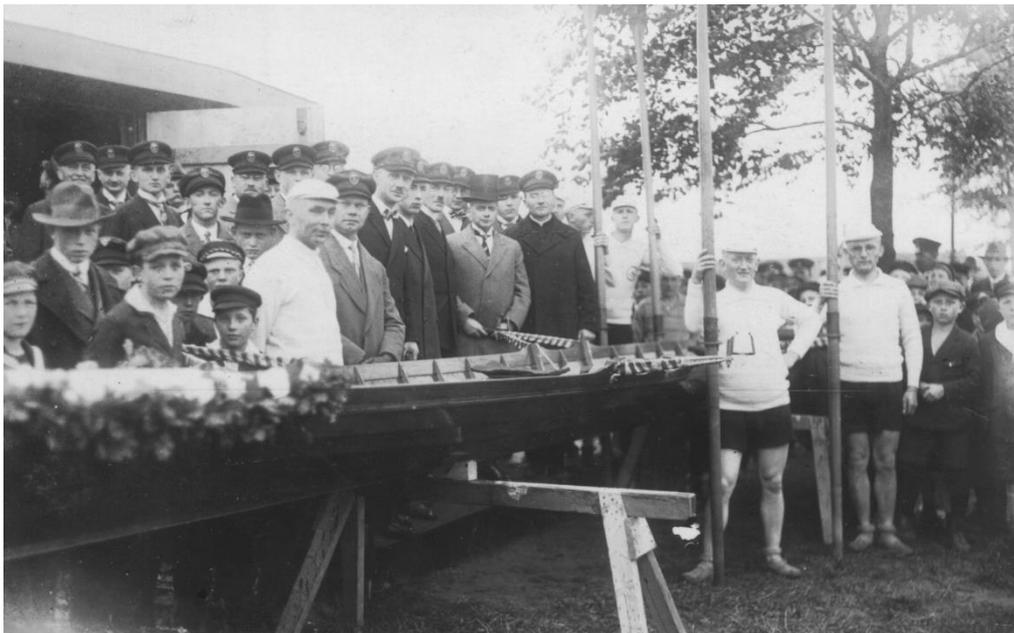
Ein ganz großer Tag für den jungen Ruderverein war der 20. Juni 1928. Nachdem die Bauarbeiten abgeschlossen waren, konnte an diesem Tag der neue Bootsschuppen eingeweiht und das erste Boot, der Tourenvierer „Lippe“, getauft werden. Als Gäste waren

unter anderem die benachbarten Rudervereine Datteln, Rauxel, Lüdinghausen, Hansa Dortmund und Herne vertreten.

Einen plastischen Eindruck vom Geschehen dieses Tages gibt der Bericht aus dem „Waltroper Tageblatt“ vom 21. Juni 1928:

„Schön im Festtagsgewande, lackiert und frisch gestrichen, stand das Bootshaus am Lippe-Seiten-Kanal da; hoch wehte die Flagge, sie wartete der neuen Bewohner, die bald einziehen sollten. Und richtig! Was schert den Rudersmann Wind, Regen und Sonnenschein. Die Musik marschierte voraus und so zogen sie, trotz des kühlen Wetters, um 3.30 Uhr nachmittags zum Bootshaus.

Das Wort des Festredners Herrn Bürgermeister Brockhausen: „Verzage nicht du Häuflein klein, es könnten noch viel weniger sein“ fand guten Anklang. Bald kam im festlich geschmückten Boot die junge „Olympia“-Mannschaft A. Krampe (Trainer), W. Overthun, Fr. Drücke, B. Wrobel und Th. Hennig heran und zog mit strammen Ruderschlag an der zahlreich erschienenen Sportgemeinde vorüber. Da saß schon Schneid drin! Und selbst unsere kleinen Paddeler gaben sich redlich Mühe, im Tempo zu folgen. Ein kräftiges „Hipp! Hipp! Hurra!“ begrüßte beide Mannschaften. Der Gruß des Vorsitzenden, Herrn Kaplan Scheiermann, galt besonders dem politischen Oberhaupt, Herrn Bürgermeister Brockhausen, und dem Gemeindevorsteher, Herrn Speckbrock, sowie den zahlreichen erschienenen Sportinteressenten.



Die Taufe des ersten Bootes, des Tourenvierers „Lippe“.

Er gedachte auch des freundlichen Entgegenkommens des Wasserbauamtes in Hamm und der Wasserbaudirektion in Münster. Bürgermeister Brockhausen hielt sodann die Weihrede und taufte das Boot auf den Namen „Lippe“, dass es, wie diese äußerst fruchtbare Bauernschaft, auch reiche Früchte bringen möge.“

Am Abend des selben Tages traf sich die Festgemeinde zu einem Kommers im Gesellenhaus; die Festrede hier hielt Rektor Dr. Scheuten.

Über Kiel ging die geschmückte „Lippe“ ins Wasser.



Nach diesem festlichen Auftakt stand nun wirklich das Rudern im Mittelpunkt des Vereinslebens. Unter der Leitung von Ruderwart Antonius Krampe wurde fleißig geübt und so konnten die Wanderfahrten weiter und weiter ausgedehnt werden. Die längste Fahrt brachte das Boot auf einer Dreitages-Tour bis vor die Tore Münsters, zu einem Besuch des Rudervereins Münster von 1892.

Aber auch die für das Rudern so wichtige Fertigkeit des Schwimmens musste natürlich geübt und gepflegt werden. Die Leitung lag in den Händen des Vereinsschwimmwartes Lehrer Müller. Die offizielle Schwimmgenehmigung für den Kanal wurde am 9.

Juli 1928 vom Wasserbauamt Hamm erteilt. Sie gestattete das Schwimmen vom Anlegesteg aus 200 Meter in östlicher Richtung...

Die erste Rudersaison des Rudervereins Waltrop endete am 7. Oktober 1928 - mit einer Motorbootfahrt der Mitglieder und ihrer Damen nach Olfen.

Geehrt wurde an diesem Tag der Kilometerkönig, Bauwerkmeister Schwarz, dem als äußeres Zeichen seiner Würde eine goldene Kordel um die Mütze gelegt wurde.

Da der Ruderbetrieb im Winter für einige Monate zum Stillstand kam (was man sich heutzutage gar nicht mehr vorstellen kann) wurden in jenem Winter Turnabende und Eislauf absolviert. Gleichzeitig wurden vielfache Gelegenheiten wahrgenommen, die Geselligkeit zu pflegen (was man sich auch heutzutage noch sehr gut vorstellen kann...).

Auf der 2. Generalversammlung des Jahres, die am 4. Dezember 1928 stattfand, wurden die Weichen gestellt, den Ruderbetrieb weiter auszubauen. So wurde beschlossen, den Bau eines zweiten Bootes, und zwar eines Touren-Zweiers mit Steuermann, in Auftrag zu geben. Ferner wurde das Ziel gesteckt, die Mitgliederzahl bedeutend zu erhöhen. Der Vorstand wurde im Amt bestätigt.

Mitglieder im Dezember 1928: 36 Herren als Aktive, zwei Herren als Passive und drei Jugendliche.

Das erste Anrudern

Mit einem feierlichen Anrudern wurde am 9. Mai das Ruderjahr 1929 eröffnet. Höhepunkt dieser Veranstaltung war die Taufe eines Doppelzweiers mit Steuermann. Er erhielt vom 2. Vorsitzenden Dr. Landraff den mit der Geschichte Waltrops eng verknüpften Namen „Schörling“ nach der Burg Schörling, die in früheren Zeiten etwa dort stand, wo heute die Kardinal-von-Galen-Schule steht. Im selben Frühjahr konnte auch der Platz um das Bootshaus hergerichtet und mit Blumen und Sträuchern bepflanzt werden.

Der noch junge Ruderverein erhielt immer mehr Zuspruch. Die Rudermannschaften wurden zahlreicher, die Touren immer länger. So ruderte eine Mannschaft sogar in vier Tagen bis Rheine/Ems - immerhin 230 Kilometer Hin- und Rückfahrt.

Im Jahr 1929 nahm zudem erstmals eine Mannschaft des Rudervereins Waltrop an einer Regatta teil. Im Dattelner Hafen kam der Zweier m. Steuermann auf Platz 2. Insgesamt wurden im Jahre 1929 stolze 10.800 Kilometer in das Fahrtenbuch eingetragen!

Der erste Wechsel im Vorstand war fällig: Kaplan Scheiermann wurde vom Bischof in eine andere Gemeinde versetzt - und der Ruderverein verlor mit dem Vorstandssprecher auch einen der wesentlichen Wegbereiter des Rudersportes in Waltrop. Sein Nachfolger wurde der Leiter der Waltroper Rektoratsschule, Dr. Scheuten.



So hübsch wurde das Protokollbuch geführt. Leider war es im Jahre 1937 damit vorbei. Die erste Unterschrift ist von Kaplan Scheiermann, dem ersten 1. Vorsitzenden des Vereins.

Der Höhepunkt des Jahres 1930 war die Aufnahme des Rudervereins Waltrop in den Deutschen Ruderverband. Dieses Ereignis war für den jungen Verein der Ansporn, erstmals mit einer großen Regatta vor die Waltroper Öffentlichkeit zu treten. An diesem ersten wassersportlichen Großereignis auf Waltroper Gewässern nahmen die benachbarten Vereine Datteln, Lüdinghausen und Rauxel teil. Und auf dieser Regatta wurde auch der allererste Sieg einer Waltroper Mannschaft eingefahren: Der Gig-Doppelzweier mit Steuermann kam vor den anderen Booten ins Ziel.

Die Regatta bildete auch den Abschluss der Rudersaison 1930. Der Stellvertretende Vorsitzende Franz Angel wies darauf hin, dass infolge des schlechteren Sommerwetters mit 7.434 km weniger gerudert worden war als im Jahr zuvor. Ruderkönig 1930 wurde Theo Drüll jun. mit 628 km.

Im Jahre 1931 wurde abermals ein neuer Vorsitzender gewählt: Franz Angel löste Dr. Scheuten ab. Jahreshöhepunkt war eine weitere Regatta, diesmal mit Beteiligung aus Münster, Rauxel, Herne, Datteln und Lüdinghausen.

Ein ganz großer Meilenstein in der Chronik des Rudervereins Waltrop war der Bau des massiven Bootshauses im Jahre 1932. Neben dem Vorsitzenden Franz Angel war es vor allem der Bauwerksmeister Schwarz, der die Initiative zur Fertigstellung des Gebäudes ergriff. An der Durchführung der Arbeiten hatte der Freiwillige Arbeitsdienst einen maßgeblichen Anteil.



Ein Wintervergnügen: Eislaufen vor dem „Bootsschuppen“ auf dem zugefrorenen Datteln-Hamm-Kanal im Winter 1928/1929.

In dem Bootshaus, das auch nach dem jüngsten Um- und Ausbau noch Kern der Gebäude ist, befanden sich neben der Bootshalle ein großer Klubraum, Herren- und Damenumkleideräume, Duschaum, Toiletten und die Wohnung des Hausmeisters. Außerdem waren Übernachtungsmöglichkeiten für auswärtige Sportler vorhanden.

In den folgenden Jahren beteiligten sich die Waltroper Ruderer an zahlreichen Regatten in der näheren, aber auch schon weiteren Umgebung. Neben dem Beitritt zum Rheinisch-Westfälischen Regattaverband im Jahre 1933 bedeutete die im gleichen Jahr gebildete Damenriege einen wesentlichen Schritt nach vorne. Eine bedeutende Aufwertung des Bootshauses und damit des Vereinslebens trat im Jahre 1935 ein: Das Hausmeisterehepaar Korte zog in die Wohnung des Bootshauses und sorgte nun zwanzig Jahre lang für die Pflege und Bewirtschaftung.



Wanderfahrtsidylle in den 30-er Jahren.

Selbstverständlich ist die Geschichte eines Vereins auch immer in die Zeitgeschichte eingebunden. Und so wurde auf einer Mitgliederversammlung am 7. April 1935 die bisher gültige Vereinssatzung außer Kraft gesetzt und die Einheitssatzung für den Deutschen Rudersport übernommen.

Im Jahre 1935 konnte der Vorstand die sich über mehrere Jahre hinziehenden Grundstücksverhandlungen abschließen. Durch ein Kauf- und Tauschgeschäft ging das Gelände direkt am Bootshaus in das Eigentum des Vereins über.

Am 22. August desselben Jahres konnten sich die Vereinsmitglieder über die Taufe des neuen Vierers „Holthausen“ und des ebenfalls neuen Zweiers „Wilbringen“ freuen.

Diese Vergrößerung des Bootsparkes bewirkte eine wesentliche Intensivierung des Ruder- und des Rennruderbetriebes. Unter der Leitung des Trainers Wilhelm Beckmann wurden zahlreiche DRV-Regatten in Bochum-Witten, Dortmund, Essen und auf dem Hengstey-See besucht. 1937 errang der Gig-Doppelzweier mit Steuermann E. Overthun, E. Hermann und Stm. B. Hermann in Mülheim/Ruhr den ersten Sieg des Vereins auf einer DRV-Regatta.

Das erste Jubiläum feierte der Ruderverein Waltrop mit seinem zehnjährigen Bestehen im Jahr 1938.

Die Erinnerungen des Lutz Heppe

Lutz Heppe war einer der jungen Männer, die schon in den Anfangsjahren zum Ruderverein Waltrop fanden. Seine Erinnerungen an diese Zeit, die dem Ruderverein erhalten geblieben sind, geben seine Erlebnisse auf sehr persönliche und ursprüngliche Weise wieder. Sein Bericht lässt die Anfangsjahre des Rudervereins wieder aufleben.

Erinnerungen an meine aktive Zeit im Ruderverein Waltrop von 1928 e.V. - von Lutz Heppe -

Ich glaube, 1930 oder 1931 wurde ich Mitglied des Rudervereins, zusammen mit Ernst Overthun, Rudolf Overthun und Theo Drüll. Diese drei genannten waren noch Schüler in Lünen, während ich als Ältester schon in der Lehre war.

Der Ruderverein hatte seinerzeit zwei Boote: Einen Gig-Vierer (1 Meter breit) und einen Gig-Doppelzweier. Mein Bruder Hans fuhr schon 1929 mit den Herren Drücke und Krampe die ersten Rennen (1000 m) im Doppelzweier. Wir Jüngeren wurden von Herrn Wilhelm Beckmann ausgebildet und nach der Ausbildung für unsere ersten Rennen im Gig-Vierer trainiert. Ernst Overthun saß auf Nr. 1, Rudolf Overthun auf Nr. 2, Theo Drüll auf Nr. 3 und ich auf Nr. 4; Regattasteuermann war Bernhard Trappe, der als Leichtathlet uns viele gute Tipps gab.

In dieser Zeit war im benachbarten Datteln Herr Fleschenträger Vorstandsvorsitzender. Herr Wilhelm Beckmann heiratete, ich glaube 1934 oder 1935, die einzige Tochter von Herrn Fleschenträger.

Durch diese Tatsache wurde die sportliche Rivalität zwischen den Dattelnern und Waltropern noch interessanter, zumal Herr Fleschenträger sich um die Ausbildung und das Training seiner Schüler und Jugendlichen in Datteln persönlich kümmerte.

Es wurde für unsere damaligen Verhältnisse hart trainiert. Auf alle dem Training schädlichen Dinge wie Alkohol und Rauchen etc. wurde freiwillig verzichtet. Zu Datteln verband uns ein freundschaftliches Nachbarschaftsverhältnis, das sich auf Castrop-Rauxel, Hansa Dortmund und Lüdinghausen schnell ausbreitete.

Hansa Dortmund startete jährlich eine Langstreckenregatta, 12 km für Tourenboote, mit Wendepunkt im Groppenbrucher Hafen. An dieser Regatta nahmen wir mehrere Male teil. Wir Schüler fuhren in der oben genannten Besatzung die Regatten mit, wobei wir spätestens am Sonntagvormittag mit den Booten zum veranstaltenden Verein fuhren, um dann die Regatta zu bestreiten und abends mit den Booten wieder zum Waltroper Bootshaus zurück zu rudern (Autos waren nur ganz wenige vorhanden).

Wurde nicht trainiert, gab es die beliebten Kaffeefahrten, vorwiegend nach Olfen zur Gastwirtschaft Ruck, direkt am Kanal. Hier traf man sich mit den Nachbarvereinen.

In diesen Jahren 1931 bis 1935 übernahmen wir vier (Anm. d. Red.: Ruderer) den alten Rennvierer von Waltroper Herren, die davor mit diesem Boot auf der Lippe



Bau des Bootshauses im Jahre 1932



und auf dem Kanal in Lünen gerudert hatten. Wegen seiner Länge war das Boot von seinen früheren Besitzern am Gaswerk im Waltrop gelagert worden. Schreinermeister Hans Mengelkamp in der Kieselstraße reparierte es auf unsere Kosten. Meines Wissens bekam es eine neue 3 mm starke Haut. Wir haben dieses Boot im Waltroper Bootshaus lagern dürfen, haben es auch einige Male zu Wasser gelassen, für Regatten war es aber zu schwer geworden. Dennoch waren wir stolz, ein wenn auch altes Rennboot zu besitzen.

Um diese Zeit wurde vom Verein ein 78-iger Gigvierer von der Hansa-Werft in Dortmund gekauft. Mit diesem Boot fuhren wir dann künftig die Kanalregatten. Ein Problem war auf fast allen Regatten die Beschaffung des notwendigen Schiedsrichterbootes (Hansa Dortmund hatte schon ein eigenes).

Wir Jungen wollten auch ein solches Boot haben und kauften uns ein altes Boot, in das uns Hans Mengelkamp einen von einem Dortmunder Schrotthändler gekauften Automotor (P4) einbaute. Wir haben viel Spaß damit gehabt. Das Wichtigste jedoch war ein Paddel, mit dem wir zum rettenden Ufer bzw. zum Anleger paddeln konnten, wenn der Motor plötzlich anfang zu poltern und dann aussetzte. Und das tat er sehr oft, da die Wasserkühlung meistens streikte. Unser Boot war gegenüber vom Bootshaus beim Strommeister (Nebenstelle des Wasserbauamtes Hamm) untergebracht.

Auf den Regatten, speziell in Dortmund, auf dem Hengsteysee und in Duisburg-Wedau imponierte uns natürlich die Schnelligkeit der leichten Rennboote. Da wir als Schüler und Lehrlinge nicht viel Geld hatten, entschlossen wir vier uns zum Kauf eines gebrauchten Renneiners, eines Skiffs. Rudolf Overthun übernahm die Formalitäten und eines Tages kam auf einem offenen Waggon, im Anschlussgleis der Firma Hugo Overthun, ein Rennboot aus Berlin an. Feierlich holten wir das Boot ab, trugen es mit großen Stolz, es dem derzeitigen Ruderwart Tonius Krampe (Wirtschaft Stuff) zeigend, zum Bootshaus, um es gleich zu Wasser zu lassen. Nacheinander bestiegen wir das Boot und spätestens in der Mitte des Kanals lagen wir alle im Wasser (gekentert). Die Freude und das Gelächter der am Ufer und am Anleger stehenden älteren Damen und Herren des Vereins kann man sich vorstellen.

Wie schon gesagt, hatten wir kein Geld. Um die Kosten für den Einzelnen etwas zu verringern, kamen wir auf die Idee, einen passenden Paten für unser Boot zu bestimmen. Wir wählten die damals bekannte Sportfliegerin Elly Beinhorn aus, so sollte auch das Boot heißen. Elly Beinhorn schrieb uns einen sehr netten Brief, der bei Rudolf Overthun noch vorhanden ist.

Es wurden auch Rennen mit diesem Boot bestritten. Meines Wissens war es Theo Drüll, der mehrere erfolgreiche Einer-Regatten bestritt.

Mit meiner und meiner Freunde beruflichen Veränderung schied ich 1935/36 aus dem Verein aus. Unsere Boote wurden vom Waltroper Ruderverein stillschweigend und als Dekoration übernommen und vereinnahmt.

Sehr viel später, anlässlich eines Spazierganges zum Bootshaus, waren wir jedenfalls froh, diese Boote fachmännisch gelagert wieder zu sehen.“

So weit die Erinnerungen von Lutz Heppe.



Das Schiffshebewerk Henrichsburg war das Ziel einer Rudertour mit sämtlichen Booten des Rudervereins Waltrop. Von unbekannter Hand ist auf der Rückseite des Fotos mit Tinte notiert: „RVW mit allen Booten auf großer Fahrt! etwa 1930/32“.

Kriegs- und Nachkriegszeit

Die für den Verein so positive Entwicklung wurde durch den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges 1939 jäh unterbrochen. Obwohl in den ersten Kriegsjahren noch relativ viel gerudert wurde (die Original-Fahrtenbücher existieren noch), trat auch beim Ruderverein, wie in allen anderen Sportarten, im Laufe des Krieges ein Stillstand ein.

Monat <u>September</u> 193 <u>9</u>				Wassersport					
Laufende Nummer der Fahrt	Tag	Name des Bootes	Namen der Mannschaften (Der Name des Ortes ist zu schreiben)	Zeit der Abfahrt	Zeit der Rückkunft	Ziel der Fahrt	Strecke Bootschlüssel	Mannschaftskilometer	Bemerkungen
341	18/9	Datteln	H. Weber	16 ⁰⁰	16 ³⁰	Datteln	8		
342	19/9		H. Weber			Datteln	32		Boot für Regatta
343	19/9	Krieg	Krieg	19 ⁰⁰	20 ³⁰	Krieg	8		Krieg
344	19/9	Datteln	H. Weber	19 ⁰⁰	20 ³⁰	Datteln	8		
345									
346									
347									

„Krieg!“ – das war der letzte Eintrag ins Fahrtenbuch im Jahre 1939.
In den Jahren danach wurden die Einträge immer spärlicher.

Einer der treuesten Aktiven des Vereins, Bauwerkmeister Hermann Schwarz, fiel im Jahre 1943 einem tragischen Unglückfall zum Opfer. Bei einer Bootsfahrt mit dem Zweier „Schörling“ geriet er in Datteln unter einen Schleppkahn und kam zu Tode. Das Boot „Schörling“ wurde später nach ihm benannt und erhielt den Namen „Hermann Schwarz“.

Elf Ruderer fielen im Kriege. Beschädigungen und Plünderungen des Bootshauses nach Kriegsende kamen hinzu und so sah sich der Verein vor fast unüberwindbare Schwierigkeiten gestellt.

Erst allmählich fand sich der Rest der Aktiven wieder zusammen. Unter der wechselnden Vereinsführung von Antonius Krampe, Franz Angel, Hans Pöttker und erneut Franz Angel wurde in den Nachkriegsjahren der Verein wieder aufgebaut. Im Jahre 1948 war es dann erstmals nach dem Krieg so weit, dass sich eine Rennmannschaft anlässlich der Regatta in Castrop-Rauxel wieder zum Wettkampf stellte.

Die weitere Entwicklung, insbesondere auf dem rennsportlichen Sektor, wurde maßgeblich von Bernhard Trappe beeinflusst, der von 1950 bis 1960 den Vorsitz inne hatte. So konnten in diesen Jahren die bis in die Neunziger Jahre benutzten Gigvierer „Elmenhorst“ (1954) und „Vestia“ (1954), der noch heute benutzte Gig-Zweier „Stadt Waltrop“ (1958) und der Rennvierer „Franz Angel“ (1956) angeschafft werden.

Das gute Bootsmaterial und die Übernahme des Trainings durch Josef Flöring aus Dortmund (1956) führte bald zu den ersten größeren Regattaerfolgen der Nachkriegszeit. Zu

nennen sind hier vor allem zwei Mannschaften, die durch zahlreiche Siege bei DRV-Regatten auf sich aufmerksam machten. Es waren in den Jahren 1956/57 die Vierermannschaft Mahlkemper, Becker, Burstedde, Becker und Stm. Pack und von 1957 bis 1959 die Viererbesatzung D. Tschenscher, M. Püttmann, H. Stübbing, K. Peters und Stm. W. Lowsky. Die letztgenannte Mannschaft konnte 1959 sogar das bekannte „Rudi-Luthe-Gedächtnisrennen“ in Duisburg-Wedau gewinnen. Dieses Ereignis wurde damals selbst im noch jungen Fernsehen übertragen.

Zum festen Bestandteil des jährlichen Regattaprogramms zählte in diesen Jahren der Städtekampf zwischen Dortmund, Rauxel und Waltrop, den in dieser Zeit die Waltroper Ruderer vier Mal für sich entscheiden konnten.

Neben dem Rennrudergeschehen besaß das gesellige Leben im Ruderverein seit jeher einen besonderen Stellenwert, das seinen Höhepunkt in diesen Jahren sicherlich in den Feiern zum 30-jährigen Bestehen des Vereins fand.

Eines der herausragenden Ereignisse dieses Jubiläumstages war die Auszeichnung verdienter Mitglieder des Vereins. Die Silberne Ehrennadel erhielten Theo Schulte, Alfons-Maria Schulte, Fritz Mußhoff, Theodor Henning, Albert Oligmüller, Theo Schmitt, Heinrich Friehoff, Josef Flöring und Bernhard Trappe.

Der zweite Höhepunkt des Tages war die Taufe eines Gig-Doppelzweiers auf dem Namen „Stadt Waltrop“. Die Taufe nahm der Stv. Bürgermeister der Stadt, Reinhold Mittelstädt vor als äußeres Zeichen für die Verbundenheit des Vereins mit der Stadt Waltrop.



Der erste Bootshausumbau führt den Verein in die Krise - Die Sechziger Jahre -

Die Entwicklung des Rudervereins auf dem sportlichen und gesellschaftlichen Sektor führte in den 75 Jahren des Bestehens mehrfach dazu, dass die Räumlichkeiten dem größeren und auch dem geänderten Platzbedarf angepasst werden mussten. Wurde Ende der 50-er Jahre die Notwendigkeit eines Anbaus mit einer neuen Bootshalle und eines neuen Umkleideraumes erkannt, so musste in den 90-er Jahren eine dritte Bootshalle gebaut werden. Und zur Jahrtausendwende wurde ein großer Um- und Ausbau, verbunden mit der Errichtung einer vierten Bootshalle, in Angriff genommen.



Herrliche Idylle: Das Bootshaus Anfang der Sechziger Jahre, ohne Anbau und noch mit zwei großen Wildkirschbäumen davor. Die östliche Kirsche musste im Zuge des Anbaus der zweiten Bootshalle weichen, während die westliche Wildkirsche erst zum Ende des Jahrtausends im Zuge des Kanalausbaus und wegen Altersschwäche gefällt werden musste.

Erstmals war das Bootshaus dem immer größer werdenden Verein Ende der

50-er Jahre zu klein. So wurde im Jahre 1959 beschlossen, das Bootshaus umzubauen und zu erweitern. Es war zunächst geplant, den Tagesraum durch eine Harmonikatür zu unterteilen und das Erdgeschoss so umzugestalten, dass Umkleieräume für Damen und Herren sowie Toilettenanlagen und Duschen geschaffen wurden. Ferner sollte durch den Umbau des Kellergeschosses ein Aufenthaltsraum, Schlafräume für Damen und Herren sowie Waschräume für durchreisende Sportler eingerichtet werden.

Nachdem die Behörden die Pläne genehmigt hatten, wurde 1962 mit den Bauarbeiten begonnen.

Aber die ursprünglichen Pläne wurden in der Folgezeit mehrfach geändert, außerdem wurde beschlossen, eine zweite Bootshalle anzubauen. Und so zog sich das Bauvorhaben bis zu seiner endgültigen Fertigstellung im Jahre 1969 hin. Durch die Änderungen der Baupläne sowie durch den mehrfachen Wechsel der beauftragten Architekten und in der Vereinsleitung kamen insbesondere bei der Finanzierung Schwierigkeiten auf. Neben den Eigenmitteln wurde das Bauvorhaben im Wesentlichen mit öffentlichen Geldern von Stadt, Kreis und Land finanziert. Durch die häufigen Veränderungen im Vorstand und der Architekten wurden aber die notwendigen Verwendungsnachweise für die Baugelder über mehrere Jahre nicht erbracht. Die schließlich nach Ausschöpfen aller Möglichkeiten noch verbliebene Finanzierungslücke konnte zu Beginn der 70-er Jahre mit Unterstützung der Stadt Waltrop geschlossen werden.

Doch gehen wir noch einmal zurück an den Anfang der 60-er Jahre, die für den Verein außer dem Baubeginn noch andere wichtige Ereignisse brachten. 1960 löste Horst Becker den langjährigen Vorsitzenden Bernhard Trappe in der Vereinsführung ab. Mit den Söhnen Horst und Rainer Becker, ehemalige Rennruderer bei Hansa Dortmund, kam auch deren Trainer, Karl-Heinz Störling, zum Ruderverein Waltrop. Er löste damit den bisherigen Trainer Josef Flöring ab, der das Training beim RC Germania Dortmund übernahm.

Im selben Jahr wurden zwei Rennboote, der Einer „Lippe“ und der Doppelzweier „Schörling“ angeschafft. Diese beiden Boote waren die Grundlage für ein gezieltes Rennrudertaining unter Trainer Karl-Heinz Störling ab 1961. In der Zeit bis 1964 wurden zahlreiche rennsportliche Erfolge errungen. Zu nennen sind hier insbesondere die Mannschaft Manfred Beyer und Hennes Baranowski, die auf den Deutschen Jugendmeisterschaften 1961 einen 2. Platz im Doppelzweier belegten, und Harald Ibel, der im Einer unter anderem 1964 in Ratzeburg den Dompokal gewinnen konnte.

Der Sieg im „Kaiser-Achter“ in Duisburg 1964 war Anlass für einen größeren Zuschuss der Stadt zur Anschaffung eines 18-PS-Außenbordmotors für das Trainerboot. Bisher war das Boot mehr schlecht als recht von einem alten ausgedienten Volkswagen-Motor angetrieben worden.

In all den Jahren war es immer ein Problem, die Boote zu den Regattaplätzen zu transportieren. Teilweise wurden Bootsanhänger ausgeliehen, oder man ver-zurrte die Boote behelfsmäßig auf einem LKW, wie dies auch schon vor dem Krieg üblich gewesen war.

Ab 1961 konnte der Ruderverein Waltrop dann endlich einen eigenen Bootsanhänger einsetzen. Der Anhänger war von den Ruderkameraden Willi Drewes, Kurt Kunzelmann und W. Lowsky in fachmännischer Arbeit nach Feierabend bei der Firma Langendorf in Waltrop gebaut worden. Willi Burghoff sen. war es dann, der eine Anhängerkupplung an seinen Pkw montieren ließ und den Anhänger zu nahen und fernen Regattaplätzen zog.

Willi Burghoff sen. wurde zur tragenden Person

Willi Burghoff, der vom Boxsport seinen Weg zum Rudern und zum Ruderverein Waltrop fand, wurde innerhalb kürzester Zeit zur tragenden Person im Verein.

Als sich bei der Übernahme des Vorsitzes durch Karl-Heinz Störling im Jahre 1963 die ersten Anzeichen einer Krise, bedingt durch die bereits beschriebenen Probleme beim Ausbau des Bootshauses, andeuteten, war es dann Willi Burghoff sen., der den Umbau des Hauses übernahm.

Nachdem im Jahre 1965 auch die sportlichen Erfolge ausblieben, konnte auch Willi Burghoff sen., der mit dem Bau mittlerweile völlig auf sich allein gestellt war, nicht verhindern, dass der Ruderverein an einem Tiefpunkt anlangte. Hinzu kam noch, dass das Hausmeisterehepaar Püttmann in diesem Jahr das Bootshaus verließ.



Vor dem Training an die Schaufel: Die Ruderer mussten beim Um- und Anbau kräftig mit anpacken, und bevor es auf's Wasser ging, wurde erst einmal gemauert und geschaufelt. Im Bild Dieter Knief (v.l.), Robert Mayer, Jörg Ellerbrock und Wolfgang Kleemann.

Schritte aus der Krise

Ein erster Schritt, um aus dieser Krise herauszukommen, war eine Neuformierung des Vorstandes. Man konnte Dr. Karl-Heinz Ellerbrock als 2. Vorsitzenden und Willi Kleemann als Schriftführer gewinnen, die ihre besonderen Aufgaben darin sahen, die prekäre Finanzlage des Vereins zu lösen. In zäher Kleinarbeit gelang es dem neuen Vorstand - unterstützt durch den ehemaligen Vorsitzenden Bernhard Trappe - in den folgenden Jahren, die Finanzlage des Vereins zu ordnen und den Bau voran zu treiben. So konnten die Bauarbeiten am Bootshaus schließlich im Jahre 1969 unter der Bauleitung des Architekten Jochen Münzner und durch die Firma Deimel abgeschlossen werden. Der Schlussstrich unter die Finanzierung konnte, wie bereits erwähnt, erst im Jahre 1971 gezogen werden. Mit dem neuen Vorstand zog 1965 auch ein neues Hausmeisterehepaar, die Familie Kremer, ins Bootshaus ein.

Der im Jahre 1965 völlig eingeschlafene Rennruderbetrieb nahm unter der Leitung des ehemaligen Rennruders Willi Drewes einen neuen Anfang. Da von den bisherigen Trainingsleuten niemand mehr zur Verfügung stand, war seine Aufgabe vor allem die, junge Mannschaften an den Regattabetrieb heranzuführen.

Bei einer Trainingsfahrt im Frühjahr 1966 wurde der Renneiner „Lippe“ von zwei holländischen Schiffen gerammt und völlig zerstört. Zum Glück blieb der Ruderer, Wolfgang Beyer, unverletzt.

Noch im gleichen Jahr konnte als Ersatz ein neuer Einer angeschafft werden, der durch Bürgermeister Reinhold Mittelstädt auf den Namen „Willi“ getauft wurde, um so die Verdienste Willi Burghoffs sen. zu würdigen.

Die Aufbauarbeit von Trainer Willi Drewes zeigte in den Jahren 1966 und 1967 erste Erfolge. So konnten auf den Regattaplätzen Bochum-Witten, Gelsenkirchen und Düsseldorf fünf DRV-Siege errungen werden. Darüber hinaus gelang es dem RV Waltrop, den im Jahre 1963 ins Leben gerufenen Städtevergleichskampf zwischen Castrop-Rauxel, Datteln und Waltrop im Jahre 1966 zu gewinnen. 1967 musste man den Wanderpokal nach einer knappen Niederlage an den RV Datteln abtreten.

Trainingsgemeinschaft

Nachdem Willi Drewes im Jahre 1968 das Traineramt niederlegte, wurde mit Beginn des Wintertrainings 1967/1968 eine Trainingsgemeinschaft mit dem RV Datteln ins Leben gerufen. Mit dem Dattelner Theo Preising hatte diese Gemeinschaft einen sehr erfahrenen Trainer.

Da den leistungsstarken Ruderern der neugebildeten Renngemeinschaft aber das nötige Bootsmaterial fehlte, rief man in einer vom Zeitungshaus Bauer initiierten Spenden-Aktion zur Unterstützung der Ruderer auf. Die in dieser so genannten „Panda-Aktion“, benannt nach dem Maskottchen des Zeitungshauses, eingegangenen Gelder bildeten den Grundstock zur Anschaffung eines neuen Rennvierers o. Stm. . In diesem Boot konnte die



Renngemeinschaft im nächsten Jahr den Elite-Vierer o. Stm. auf der Wedau-Regatta in Duisburg gewinnen.

Ein gemütlicher Abend im Bootshaus, irgendwann in den Sechzigern: hinten am Tisch unser Ehrenmitglied Willi Burghoff sen. und seine Frau Anne, rechts das Ehepaar Ferdinand und Maria Ellerbrock, vorne das Ehepaar Paul und Anne Kremer, ab 1965 Hausmeister am Bootshaus, und ganz links Gerd Marx und seine Frau Bärbel.

Während die Senioren- und Eliteruderer weiterhin gemeinsam in Datteln trainierten, übernahm ab Herbst 1968 Manfred Beyer das Training der Jugendlichen und Nachwuchsruderer. Zu diesem Zeitpunkt konnte noch niemand ahnen, dass Manfred Beyer mit der Ausbildung des Anfängervierers Horst Treck, Walter Husemann, Harald Richter und Heinz Edelin den Grundstein zu den ersten ganz großen sportlichen Erfolgen des Vereins gelegt hatte.

Zwar wurden in diesem Jahr mit den Nachwuchsmannschaften noch keine großen Siege errungen, doch sie hatten bereits einen wesentlichen Anteil am überlegenen Gewinn des Städtewettkampfes 1968.

Als weitere wichtige Ereignisse in diesem Jahr sind noch die Erneuerung des Bootssteiges durch die Firma Nierhoff anzuführen sowie der Wechsel des Hausmeisters. Die Eheleute Kremer wurden von den Eheleuten Anni und Otto Knief abgelöst.

Ältestenrat

Auf der Jahreshauptversammlung des Jahres 1969 wurde eine völlige Umstrukturierung und Neubildung des Vorstandes beschlossen. Der bisherige Vorsitzende Karl-Heinz Stör-ling wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt und die Vereinsführung einem so genannten Ältestenrat übertragen. Diesem Gremium gehörten Dr. Karl-Heinz Ellerbrock als Sprecher sowie Bernhard Trappe und Wilhelm Kleemann an. Zum 2. Vorsitzenden wurde Manfred Püttmann gewählt, Kassenwart wurde Gerhard Marx und Schriftwart Jochen Wegener.

Auf dem sportlichen Sektor setzte sich die bereits im voran gegangenen Jahr angedeutete Aufwärtsentwicklung weiter fort. Mit 14 Siegen auf DRV-Regatten wurde das bis dahin beste Ergebnis in der Vereinsgeschichte erreicht.

Die Tatsache, dass neben dem Rennrudern auch der Ausgleichs- und Breitensport gefördert wurde, zeigt ein 3. Platz im Vereinswettbewerb des Nordrhein-Westfälischen Ruderverbandes, bei dem die Rudersiege, Wanderfahrtskilometer, Sportabzeichen, Rettungsschwimmer-Ausbildungen und die Gesamtzahl der geruderten Kilometer gewertet wurden.



Eine immerwährende Aufgabe für die Ruderer, hier Peter Ellerbrock und Jochen Wegener, war die Reparatur und auch die ab und zu notwendige grundlegende Sanierung des Bootssteiges. Erst mit dem Ausbau des Kanals wurde ein verrottungssicherer Schwimmsteg gebaut.

Einen Grossteil der Wertungspunkte trug eine 14-tägige Wanderfahrt bei, die sechs junge Ruderer über Münster, Bramsche, Minden, Nienburg, Bremen, Oldenburg, Meppen und Münster nach etwa 700 Ruderkilometern wieder nach Waltrop führte. Außerdem ist noch eine Fahrt des RVW gemeinsam mit dem RV Holzminden auf den Plöner Seen hervorzuheben.

Waltroper Ruderer im Nationalachter - Die Siebziger Jahre -

Im sportlichen Bereich setzte das Jahr 1970 neue Maßstäbe für den Verein. Als Ergebnis einer erfolgreichen Regattasaison kam es durch die Nominierung von Walter Husemann für die Jugendnationalmannschaft zum ersten internationalen Einsatz eines Waltroper Ruderers. Er erkämpfte auf der FISA-Juniorenweltmeisterschaft in Joanina/Griechenland den 2. Platz im Achter!

Für diesen Erfolg erhielt Walter Husemann das Waltroper Stadtwappen. Der stellvertretende Bürgermeister Walter Kämper bezeichnete Husemann als „Sportler des Jahres“ in unserer Stadt. Besonders stolz ist der Ruderverein Waltrop darauf, dass Walter Husemann dem Verein nicht nur heute noch treu sondern immer noch überaus aktiv ist. Bis Anfang dieses Jahres noch im Jugendvorstand tätig, genießt er als Betreuer bei allen Jugendlichen die größten Sympathien.

Von der langen und harten Rennsaison des Jahres 1970 erholte sich ein Großteil der Aktiven auf einer Lahn-Wanderfahrt. Eine Mosel-Wanderfahrt zur Zeit der Weinlese bildete den Abschluss dieser Saison.

Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung im Frühjahr 1971 war die Ernennung von Willi Burghoff sen., der „gute Geist und Mädchen für alles im Ruderverein“ zum Ehrenmitglied des RVW.

Bundestrainer beim RVW

Auf die in Waltrop herangewachsenen erfolgversprechenden Jugendmannschaften war inzwischen auch der Deutsche Ruderverband aufmerksam geworden. So schickte man im Frühjahr Bundesjugendtrainer Peter Schmidt nach Waltrop, um den Ruderern den letzten Schliff zu geben.

Um auch von der Seite des Bootsmaterials her optimale Bedingungen zu schaffen, wurde 1971 ein neuer Rennvierer mit Steuermann angeschafft. Das Boot wurde von Heinz Langendorf auf den Namen „Kuddel“ getauft. Kuddel ist der Spitzname des Vereinsmitgliedes Kurt Kunzelmann, der einen beachtlichen Beitrag zur Finanzierung des Bootes leistete. „Kuddel“ sollte das erfolgreichste Boot des Rudervereins Waltrop überhaupt werden. Allein in den ersten sieben Jahren wurden über 100 Siege in diesem prachtvollen Vierer errudert.



Taufe des Rennvierers „Kuddel“. Dr. Karl-Heinz Ellerbrock, Sprecher des Ältestenrates, hielt die Festansprache.

Über zahlreiche Erfolge im Vierer konnten sich die Ruderer Horst Treck und Harald Richter für das FISA-Juniorenchampionat in Bled/Jugoslawien qualifizieren. Im Deutschen Nationalachter erkämpften sie die Bronzemedaille!

Jörg Ellerbrock wurde zum ersten Mal internationaler deutscher Hochschulmeister im Doppelzweier, zusammen mit dem Münsteraner Ulrich Teidelt. Den Titel des Hochschulmeisters konnten beide Ruderer in den nächsten Jahren vier Mal hintereinander erfolgreich für ihre Alma Mater, die „Westfälische Wilhelms-Universität Münster“ erringen.



Die Deutschen Hochschulmeister im Doppelzweier der Jahre 1971, 1972, 1973 und 1974: Ulrich Teidelt vom ARV Westfalen Münster und Jörg Ellerbrock vom Ruderverein Waltrop. Beide starteten für die Westfälische-Wilhelms-Universität Münster.

Am Bootshaus selber musste auch wieder einmal Hand angelegt werden. So wurde im Jahre 1971 der Platz vor dem Haus mit Verbundsteinpflaster belegt. In der ersten Hälfte der Siebziger wurde auch der Saal um- und eine Schrankwand und der Tresen eingebaut.

Der Bootspark wurde im Jahre 1972 um den ersten Achter des Vereins erweitert. Dies war nur durch eine große Spende von Eduard Szpoper möglich. Das vom Ratzenburger Ruderclub erworbene Boot hatte bereits große Erfolge hinter sich, so wurde in diesem Boot die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Rom gewonnen. Der Achter wurde in Waltrop von seinem Spender auf den Namen „Eduard“ getauft.

Spenden der Angestellten der Zeche Waltrop ermöglichten den Kauf eines Einers, den Bergwerksdirektor Dr. Siewers nach einem Kohleflöz der Zeche Waltrop auf den Namen „Finefrau“ taufte.

Durch diese Spendenaktion wurde einmal mehr die Verbundenheit der Zeche Waltrop mit dem Ruderverein ausgedrückt, die bereits mit der Gründung des Vereines begonnen

hatte. Der enge Kontakt bestand nicht nur darin, dass zahlreiche Rennrunderer auch auf der Zeche arbeiteten und dort für ihre Probleme stets ein offnes Ohr fanden, vielmehr sind auch viele ältere Zechenangehörige als unterstützende Mitglieder dem Verein bis auf den heutigen Tag verbunden. Außerdem war die Lösung zahlreicher technischer Probleme erst durch die Hilfestellung der Zeche Waltrop möglich geworden.

1972: Johnny Heil löst als Vorsitzender den Ältestenrat ab

Ein ganz wichtiges Ereignis des Jahres 1972 war die Umbildung des Vorstandes. Im Frühjahr 1972 löste Johann „Johnny“ Heil als 1. Vorsitzender den bisher amtierenden Ältestenrat ab. Eine der ersten Amtshandlungen des neuen Vorsitzenden war die Ehrung der erfolgreichsten Ruderer der letzten Jahre mit der Silberdolle: Hennes Baranowski, Manfred Beyer, Horst Treck, Walter Husemann, Jörg Ellerbrock, Wolfgang Kleemann, Winfried Borowiak, Harald Richter, Werner Rädisch, Gerd Tasche, Karl-Heinz Köster und Jürgen Baltromei.



Der erfolgreiche Jugendvierer des Jahres 1972: Werner Rädisch, Harald Richter, Karl-Heinz Köster, Gerd Tasche und Stm. Jürgen Baltromei mit Trainer Manfred Beyer.

Besonders hervorzuheben sind die Leistungen von Gerd Tasche, Karl-Heinz Köster, Harald Richter und Steuermann Jürgen Baltromei, die bei den Jugendweltmeisterschaften in Mailand/Italien die Silbermedaille im Achter errangen.

Dieter Knief, Walter Husemann und Steuermann Winfried Borowiak errangen im nordischen Länderkampf in Amsterdam/Niederlande für Deutschland einen 3. Platz.

Das Jahr 1973 begann für die Waltroper Ruderer mit einem besonders harten und konzentrierten Wintertraining, bei dem mehrfach Bundestrainer Rulfs und Landestrainer Kuhlmeier-Becker zu Gast waren. Lehrgänge an der Ruderakademie in Ratzeburg gehörten dazu. Vereinstrainer Manfred Beyer war aufgrund seiner Erfolge zum Stützpunkt- und

Kreistrainer bestellt worden. Der RVW wurde Ruderstützpunkt für die Kanalvereine, sechs Waltroper wurden in die Sporthilfe-Förderung aufgenommen.

Herausragende sportliche Erfolge waren die Siege im Vierer m. Stm. und im Achter bei der Eichkranzregatta, der Deutschen Seniorenmeisterschaft in Hannover. Auch vertrat der Waltroper Achter, verstärkt durch zwei Ruderer des RV Emscher/Wanne-Eickel/Herten den Deutschen Ruderverband beim Fünf-Länderkampf in Zürich – und brachte einen Sieg mit nach Hause!



Sonnenschein und trainingsfrei – da ist der Bootssteg der rechte Ort für einen gemütlichen Nachmittag. Und wenn man dann noch anderen beim Rudern zusehen kann – was will man mehr?

Der sicherlich auch auf die großen Erfolge zurückführende Mitgliederzuwachs, insbesondere bei den Jugendlichen, führte 1973 zur Gründung einer Jugendabteilung.



Der Waltroper Achter siegte im Jahre 1973 bei den Deutschen Meisterschaften in Hannover, dem Eichkranzrennen. Unser Bild zeigt den Eichkranzachter bei der Siegerehrung durch den Ehrevorsitzenden des DRV, Dr. Walter Wüfling: Harald Richter, Jörg Ellerbrock, Rainer Finkenbusch, Karl-Heinz Köster, Helmut Henke, Hermann Plarre, Walter Husemann, Horst Treek und Steuermann Werner Nitschke.

Der Ruderverein Waltrop initiierte im Jahre 1973 die ersten Kreisjugendmeisterschaften im Rudern. Die Idee und die entscheidenden Vorarbeiten leistete Joachim Wegener, der in diesem und zahlreichen folgenden Jahren eine treibende Kraft in der Jugendarbeit war. Selbstverständlich war der RVW auch Ausrichter dieser 1. Kreisjugendmeisterschaften, die seither einen festen Platz im Sportkalender des Kreises Recklinghausen haben. Die sportlichen Erfolge setzten sich auch im Jahre 1974 fort. Walter Husemann und der inzwischen für Hansa Dortmund startende Dieter Knief nahmen an den Ruderweltmeisterschaften in Luzern teil, wo sie im Deutschlandachter den 6. Platz belegten. In diesem Jahr konnte der Ruderverein Waltrop seinen Bootspark um einen neuen Achter erweitern. Landrat Becker taufte das neue Flaggsschiff des Vereins auf den Namen „Kreis Recklinghausen“.

Das Jahr 1975 brachte dem Ruderverein insgesamt 29 Siege auf DRV-Regatten. Herausragend der Sieg des Jugendvierers im Nordischen Jugendländerkampf in Århus/Dänemark, der zweite Platz für Horst Treek im leichten NRW-Achter beim Internationalen Deutschen Ruderchampionat in Duisburg-Wedau, und vor allem der Sieg des Zweiers Andreas Beyer und Berthold Mesch beim Bundesentscheid.

Diese überaus erfolgreichen Jahre ließen sich in den kommenden vorerst nicht mehr überbieten. Es wurden nicht mehr so zahlreiche und große Erfolge errudert, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, dass bei unseren Ruderern nach dem Sprung von der Jugend- in die Seniorenklasse oder von der Senioren- in die Eliteklasse zunächst Anschluss an die dort höheren Leistungen gefunden werden musste.

Um das regelmäßig wiederkehrende Problem des maroden Steges einmal für längere Zeit aus der Welt zu schaffen, wurde im Herbst 1975 der alte Steg komplett abgerissen und auf einem massiven Unterbau in Eigenarbeit neu errichtet.

Erste Jugendmeister

Erstmals konnte im Jahr 1976 der Titel des Deutschen Jugendmeisters errungen werden. Der Vierer m. Stm. Berthold Mesch, Andreas Beyer, Jochem Berling, Wilfried Richter und Steuermann Thomas Beyer siegten auf der Olympia-Regattastrecke in München! Im Jahre 1977 sollten Berthold Mesch, Andreas Beyer und Steuermann Thomas Beyer an den FISA-Junioren-Weltmeisterschaften in Tampere/Finnland teilnehmen. Beide Ruderer errangen im Achter die Bronzemedaille, während Steuermann Thomas Beyer im gesteuerten Vierer einen 4. Platz erreichte.



Die ersten Jugendmeister des RV Waltrop: Der Vierer Berthold Mesch, Andreas Beyer, Wilfried Richter, Jochem Berling und Steuermann Thomas Beyer mit seinem Trainer Manfred Beyer im Jahre 1976.

Der Ruderverein feiert seinen 50. Geburtstag

In der zweiten Hälfte der Siebziger Jahre richtete sich der Blick von Vorstand und Vereinsmitgliedern zunächst auf ein Jubiläum: Im Jahre 1978 wurde der Ruderverein Waltrop von 1928 e.V. 50 Jahre alt. Selbstverständlich wollte sich der Verein zu diesem Fest allen Gästen von seiner besten Seite präsentieren, und so begannen schon viele Monate vorher die Planungen und Arbeiten an Haus und Grund.

Auf der Jahreshauptversammlung Ende 1977 beschloss der Verein, sich „mehr Luft“ zu verschaffen. Es wurde beschlossen, den angrenzenden „VEBA-Acker“, immerhin 6.900 Quadratmeter groß, zu kaufen und dies auf Basis einer vereinsinternen Umlage zu finanzieren. Wohl kaum hätte man jemals wieder ein so günstiges Angebot wie in diesem Jahr bekommen, und das wollte der Verein bei allen finanziellen Belastungen nicht ausschlagen.

Turbulenzen gab es bei der anschließenden Wahl des neuen Vorstandes, und sie sollten auch in den kommenden Jahren immer mal wieder auftreten. So wurde Johann Heil im Amt des 1. Vorsitzenden bestätigt. Doch nach der Wahl von Gerhard Marx zum 2. Vorsitzenden, Jochen Wegener zum Geschäftsführer und Helmut Treek zum Schatzmeister legte der frisch gewählte Vorsitzende Johann Heil sein Amt „aus persönlichen Gründen“ nieder.

Der „Restvorstand“ setzte für Mitte Januar eine außerordentliche Mitgliederversammlung an, die ebenfalls recht turbulent verlief und die, zur Beruhigung, sogar für eine Viertelstunde unterbrochen wurde.



Der renovierte Saal des Bootshauses im Jahre 1978.

In dieser Jahreshauptversammlung setzte sich Dr. Jörg Ellerbrock in einer Kampfabstimmung zur Wahl des 1. Vorsitzenden mit großer Mehrheit durch.

So wurden unter der Vereinsführung von Dr. Jörg Ellerbrock die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen des Vereins vorbereitet. Im Bootshaus wurde die Wasserversorgung durch einen „mit Volldampf“ gebohrten neuen Brunnen sichergestellt, das Bootshaus erhielt innen und außen einen neuen Anstrich, der Saal wurde renoviert und die rustikal-staubige Kellerbar in einen schmucken Klubraum umgebaut.

Das Jubiläum wurde an einem Wochenende im September 1978 gefeiert. Wie es sich für einen Verein, dessen Leben sich vornehmlich auf dem Wasser abspielt, gehört, wurde auch der Festsaal auf das Wasser gebracht: Das bekannte Fahrgastschiff „Santa Monika“ machte am Steg des Rudervereins fest. Auf ihr fand der Festball statt. Zuvor hatte der Verein einen Empfang in der Stadthalle Waltrop gegeben. Neben den Festgästen aus Ruderverbänden, befreundeten Ruderklubs, aus Politik, Gesellschaft und Sport in Waltrop waren auch viele ehemalige Ruderer des Vereins, teilweise von weit her, angereist.

Und auch im Jubiläumsjahr 2003 geht der RV Waltrop wieder auf das Wasser und lässt mit dem Fahrgastschiff „Santa Monika“ einen schwimmenden Festsaal am Bootssteg festmachen.



Bürgermeister Jochen Münzner überbrachte bei den Jubiläumsfeierlichkeiten in der Waltroper Stadthalle die Grüße und Wünsche des Rates der Stadt Waltrop. Er hob die Bedeutung des Rudervereins für den Breiten- wie auch den Leistungssport in Waltrop hervor und lobte ganz besonders die herausragende Jugendarbeit des RVW.

Der Ruderverein öffnet sich

In diesen Jahren öffnete sich der RV Waltrop immer mehr und es kam zu einer rasanten Entwicklung, die immer noch nicht beendet ist. Um dem gerecht zu werden, verlassen wir im Folgenden das eher gemütliche Schema der strikten zeitlichen Abfolge. Im zweiten Teil der Chronik haben wir insbesondere die sportliche Entwicklung, aber auch einige andere Themen aus der chronologischen Betrachtungsweise herausgelöst, um sie besser im Zusammenhang darstellen zu können.

Mitte der Siebziger Jahre regten die Ruderer einen Sportlerball der Stadt Waltrop an. Der Stadtsportverband nahm diese Idee begeistert auf, um die Organisation gleich wieder an den RV Waltrop weiterzugeben. Der erste Ball fand im Jahre 1975 statt, im Mittelpunkt stand die Festrede des legendären WDR-Sportredakteurs Kurt Brumme. Mehrere Jahre lang bildete dieser Sportlerball den gesellschaftlichen Höhepunkt der Waltroper Sportwelt. Hier wurde auch der Grundstein gelegt für die zentrale Ehrung der erfolgreichsten Sportler der Stadt durch den Bürgermeister. Diese Ehrung wird ja heute noch, wenn auch in anderer, weniger festlicher Form alljährlich durchgeführt.

Anfang der Siebziger Jahre stellte der Ruderverein Waltrop auch mehrfach sein Haus und sein Gelände für die Stadtranderholung der Caritas-„Aktion Soziale Partnerschaft“ zur Verfügung. Hier konnten bis zu 60 Kinder, die nicht verreisen konnten, Ferienluft am Wasser schnuppern. Die Stadtranderholung war so beliebt, dass sie in mehreren Jahren wiederholt wurde.



Jungen- und Mädchenregatta auf dem Datteln-Hamm-Kanal: Da ist jedes Vereinsmitglied gefordert. Ob im Regattabüro, im Startnachen, bei der Bewirtung oder, wie hier auf dem Bild, im Zielgericht – es gibt zahllose Möglichkeiten, sich nützlich zu machen.



Ebenfalls in den Siebzigern nahm sich der Verein die Aufgabe zur Brust, eine Jungen- und Mädchenregatta des Nordrhein-Westfälischen Ruderverbandes auszurichten. Die Kanalregatta führte der Verein ja bereits mit einer gewissen Routine durch. Gleich zu Beginn der Saison 1977 wurde die 1. Waltroper Jungen- und Mädchenregatta durchgeführt. Mit 27 teilnehmenden Vereinen und 96 Rennen war sie sofort die zweitgrößte Veranstaltung im NWRV!

Die Waltroper Regatta nahm einen rasanten Aufschwung. Bis zu 600 Boote gingen zwischenzeitlich bei einer Regatta an den Start; die Zahl der Rennen nahm derart zu, dass sie von morgens 9 Uhr bis abends 18 Uhr im Fünf-Minuten-Abstand gestartet wurden und kaum zu bewältigen waren.

Im Jubiläumsjahr 2003 steht die Regatta in Waltrop in Konkurrenz zu den Regatten im ganzen Bundesgebiet. Vor allem Bremen zieht im Zeitalter der Mobilität auch Ruderer aus dem Waltroper Einzugsgebiet an. Der Waltroper RV denkt daher darüber nach, ob und wie er – möglicherweise durch Hinzunahme von Langstrecken-Wettbewerben – die heimische Veranstaltung noch attraktiver machen will oder kann.

Zum Jubiläum des 75-jährigen Bestehens des Rudervereins Waltrop von 1928 e.V. kommt nun auch noch die Jubiläumsregatta: Sie findet in 2003 zum 25. Mal statt!

Bereits im Jahre 1975 wurde mit dem Theodor-Heuss-Gymnasium Waltrop eine Schülerruderriege installiert. Und schon im Jahre 1977 wurden die ersten Abiturienten mit Zensuren im Leistungskurs „Rudern“ entlassen. Ebenfalls 1977 wurde ein THG-Vierer Landessieger und durfte deshalb am Bundeswettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin teilnehmen.

Auch die Städtische Realschule Waltrop bildete später, im Jahre 1986, mit Hilfe des Rudervereins Waltrop eine Arbeitsgemeinschaft im Rudern, und auch die Gesamtschule bildete eine Zeit lang eine Ruder-AG.

Wie erfolgreich diese Zusammenarbeit zwischen Gymnasium und Realschule war und ist, mag man daran erkennen, dass sich immer wieder Boote – Jungen wie auch Mädchen – für „Jugend trainiert für Olympia“ qualifizierten.

Mitte der Siebziger Jahre griff der Ruderverein Waltrop auch gerne die von Bürgermeister Jochen Münzner initiierte Partnerschaft mit der Stadt Herne-Bay an der Ostküste Englands auf. Schon im Herbst des Jahres 1976 kam es zum ersten Zusammentreffen der Ruderer aus beiden Städten am Waltroper Bootshaus, im Frühjahr des folgenden Jahres reisten die Waltroper zu einem Gegenbesuch nach Herne-Bay. Zwischen den englischen Küsten- und den Waltroper Kanalruderern entwickelte sich eine herzliche Freundschaft, die bis heute überdauert hat und so eine der standfestesten Partnerschaften zwischen den beiden Städten überhaupt ist. Immer noch besuchen sich die Ruderer beider Vereine im Wechsel, immer noch sind die Besuche spannend und voller interessanter Begegnungen.



Nach dem Sieg bei den Landesmeisterschaften fuhr der Realschul-Vierer mit Steuerfrau Silke Gralla (v.l.), Eva Lessner, Sylvia Bartel, Monika Kutsch und Dorothea Korf mit Sportlehrerin Maria Rüttershoff zum Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ nach Berlin.



Ein Ruderboot der ganz anderen Art war die „Asgard“, ein umgebauter Arbeitsprahm aus Stahl, auf dem so manche wilde Tour gemacht wurde – auch von unseren Frauen...

Die Geschichte der Asgard oder „Rudern wie die Wikinger“

- von Rainer Finkenbusch -

Es begann alles mit einem Vatertagsausflug Anfang der 70-er Jahre! Irgendjemand – ich glaube, es war Jochen Wegener – hatte sich von der Firma Stog einen stählernen Arbeitsprahm ausgeliehen. Das unförmige Wasserfahrzeug mit dem wohlklingenden Namen „Waltrop III“ dümpelte bereits mehrere Tage vor dem Vatertag gut vertäut zwischen Sperrtor und altem Steg vor sich hin und wartete darauf, in ein Ruderboot verwandelt zu werden.

Eine Ladung Rundhölzer vom Pütt wurde passend gesägt und als Ruderbänke quer im Boot verkeilt. Die Bordwände wurden auf jeder Seite mit acht Dollen bestückt. Nachdem noch eine Zapfanlage, ein Grill und ausreichende Vorräte an Bier und Grillfleisch an Bord verstaut waren, wurde das Boot noch mit einigen eilig gefällten Birken festlich dekoriert. Alles war bereit, um eine Horde wilder Ruderer zur ersten „Vatertags-Wikinger-Eroberertour“ aufbrechen zu lassen.

Da das Rudern in dem „frisierten“ Arbeitsprahm ein sehr mühseliges und schweißtreibendes Unterfangen war, zeichnete sich bereits bei der ersten Fahrt ab, dass die Ruderer, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, zunehmend bereit waren, den ein oder anderen „halben Liter Bier“ gegen ein Stück Schlepppassage durch ein vorbeikommendes Motorboot einzutauschen!

In ähnlicher Art und Weise verwandelte sich der „brave Arbeitsprahm“ in den folgenden Jahren regelmäßig zum Vatertag in ein bei allen Schiffern und Spaziergängern bestauntes wie auch gefürchtetes Wikingerschiff. Highlights dieser Touren waren diverse Gelage bei Familie Edelin am Dattelner Meer mit Fußballeinlagen zwischen den „Gängen“, bei denen sich auch die nachgereisten Schlachtenbummler regelmäßig völlig verausgabten. Gerne erinnern sich auch alle Teilnehmer an die Erstürmung einer Kommunionskaffeetafel im Garten eines nahe am Kanal gelegenen Hauses in Olfen. Nachdem die Gastgeber ihren ersten Schock überwunden hatten, spielte „Picasso“ auf der Trompete ein Ständchen. Der Hausherr ließ sich nicht lumpen und hatte schnell eine Flasche Schnaps zur Hand... Das Kommunionskind wird diesen Tag sicherlich sein Leben lang nicht vergessen. Am Ende dieser Tour soll es angeblich den einen oder anderen „Wikinger“ gegeben haben, der am Bootshaus statt zum Steg zur Wasserseite ausstieg.

1976 hatte die „Waltrop III“ für die Firma Stog ausgedient und ging als Spende in den Besitz des RV Waltrop über. Es wurde überlegt und geplant, und schon bald griff eine Schar von begeisterten Hobby-Bootsbauern zu Schweißbrenner und Vorschlaghammer, um den Prahm zu einem zünftigen Wikingerschiff umzubauen. Eine Plattform im Vorschiff wurde komplett herausgebrannt, das Steuerdeck gekürzt und tiefergesetzt, rechts und links wurden außenbords durchgehende Ausleger für die Dollen angeschweißt, und die Bordwände erhielten Aussparungen, um die Ruder durchstecken zu können. Im Bootsinneren wurden feste Ruderbänke installiert, mit einem Mittelgang für die bessere Versorgung der Wikinger mit Proviant bei den zukünftigen Beutezügen. Der Einbau eines festen Grills und einem Bord für die Aufnahme einer Zapfanlage vervollständigten zweckmäßig

die Inneneinrichtung. Im Vorschiff wurden Sitzbänke für Passagiere eingebaut. Für das charakteristische Aussehen eines Wikingerschiffs sorgte aber erst der furchteinflößende Bugsteven in Form eines Drachenkopfes.

Im September 1976 wurde unser Wikingerschiff im Rahmen des ersten Partnerschaftsbesuchs der Ruderer aus Herne-Bay auf den Namen „Asgard“ getauft. Die anschließende Jungfernfahrt der „Asgard“ wurde insbesondere für unsere englischen Freunde ein unvergessliches Rudererlebnis.

Im selben Jahr ging es erstmals mit der „Asgard“ zum Kanalfestival nach Datteln. Alle Crewmitglieder hatten sich stilecht als Wikinger kostümiert. Trotz ausreichender Möglichkeiten, den Rachen zu spülen, war die gesamte Mannschaft bereits vor dem Eintreffen in Datteln vom Einüben des kehligen Schlachtrufs „Uri Rachna“ vollkommen heiser. Während des Lampionkorsos holte dann ein mit Bärenfell, Wikingerhelm und großer Keule ausgestaffierter Waltroper Bierverleger als Einpeitscher trotzdem noch das Letzte an Stimmvermögen aus der Asgard-Mannschaft heraus. Mehrere zehntausend Besucher des Kanalfestivals waren tief beeindruckt von der „Asgard“ und ihrer wilden Besatzung.

Nach Ende des Lampionkorsos machten sich einige der Wikinger noch zu einem Landgang über das Kanalfestival auf. Dass mit den ursprünglichen Wikingern nicht gut Kirschen essen war, ist aus der Geschichte allgemein bekannt. So ist es nicht verwunderlich, dass auch „unsere Wikinger“ an diesem Abend schnell die erste Feindberührung hatten. Ergebnis: ein gebrochener Kiefer, und die Polizei suchte dringend nach einem Wikinger mit Bärenfell, Helm und einer großen Keule.

Nach intensiven Ermittlungen konnte der Mann mit dem Bärenfell schließlich dingfest gemacht werden. Trotz seiner permanenten Unschuldsbeteuerungen waren erst drei Gerichtsverhandlungen nötig, um seine Unschuld zu bestätigen und den tatsächlichen Her gang zu klären. Der gebrochene Kiefer war das Ergebnis des konsequenten Einschreitens eines erfahrenen Ordnungshüters, der damit eine Massenkeilerei im Keim erstickt hatte. Die Gerichtsverhandlungen erinnerten stark ans „königlich bayrische Amtsgericht“ und endeten mit der ausdrücklichen Belobigung des Ordnungshüters und der Einstellung des Verfahrens.

In der Folgezeit wurde die „Asgard“ ständig bekannter und beliebter. Zahlreiche andere Vereine, Kegelklubs und Betriebe nutzten, unter fachkundiger Anleitung durch einige Ruderer, einen Ausflug mit dem Boot, um unsere heimischen Kanäle einmal aus einer für sie unbekanntem Sicht kennenzulernen.



Ein stolzes Wikingerschiff auf dem Datteln-Hamm-Kanal. Das Rudern ohne Rollsitze und ohne Kentergefahr fand natürlich auch ganz besonders bei vielen Vereinen und anderen Gruppen Anklang, die mit diesem massiven Stahlboot die Kanäle einmal von einer ihnen so unbekannteren Perspektive erleben konnten.

Nachdem die „Asgard“ so für einige Jahre einen regelrechten Boom erlebt hatte, wurde es Mitte der Achtziger still um das Wikingerschiff. Die Begeisterung für das Neue war erloschen, die ersten größeren Reparaturen wurden erforderlich. Und so fand sich die „Asgard“ schließlich auf dem Abstellgleis wieder. Für mehrere Jahre lag sie kieloben hinter dem Bootshaus, von Brennnesseln überwuchert, und rostete still vor sich hin.

1988 hatte unser Vereinsmitglied Gerd Marx Erbarmen mit dem Boot. Er kaufte es vom Verein und sorgte für eine Generalüberholung. Mit einigen fleißigen Helfern wurden komplett neue Bodenbleche eingeschweißt, der Anstrich erneuert und vor allem erhielt die „Asgard“ einen handgeschnitzten Drachenkopf als neuen Bugsteven. Für dieses Kunstwerk zeichnete Alfred Guttman verantwortlich.

Nach dieser Renovierung erstrahlte die Asgard in einem helleren Glanz als je zuvor. Für mehrere Jahre gehörte das Schiff nun wieder als feste Größe zum Erscheinungsbild der Kanäle rund um Waltrop.

Aber irgendwann ließ auch bei Gerd die Begeisterung nach, und die „Asgard“ fiel erneut in einen Dornröschenschlaf.



Ruderpause auf dem Wikingerschiff: Komfortabel wurde es, als ein Außenbordmotor am großen Steuer angebracht worden war.

Da traf es sich gut, dass Jochen Wegener im Jahre 1996 als Vorruehändler nach neuen Lebensinhalten suchte.

Kurzerhand kaufte er das Stahlboot von seinem alten Spezi Gerd Marx und möbelte den betagten Kahn in vielen Arbeitsstunden wieder auf. Neben einem kunstvollen Anstrich erhielt die „Asgard“ ein ausrollbares Regendach und vor allem als Gegenstück zum Bugsteven einen ebenso kunstvoll geschnitzten Achtersteven.

Von diesem Zeitpunkt an ist die „Asgard“ in jedem Jahr wieder zimal auf „Großer Fahrt“. Jochen Wegener und Steuermann Rolf Husemann verhelfen so zahlreichen Gruppen wie Sportvereinen, Kegelklubs, Betriebsausflüglern oder Geburtstagsgesellschaften zu einem unvergesslichen Erlebnis auf den Kanälen zwischen Lünen, Castrop-Rauxel, Dortmund, Olfen und Waltrop.

So gesehen ist es nur logisch, dass die „Asgard“ im Sommer 2001 zum Fernsehstar wurde. In einer Fernsehdokumentation über das Leben auf und am Wasser „Zwischen Rhein und Weser“ präsentierte sich das Schiff im Dattelner Hafen mit einer Besatzung aus wilden Wikingern von ihrer besten Seite.

Nach dem letzten Winterlager an Land und der üblichen Kosmetik vor der neuen Saison liegt die „Asgard“ nun wieder erwartungsfroh an ihrem Liegeplatz beim Schwimmverein Hellas in Castrop-Rauxel und sehnt sich nach neuen Abenteuern.

Die Achtziger Jahre beginnen – mit personellen Veränderungen

Mit Beginn des Jahres 1980 ließ der Vorsitzende Dr. Jörg Ellerbrock durchblicken, dass er nicht mehr länger für Vorstandsarbeiten zur Verfügung stehen werde. So wählte die Jahreshauptversammlung im November 1980 Rainer Finkenbusch zum ersten Male zum Vorsitzenden. Vorstand und Ausschuss setzten sich nun wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender Rainer Finkenbusch, 2. Vorsitzender Gerhard Marx, Schatzmeister Helmut Treck, Geschäftsführer Joachim Wegener, 1. Jugendvorsitzender Rainer Finkenbusch, 2. Jugendvorsitzender Harald Richter, Ruderwart Joachim Wegener, Pressewart Johann Heil, Kassierer Carsten Klaukien, Alt-Herren-Obmann Heiner Otto, Frauenruderwartin Anne Ellerbrock, Bootswart Harald Richter, Wanderruderwarte Thomas Benthaus/Martin Treck, Sozialwart Joachim Wegener, Festausschuss Angelika Wagner, Gerhard Marx, Heiner Otto, Heinz-Bernd Breimann, Jochem Berling und Heinrich Friehoff.

Im Frühjahr des Jahres 1981 musste der Ruderverein einige der wichtigsten Personen im Leben eines Ruderkлубs verabschieden: Familie Knief gab ihre Hausmeistertätigkeit auf. 13 Jahre lang hatten Anni und Otto Knief und ihre Kinder Dieter (selber ein sogar international erfolgreicher Ruderer) und Beate dafür gesorgt, dass das Bootshaus funktionierte, waren Ansprechstation für so ziemlich alle Probleme. Am Ostermontag des Jahres 1981 schenkte die Familie Knief dem Ruderverein Waltrop das letzte Bier aus. Ihre Nachfolger wurde die Familie Angelika und Helmut Wagner, die im Sommer des Jahres 1981 mit ihrem Sohn Daniel in das Bootshaus einzogen.

Auf der Jahreshauptversammlung des Jahres 1981 zeigte sich der Verein wieder einmal von seiner diskussionsfreudigen Seite. Heiße Wortgefechte wurden geführt, beispielsweise darüber, ob der Vorstand „im Block“ gewählt werden sollte oder eben nicht. Einmal mehr bedurfte es einer Versammlungspause zur Abkühlung. Diesmal kam zu einem großen Revirement im Vorstand:

1. Vorsitzender Johann Heil, 2. Vorsitzender Jörg Ellerbrock, Geschäftsführer Rainer Finkenbusch, Schatzmeister Horst Gralla, Ruderwart Thomas Benthaus, Pressewart Peter Rudolph, Kassierer Carsten Klaukien, Frauenruderwartin Angelika Beyer, Bootswart Harald Richter, Wanderruderwarte Thomas Benthaus und Martin Treck, Sozialwart Albert Beyer, Festausschuss Heinrich Wirdeier,



Im Jahre 1981 wurde Johnny Heil, hier beim Anschneiden einer Torte im Bootshaus von Herne-Bay, zum zweiten Male Vorsitzender des RVW.



Bootshaus, der dem Kanalausbau weichen musste.

Johannes Wirdeier, Gerd Marx, Jörg Ellerbrock, Josef Döbbe und Hubert Dördelmann. Damit wurde Johann Heil zum zweiten Male Vorsitzender des Rudervereins – als Nachfolger seines Nachfolgers Rainer Finkenbusch. Und es sollte sogar einige Jahre später noch eine Stabübergabe zwischen den beiden profilierten Vereinsmitgliedern geben.

Sportlich wurden in den Achtziger Jahren die Grundsteine gelegt für die größten Erfolge des Rudervereins Waltrup, deren Gipfel die Weltmeisterschaft 1990 in Australien mit dem Titelgewinn für Christoph Korte und der Silbermedaille für Sylvia Vedder, geb. Dördelmann, sowie die Bronzemedaille für Sylvia Vedder bei den Olympischen Spielen in Barcelona waren.

Aber neben dem Rudern bedurfte es großer Anstrengungen, um das Vereinsschiff trotz des manchmal heftigen Gegenwindes auf Kurs zu halten.

Denn in den Achtziger Jahren begann die Stadt Waltrup nach und nach, ihren Geldhahn zuzudrehen. Der jährliche Zuschuss zum Unterhalt des Bootshauses wurde immer geringer – und dies bei steigender Notwendigkeit zum Renovieren. So musste sich der Vorstand um den Vorsitzenden Johnny Heil damit auseinandersetzen, wie der Verein die notwendige Komplett-Erneuerung der Heizungsanlage bei gleichzeitiger Umstellung von Koks auf Gas schultern könnte. Allein dafür mussten insgesamt rund 35.000 DM aufgebracht werden!

Zudem waren immer wieder größere Renovierungsmaßnahmen am und im Bootshaus vonnöten, das durch den stark angewachsenen Ruderbetrieb natürlich auch viel stärker beansprucht wurde.

Im Jahre 1983 verließ das Hausmeisterehepaar Wagner aus beruflichen Gründen das Bootshaus. Für ein halbes Jahr betreuten nun Ottilie und Edwin Schmied als Hausmeister das Bootshaus, bis zur Rudersaison 1984 das Ehepaar Elke und Frank Dietrich einzog. Im Jahre 1987 übernahm dann die Familie Anni und Willi Korf mit den Kindern Elisabeth, Martin, Ulrich und Dorothea die Aufgabe des Hausmeisters.

Auf der Jahreshauptversammlung des Jahres 1987 kandidierte Johann Heil aus persönlichen Gründen nicht mehr für den Vorsitz und der Vorstand wurde ein weiteres Mal „rund-erneuert“ – diesmal allerdings ohne eine einzige Gegenstimme.

Abermals wurde Rainer Finkenbusch zum 1. Vorsitzenden des Vereins gewählt. Carsten Klaukien löste Harald Richter als 2. Vorsitzenden ab und Ulrich Windfuhr übernahm das Amt des Geschäftsführers aus den Händen von Dr. Jörg Ellerbrock. Schatzmeister blieb Horst Gralla.

Der neue Vorstand musste sich in seiner Amtszeit mit drei ganz großen Aufgaben beschäftigen. Zum einen mit dem Bau einer neuen Bootshalle, dessen Notwendigkeit sich schon seit mehreren Jahren immer heftiger bemerkbar machte.

Zum anderen aber betrieb das Wasserstraßenneubauamt nun den Ausbau des Kanals. Die Planungen aber berührten die ureigensten Interessen des Rudervereins Waltrop, denn die zunächst bevorzugte beidseitige Spundung des Kanals hätte den Ruderbetrieb wohl zusammenbrechen lassen.

Außerdem zogen die Ausbauplanungen Überlegungen nach sich, dass der Kanuklub Waltrop auf das Gelände des Rudervereins übersiedeln sollte. Das Bootshaus der Kanuten war kurz zuvor ausgebrannt und der größte Teil des Geländes sollte von der Kanalerweiterung verbraucht werden.

Es sollte viele Monate dauern, doch letztlich schaffte es der Vorstand durch seine Arbeit in der Interessengemeinschaft naturnaher Datteln-Hamm-Kanal die Ausbauplanungen „ruderverträglicher“ zu gestalten.

Auch der Kanuklub Waltrop schaffte es, sein Bootshaus auf seinem angestammten Platz wieder aufzubauen.



Nach dem Ausbau sollte der Kanal nie wieder so aussehen wie noch bei der Taufe des Doppelzweiers „La Tania“.

Doch zum Ende des Jahrzehnts musste wieder einmal gebaut werden. So wurde der nördliche Bootshausgiebel mit Holz verkleidet, ein weiteres Mal der alte Holzsteg erneuert und der große Parkplatz hinter dem Bootshaus ordentlich befestigt.

Die Finanzierung für die geplante neue Bootshalle sollte so erfolgen: Regierungspräsident 48.000 DM, Landessportbund 24.000 DM, Stadt Waltrop 12.000 DM und Vereinsleistung 12.000 DM.



Schweißtreibend war auch der Bau der neuen Bootshalle im Jahre 1991. Wie immer packten die Mitglieder des Vereins kräftig mit an.

Die insgesamt immer knapper werdende finanzielle Lage des Vereins machte es nötig, dass sogar dem Regattaetat genaueste Beachtung geschenkt wurde. Die Übungsleiter wurden verpflichtet, ihre Planungen und Kostenvoranschläge keinesfalls zu überschreiten. Wie stark sich der Ruderbetrieb ausgeweitet hatte kann man beispielsweise daran erkennen, dass am Vereinsjugendtag im Jahr 1989 insgesamt 90 Personen teilnahmen.



„Land meets Sea“ – Ruderer aus Westfalen und von der englischen Küste werden Freunde

- von Klaus Röben -

„Land meets sea - oder: Begegnung von Ruderern aus dem westfälischen Binnenland mit Sportkollegen von der englischen Nordseeküste“, das könnte als Motto über der Partnerschaft zwischen dem Ruderverein Waltrop und dem Herne Bay Amateur Rowing Club (HBARC) stehen. Sie wurde im Jahre 1976 auf Initiative des damaligen Waltroper Bürgermeisters Jochen Münzner ins Leben gerufen und von Waltroper Seite 20 Jahre lang von dem unvergessenen Johnny Heil betreut und gepflegt.

Aller Anfang ist schwer, das galt auch für den ersten Besuch englischer Gäste aus Herne Bay in Waltrop im Herbst 1976. Ihr Bus blieb wenige hundert Meter vor dem Bootshaus des RVW im Schlamm stecken, was allerdings der Freude über dieses erste Zusammentreffen keinen Abbruch tat. Der Gegenbesuch der Waltroper Ruderer in Herne Bay im folgenden Frühjahr war naturgemäß gekennzeichnet von vielen neuen Eindrücken, deren nachhaltigster sicherlich die überwältigende Gastfreundschaft der Engländer war. Aber auch auf sportlichem Gebiet betraten die Waltroper Neuland: Die englischen See-Gigs erwiesen sich in ihrer Handhabung als gewöhnungsbedürftig, speziell der Umgang mit den im Bootsboden untergebrachten Lenzklappen erforderte Übung und Erfahrung. Schon

allein das Ins-Wasser-Tragen der schönen handgefertigten englischen Holzboote über den Kieselstrand von Herne Bay wurde – besonders bei Wellengang – zu einem Erlebnis. Bootsstege sind bei den Offshore Rowing Clubs in den Tidengewässern der südenglischen Küste weitgehend unbekannt. Abgerundet wurde dieser allererste Besuch – wie viele der folgenden – von einem Kulturprogramm wie z. B. einem Shopping-Ausflug in die Themse-metropole London. Im Gegenzug stand für die Engländer in Waltrop ein Stadtbummel in Münster, der Besuch des Bergbaumuseums in Bochum oder eine Rudertour mit dem Wikingerschiff „Asgard“ auf dem Programm.



Regattabesuch per Bus, die Ruderboote auf dem Dachgepäckträger: Auch das war für die Waltroper Ruderer neu. Allerdings wussten einige Chronisten sich zu erinnern, dass man auch in Waltrop in den Dreissiger Jahren auf die selbe Art zu Regatten gefahren war.

Im Folgenden seien unter der Rubrik „Weißt du noch...?“ in lockerer Reihenfolge einige Eindrücke, Erlebnisse und Highlights aus der langjährigen Geschichte der Partnerschaft festgehalten:

Da gab es jenen denkwürdigen Besuch englischer Ruderer in Waltrop, als nach der üblichen Regatta ein Besuch des Hertener „Copa Ca Backum“ unternommen wurde. Die

englischen Herren betraten die dortige Sauna, eine ihnen weitgehend unbekannte Einrichtung, mit Badehose bekleidet, was das resolute deutsche Saunapersonal dazu veranlasste, diese überflüssigen Kleidungsstücke „handgreiflich“ zu entfernen.

Und dann war da noch jener Besuch englischer Ruderer in Waltrop, bei dem es nach dem Abschluss der sportlichen und kulturellen Aktivitäten in der Kellerbar des RVW zu einer Misswahl der besonderen Art kam: Ein weiblicher englischer Gast wurde einstimmig zur „Miss Äppelschnäps“ gewählt. Den Höhepunkt dieses Abends bildete dann jedoch zu vorgerückter Stunde der Striptease eines Engländers. Er wurde später wegen vereinsschädigenden Verhaltens aus dem HBARC ausgeschlossen...

Ach ja, und dann gab es da noch jenen Besuch einer kleinen Waltroper Delegation in Herne Bay im Jahre 1999, als zusätzlich zur traditionellen Regatta eine Ruderwanderfahrt in den benachbarten Fischerort Whitstable auf dem Programm stand. Trotz widriger Wetterbedingungen kämpften sich einige Vierer tapfer durch die Wellen, wobei es Jörg Oesmann und seinen englischen Partner im einzigen Zweier besonders hart traf. Endlich im sicheren Hafen, das heißt im Pub „The Neptune“ angekommen, mussten zunächst einmal die Kleider gewechselt werden, da kaum ein Ruderer noch einen trockenen Faden am Leibe trug.

Nach der Strapaze der Hinfahrt waren nur wenige Ruderer dazu zu bewegen, den Rückweg per Boot anzutreten, also wurde ein Bootstransport per Hänger organisiert. Den wenigen jedoch, die die Strecke nach Herne Bay zurückruderten, wird diese Fahrt sicher noch lange in Erinnerung bleiben, denn die Boote erreichten durch starken Schiebewinde, ablaufendes Wasser und Wellengang ungeahnte Geschwindigkeiten.

Ein weiteres Highlight stellte der Besuch von Waltroper Ruderern zum 25-jährigen Bestehen der Vereinspartnerschaft im Herbst 2001 dar. Dabei war das Austauschen von Gastgeschenken – inzwischen schon Tradition – nur ein besonders augenfälliger Ausdruck der engen Beziehungen zwischen den beiden Vereinen. Ein Tagessegeltörn auf der offenen Nordsee, eine Kurzstreckenregatta, ein festlicher Abend mit Musik und Tanz im Klubhaus der Engländer sowie das inzwischen ebenfalls schon fast obligatorische deutsch-englische Fußballspiel am Sonntagvormittag machten den Jubiläumsbesuch zu einer gelungenen Veranstaltung.

Abschließend kann man als erfreuliches vorläufiges Fazit festhalten, dass aus der Partnerschaft zwischen den beiden Rudervereinen inzwischen durch vielfältige persönliche Kontakte eine echte Freundschaft geworden ist.

Da verwundert es nicht, dass es im Laufe der Geschichte der Vereinspartnerschaft zu gemeinsamen Winterurlaube von deutschen und englischen Sportlern in den Alpen kam und dass Ehepaare wie Ilona und Rainer Finkenbusch, ebenso wie der Verfasser dieses Artikels, einen Teil ihrer Hochzeitsreise in Herne Bay verbrachten.

Die tiefe Verbundenheit zwischen den Mitgliedern der beiden Rudervereine kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass z. B. Russell Mount und die Band des HBARC den 40. Geburtstag des Waltroper Vereinsvorsitzenden Andreas Broll mit ihrer Musik verschönernten und dass der Engländer Paul Monroe im Herbst 2002 von seinen Freunden aus Herne Bay nach Waltrop „entführt“ wurde, um am RVW-Bootshaus seinen Junggesellenabschied zu feiern.

Ja, und auch nostalgisch-sentimentales gab und gibt es in der langjährigen Partnerschaft: Als beim letzten Besuch der Engländer in Waltrop Gerd Marx zum Abschied zur Trompete griff und Hans Leips Lied „Lili Marleen“ intonierte, scherzte Jeff Hutton: „He has played this song for the last 20 years and he still cant't do it properly.“

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass möglichst viele, besonders jüngere Mitglieder beider Rudervereine mit Freude und Engagement den Geist dieser großartigen Partnerschaft wach halten und ihr immer wieder neue Impulse geben.



Immer wieder ein besonderes Erlebnis sind die Fahrten auf der Nordsee, gemeinsam mit den Freunden des Herne Bay Amateur Rowing Club.

Ein „Goldenes Jahrzehnt“: Die Neunziger Jahre

Die Neunziger Jahre begannen für den Ruderverein Waltrop mit einem sportlichen Paukenschlag, nämlich mit dem erwähnten Weltmeistertitel für Christoph Korte im Deutschen Nationalachter und der Weltmeisterschafts-Silbermedaille für Sylvia Vedder, die damals noch Sylvia Dördelmann hieß, im Deutschen Nationalvierer. Die großartigen Erfolge dieser beiden Ruderer sind an anderer Stelle dieser Chronik ausführlich dargestellt.

Im ersten Jahr des neuen Jahrzehnts wurde dann mit dem Bau der dritten Bootshalle begonnen, eines reinen Funktionsbaus aus grünem Wellblech. Das Planfeststellungsverfahren für den Kanalausbau kam in Gang und auch der Kanuklub legte erste Pläne für den Bau eines Bootshauses auf dem Gelände des Rudervereins Waltrop vor. Schon im Jahr darauf waren diese Pläne wieder Makulatur: Der Kanuklub entschloss sich, auf seinem alten Standort zu bleiben.

Das Schulrudern – mittlerweile gab es ja schon seit Jahren Ruderriegen des Theodor-Heuss-Gymnasiums und der Städtischen Realschule - nahm einen immer größeren Aufschwung; im Jahre 1990 kamen rund 80 Schüler regelmäßig zum Bootshaus des RVW.

Die neue Bootshalle konnte am 19. April 1991 eingeweiht werden. Die Mitglieder hatten 450 Stunden Eigenleistung aufgebracht.



Auf dem Weg zum Richtfest: Mit einem Autokran wurden die Stahlprofile der neuen Bootshalle aufgestellt und anschließend im Beton verschraubt.

Abermals sorgten Löcher im Dach des Bootshauses für Feuchtigkeit, es wurde ein weiteres Mal mit Teerpappe abgedichtet. Eine endgültige Lösung dieses im Laufe der Jahre immer wieder auftretenden Problems gelang dem neuen Vorstand, der im Jahre 1991

gewählt wurde, im Rahmen seines Projektes „Ruderverein 2000“. Das Bootshaus schützt nun ein Dach aus isolierten Profilblechen.



Dieser neue Vorstand wurde am 20. November 1991 gewählt – und der neue Vorsitzende Andreas Broll hat den Ruderverein Waltrop auch in das Jubiläumsjahr 2003 geführt. Es sollte fast wieder ein Total-Revirement werden: Andreas Broll löste Rainer Finkenbusch ab, der das Amt aus beruflicher Überlastung nicht mehr ausüben wollte. Hubert Dördelmann löste als 2. Vorsitzender Günter Schlensoog und Thomas Bartel als Geschäftsführer Ulrich Windfuhr ab. Schatzmeister Horst Gralla blieb im Amt.

Es sollte bis heute noch zu zwei weiteren Veränderungen im Vorstand kommen. Im Jahre 1993 gab Hubert Dördelmann das Amt des 2. Vorsitzenden ab, da er zwischenzeitlich zum 1. Jugendvorsitzenden gewählt worden war. Ihm folgte Harald Richter nach. Und im Jahre 1995 trennte sich der „Vorstands-Methusalem“ Horst Gralla aus gesundheitlichen Gründen vom Amt des Schatzmeisters. Sein Nachfolger wurde Lothar Fenger.

Dieser Vorstand, der den Ruderverein Waltrop auch im Jubiläumsjahr 2003 führt, ist nun der erste des Vereins, der komplett aus altgedienten Ruderern besteht. Sie alle haben ausnahmslos selber große rudersportliche Erfolge aufzuweisen, teilweise als Masters-Ruderer noch in jüngerer Zeit!

Das Jahr 1992 wird im Protokoll der Jahreshauptversammlung dieses Jahres als das „bislang erfolgreichste Ruderjahr“ geführt: Sylvia Vedder gewann im Frauen-Achter die Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen in Barcelona, Eva Gödeke gewann im Leichtgewichts-Vierer Bronze beim Eichkranz-Wettbewerb in Hürth. Der Junioren-Doppelzweier Julia Linsel und Nina Gödeke gewann Silber beim Bundesentscheid in Essen, zwei Mädchen-Boote nahmen am Bundesentscheid in Berlin teil und der Masters-Zweier Bernd Vedder/Andreas Erdtmann siegte beim FISA-Altherren-Championat in Köln.

Sicherlich lag es nicht nur an den ganz außergewöhnlichen rudersportlichen Erfolgen, die Ende der Achtziger und Anfang der Neunziger Jahre dem Ruderverein in seiner Heimatstadt eine riesige Popularität verschafften. Auch die durch die sportlichen Erfolge bestätigte Nachwuchs-Förderung und Betreuung der jugendlichen Ruderer trug dazu bei, dass der Ruderverein sich in diesen Jahren eines außerordentlichen Zulaufs erfreuen durfte. So pendelte sich die jährliche Leistung zwischen 90.000 und 100.000 geruderten Kilometern ein!

Große Entlastung brachte dabei der neue Steg, der im Jahre 1995 im Verlauf des Kanalausbaus installiert wurde. Mit einer Länge von 29 Metern trug er sehr zu einer Entzerrung der Ballungsprobleme beim An- und Ablegen bei, und zwar nicht nur bei den normalen Rudernachmittagen sondern insbesondere auch bei den Regatten, die der Ruderverein durchführt.

Das weitere Aufblühen der Kinder- und Jugendruderei bei gleichzeitigen großen Aktivitäten der Männer und Frauen stellte den Vorstand vor immer neue Herausforderungen. Denn selbstverständlich leiden bei so großer Beanspruchung über Jahre hinweg sowohl Sportgerät als auch Bootshaus. Wie schon in den Achtziger Jahren war der Vorstand auch in den Neunziger Jahren vehement damit beschäftigt, Zuschüsse und Sponsoren für immer neue Ruderboote zu finden.



Bei den lauschigen Sommerabenden gibt es hin und wieder auch Livemusik, wenn Josua und F. ihre Gitarren auspacken und von Wanderfahrten und Rock'n'Roll singen.



Mitte der Neunziger Jahre begann beim RVW ein wahrer Baby-Boom, und so gab es beim Sonntagmorgen-Frühschoppen vollkommen neue Gesprächsthemen...

Die zwei vereinseigenen Anhänger zum Bootstransport wurden durch die häufige Benutzung ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen und es ist nur der tatkräftigen Leistung einiger Mitglieder zu verdanken, dass sie auch heute noch ihren Dienst versehen. Aber auch das Bootshaus wurde im Laufe der Jahre immer häufiger zu klein. Zwar schaffte die neue Bootshalle vorübergehend Entlastung, immerhin mussten die Boote nicht mehr „gestapelt“ werden, aber beispielsweise in den Umkleideräumen wurde es immer enger.

Und so entwickelte der Vorstand unter dem Vorsitz von Andreas Broll, selber Diplomingenieur im Bauwesen, schon im Jahre 1996 erste Überlegungen für eine „Runderneuerung“ von Bootshaus und Anlagen des Rudervereins. Das „Konzept Ruderverein 2000“ sollte sich zu einem ehrgeizigen Projekt entwickeln, mit den größten baulichen Veränderungen seit Bestehen des Bootshauses überhaupt.

Eine der allerersten Maßnahmen hatte höchsterfreuliche Ursachen. Ende der Neunziger Jahre und Anfang dieses Jahrtausends erlebte der Ruderverein nämlich einen wahren „Baby-Boom“. An manchen Tagen konnte eine regelrechte „Kinderwagen-Parade“ abgenommen werden. Und so renovierte der Verein als allererstes und im Vorgriff auf das „Konzept 2000“ seinen Kinderspielplatz...

Aufbruch ins neue Jahrtausend - Die letzten fünf Jahre -

In den letzten Jahren des Jahrtausends aber spuckten Vorstand und Mitglieder dann mächtig in die Hände. Zwar musste das notorisch marode Bootshausdach noch einmal provisorisch abgedichtet und das Vereinsheim noch einmal mit einem finanziellen Einsatz in Höhe von 5.000 Mark renoviert werden, aber der Blick war schon längst weit nach vorne gerichtet. Auf der Jahreshauptversammlung am 1. Februar 1998 stellte der Vorsitzende Andreas Broll erstmals detaillierte Um- und Ausbaupläne des Vorhabens „Ruderverein 2000“ vor. Architekt Stephan Wirdeier, selber mittlerweile über zwanzig Jahre Ruderer im Verein, hat sie angefertigt.

Das Konzept: Durch den Neubau einer weiteren Bootshalle in Leichtbauweise, zwischen Bootshaus und der jüngst erbauten Halle, wird in den bisherigen „alten“ Hallen im Hauptgebäude Platz geschaffen. Die Lücke zwischen Haupthaus und noch zu errichtender Halle wird durch einen Anbau geschlossen.

Der so gewonnene Platz im Haupthaus soll in erster Linie für einen großen Kraft- und Fitnessraum sowie zur Vergrößerung der Umkleieräume genutzt werden.



So kennen wir ihn seit über 30 Jahren: unser Bootswart Harald Richter beim unermüdlichen Bemühen, jungen Ruderern den pfleglichen Umgang mit dem Bootsmaterial zu lehren. Der Ruderverein Waltrop hat in Harald Richter einen einzigartigen Bootswart, der es seit Jahrzehnten in Eigenregie schafft, die Boote des Vereins in Ordnung zu halten und immer wieder neue Boote entweder selber baut oder sie aus anderen Quellen „organisiert“, und dies zu außergewöhnlichen finanziellen Konditionen.



An der Speismaschine machten auch Olli Rischka (l.) und Michael Henkel eine gute Figur...

Das Gesamt-Investitionsvolumen wurde mit 250.000 bis 300.000 Mark veranschlagt – und raubte den Mitgliedern zunächst die Luft. Doch das Werben des Vorstandes hatte Erfolg, die Versammlung gab ihr Einverständnis, die Pläne weiterzuentwickeln und vor allem die Zuschussmöglichkeiten auszuloten.

Und in diesem Punkt musste der Vorstand Beharrlichkeit und Stehvermögen zeigen. Während die Planungen vom Bauamt der Stadt Waltrop und der Landschaftsbehörde zügig bearbeitet und genehmigt wurden, lag der Zuschussantrag bei der Bezirksregierung Münster wie Blei auf den Schreibtischen.

Die Mitglieder selber griffen schon zuvor in die eigenen Taschen. In mehreren Jahren erklärten sie sich bereit, nicht nur vier, sondern fünf Quartalsbeiträge zu zahlen, um schon Baugeld „auf die hohe Kante“ zu legen! Mittlerweile ist dieser fünfte Quartalsbeitrag sogar in den „normalen“ Beitrag eingearbeitet worden.

Zwischenzeitlich, im Sommer 1998, war das langjährige Hausmeisterpaar Anni und Willi Korf aus dem Bootshaus ausgezogen. Für die notwendige Renovierung und Modernisierung der Hausmeisterwohnung, bei der sich die Vereinsmitglieder Walter Husemann und Gerhard Marx besonders hervortaten, mussten rund 15.000 Mark aufgewendet werden.

Doch als im Frühjahr 1999 das neue Hausmeisterpaar Rita und Uwe Schlichten sowie ihr Sohn Björn in das Bootshaus einzogen, war eine Zuschussbewilligung aus Münster immer noch nicht in Sicht. Immerhin erhoffte sich der Verein eine Zuschusssumme in Höhe von 80.000 Mark für das mittlerweile auf 250.000 Mark „abgespeckte“ Projekt. Und bevor nicht aus Münster „grünes Licht“ gegeben wurde, durfte das Modernisierungsprojekt offiziell nicht gestartet werden.

Der Verein wandte sich an die Spitzen von Rat und Verwaltung, und nach deren Intervention sicherte der Sachbearbeiter beim Regierungspräsidenten einen positiven Bescheid zu – für das Jahr 2000.

Als dann der Vorstand auf der Jahreshauptversammlung am 2. Februar 2001 bekannt geben konnte, dass der langersehnte Förderbescheid eingetroffen ist, war die Überraschung riesengroß: Mit 142.200 Mark übertraf die Zuschusssumme sämtliche Erwartungen!

Zweieinhalb Jahre waren zwischen Antrag und Zuschussbescheid vergangen! Und endlich konnte der Umbau angegangen werden. Im Jahre 2001 ging es zügig voran: Die neue Bootshalle stand bereits nach wenigen Monaten und war natürlich sofort belegt. Das Haupthaus wurde mit Profilblechen dauerhaft eingedeckt. Der Anbau, der die Lücke zwischen Haupthaus und neuer Bootshalle ausfüllt, wurde schon im Rohbau erstellt.

Trotzdem ließ die Auszahlung der zugesagten Landesmittel auf sich warten. Um diesen Zeitraum für den Verein kostensparend zu überbrücken, griff eine überraschend hohe Zahl von Mitgliedern in die eigene Tasche und gab dem Verein kostenlose Darlehen.

Der Innenausbau zog sich, wie bei jedem Haus, in die Länge – selbstverständlich auch deshalb, weil die Mitglieder hier enorme Eigenarbeit leisteten.

Im Frühjahr 2003 wurden die Innenarbeiten abgeschlossen und die Außenanlagen in Ordnung gebracht. Nach dem Pflastern der gesamten Fläche vor den neuen Bootshallen und dem renovierten Bootshaus, die der Verein unbedingt noch fertig stellen wollte, präsentiert sich der Ruderverein Waltrop zu seinem Jubiläum, dem 75-jährigen Bestehen, bestens gerüstet für das neue Jahrtausend.



Beim Umbau der alten Bootshallen fassten auch Michael Schmolders (v.l.), Dr. Wolfgang Krug und Benedikt Finke kräftig mit an.



Endlich wieder Frühling: Das Anrudern ist für die Ruderfamilie des RV Waltrop immer wieder ein besonderes Fest. Nicht alle Ruderer gehen auch in der langen Winterpause aufs Wasser, sondern trainieren in der Halle oder steigen auf das Windrad. Viele haben sich über den Winter seltener gesehen, und so freut sich jeder darauf, dass die Tage länger werden, die Temperaturen wärmer und man sich wieder häufiger trifft.

Die sportliche Entwicklung des Rudervereins von 1978 bis 2002

- von Thomas Bartel -

Aller Anfang ist schwer

Ausgerechnet zu Beginn des Jubiläumsjahres 1978 musste der bis dahin so erfolgreiche Trainer Manfred Beyer sein Wirken am Waltroper Bootshaus einstellen. Als Honorartrainer, so verriet er seiner jungen Trainingsgruppe nach der Achter-Einheit an einem kalten Winter-Sonntag, müsse er nun an den Bundesstützpunkt nach Dortmund wechseln.

Ein Nachfolger ließ jedoch nicht lange auf sich warten: Harald Richter, damals Sportstudent und bereits als Bootswart tätig, sprang in die Bresche. Etwa 20 Köpfe zählte anfangs die Junioren-Truppe, die noch bei Jochen Wegener die ersten Schläge in einem Ruderboot absolviert hatte. Namen wie Detlef Gailberger, Hartmut Witte, Jörg Zerna oder Martin Treek sind am Verein fast vergessen, andere wie Didi Laue, Peter Broll oder Michael Skrzipek noch heute aktiv. Mit den Siegen war es in den ersten Jahren 1978, 1979, 1980 allerdings so eine Sache: Zwar räumte ein Leistungsträger wie Andreas Beyer 1979 noch einmal als Senior beim Meisterschaftsrudern in München ab. Mit Renngemeinschaften schaffte er zweimal, im Vierer und Achter, den Sprung aufs Silbertreppchen. Doch der „Rest“ glänzte höchstens auf den „ganz normalen Dorfregatten“ in Gießen, Kassel, Heidelberg, Wesel, Herdecke.

Bei den Jugendmeisterschaften blieb der Erfolg aus: Mit Rolf Lange auf der Schlagposition schied der Waltroper Achter 1978 auf der Olympia-Regattabahn in München im Hoffnungslauf als Vierter aus, 1980 erging es dem „schweren“ Quartett um Bernd Vedder wie auch dem „leichten“ Achter um Thomas Beyer nicht viel besser. 1979 schaffte der Achter – übrigens ein Karlisch-Schiff namens „Kreis Recklinghausen“ - immerhin den Finaleinzug, wurde dort allerdings Sechster. Viel Spaß gab es trotzdem: Im legendären Naturfreundehaus in Dachau, dem Domizil der Waltroper für das Meisterschafts-Wochenende, flogen die Kissen und im Münchner Hofbräuhaus wurde nach dem Ausscheiden der Frust heruntergespült. Die Jungen aus der Provinz eroberten die Großstadt...

Jungen? Nein, in diesen Jahren machte erstmals auch ein Mädchen auf sich aufmerksam: Nicole Heil, gecoacht von ihrem Vater Johnny, räumte als Leichtgewichts-Dame im Skiff auf zahlreichen Regatten ab. Doch auch ihr blieb eine Medaille bei den Titelkämpfen, wo sie als große Medaillenhoffnung ins Rennen ging, verwehrt. Sie scheiterte nach Gewichtsproblemen.

Das „Wunder“ von der Wedau

Fast schon hätte Harald Richter an seinen Trainerfähigkeiten gezweifelt, da sorgten 1981 die „Dünnbeine“ für eine faustdicke Überraschung: Ausgestattet mit dem nagelneuen Vierer „Linda Diana“ hatten Thomas Beyer, Thomas Benthau, Thomas Bartel, der aus Datteln entlehnte Frank Naumburger und Steuermann Guido Geismann bei der Frühregatta in Ratzeburg die Nase vorn. Nur testweise stieg das Duo Benthau/Bartel bei der Prüfungsregatta in München in den Zweier-ohne. Schließlich folgten die Jugendmeisterschaften – diesmal auf der Duisburger Wedau: Dort erlitt der Vierer das bekannte Schicksal. Finale geschafft, sechster Rang.

Und im Zweier? Beinahe wäre schon auf der Waage alles aus gewesen. Die zeigte nämlich vor dem Vorrennen ein gutes Kilo zu viel an – und da der Trainer just an diesem frühen Morgen verschlafen hatte, blieb nur noch eine halbe Stunde Zeit, um das Gewicht abzuschwitzen. Zugeschnürt in dicke Trainingsanzüge joggten die zwei los. Anschließend sorgten Strecksprünge in den zur Sauna umfunktionierten Duschkabinen für die nötigen Schweißtropfen. Kein Wunder, dass das ungleiche Paar nach dieser morgendlichen Tortur nichts mehr anbrennen ließ und direkten Kurs auf den Endlauf nahm.

Dann geschah das „Wunder von der Wedau“: Als Nobodys im Zweier angetreten, rollten „Rippe“ und „Berti“ – so die Spitznamen – das Feld von hinten auf. Nach dem Start auf Platz vier liegend, witterten die beiden ihre Chance. Und siehe da, plötzlich fielen auch Celle und Tübingen zurück. 250 Meter vor der Ziellinie lagen nur noch die Favoriten von der RG Lübeck vor – allerdings mit sattem Vorsprung. Jetzt der Endspurt, immer näher tastete sich die gute alte „Luise“ an das führende Boot heran. Direkt vor der Zuschauertribüne fiel die Entscheidung: Lübeck fing im Kopf-an-Kopf-Rennen einen Krebs, und die Waltroper erreichten mit einer guten Länge Vorsprung das Ziel. Wer hätte das gedacht? Unter dem Jubel der zahlreichen Waltroper Schlachtenbummler stiegen Thomas Benthaus und Thomas Bartel auf das höchste Treppchen, um sich die Goldmedaille abzuholen. Und ein abgehetzter Harald Richter, der im oberen Streckenbereich Kommandos gegeben hatte, fiel „seinen Jungs“ nach der Siegerehrung in die Arme. Der Bann war gebrochen, endlich durfte im Bootshaus wieder ein Meisterschaftstitel gefeiert werden!



„Wunder von der Wedau“: Thomas Benthaus und Thomas Bartel wurden Jugendmeister!

Wenige Wochen später wagte sich B-Senior Bernd Vedder aufs internationale Parkett: Im Dortmunder Stützpunkt-Achter reiste er – gemeinsam mit den späteren Weltmeistern Keßlau und Puttlitz – zum Länderkampf nach Bled, um dort hinter der DDR Silber zu erobern. Dass sein Partner Rainer Hampel nicht mit an Bord durfte, löste mächtig Ärger aus. So blieb Bobos Kader-Auftritt leider nur ein kurzes Intermezzo. Erst als Masters-Ruderer zeigte er wieder seine Stärke.

Die Zeiten blieben auch 1982 medaillenträchtig: Im ersten Seniorjahr – ausgestattet mit ihrem nagelneuen Zweier „TeBe“ - steuerte das Duo Benthaus/Bartel beim Eichkranz in

Hannover Silber an. Hinter Arendt/Altena (RV Emscher Wanne-Eickel/RV Oberhausen), aber vor den „ewigen“ Rivalen Rogall/Rüth (RaB Essen), die später zu Weltmeister-Ehren kamen. Auch im Quartett klappte es jetzt optimal: Gemeinsam mit Lothar Fenger und Andreas Broll erreichte der Waltroper Leichtgewichts-Vierer-ohne in dritter Position das Ziel auf dem Maschsee. Hinter Nassovia Höchst und Spandau Berlin winkte Bronze.

Die Sache mit dem Grasbüschel

Gleichzeitig sorgte eine neue Generation von Ruderern für Furore: Betreut von Jochen Wegener holten Bernd Lessner, Stephan Wirdeier, Olaf Dördelmann und Dirk Gralla beim Bundesentscheid in München den Titel im Vierer-ohne. Dieser Erfolg war nicht nur sportlich wichtig, nein – er sorgte dafür, dass auch die Eltern und Geschwister dieser Aktiven den Verein bereicherten. Als Vorstandsmitglieder, Ratgeber oder Handwerker waren und sind sie bis heute unersetzbar.

Groß, vielleicht zu groß, war der Trubel um den Waltroper Achter im Jahr 1983. Trainer Harald Richter hatte das erfolgreiche Quartett um vier starke Burschen aufgestockt: Christoph Korte, Norman Gil, Andreas Erdtmann und Carsten Schulte. Gesteuert von Guido Geismann glänzte die Crew bei den üblichen Prüfungsregatten. Ja, wenn da keine Medaille herauspringt, hieß es bereits vor den Jugendmeisterschaften, die diesmal in Köln ausgetragen wurden. Doch dann kam die Tragödie: Im Endlauf schien es, als würden die Waltroper ihre Riemen durch Honig ziehen. Auch im Endspurt war nichts zu machen, mit dem undankbaren vierten Rang platzten alle Hoffnungen in der „Königsklasse“. Als die enttäuschte Mannschaft ihr Boot aus dem Wasser holte, entdeckte Harald Richter ein Grasbüschel, das sich zwischen Steuer und Schwert verheddert hatte. Waren die Waltroper das Finalrennen also mit angezogener Handbremse gefahren?

Bei einigen Besatzungsmitglieder jedenfalls löste der Schicksalschlag offenbar eine „Jetzt-erst-recht“-Reaktion aus: Olaf Dördelmann und Stephan Wirdeier stellten, Andreas Erdtmann stellt noch heute seine Erfahrung und Begeisterung für den Rudersport dem Verein als Trainer zur Verfügung. Der Jüngste, Bernd Lessner, kämpfte sich 1985 in den Junioren-Nationalachter vor, mit dem er bei der WM in Brandenburg, damals noch DDR, den vierten Platz belegte. Drei



Sieger beim Bundesentscheid in München 1982: Der Vierer ohne mit Stefan Wirdeier (v.l.), Olaf Dördelmann, Bernd Lessner und Dirk Gralla.

Jahre später reichte es für eine Medaille: Beim Match des Seniors, der U22-Weltmeisterschaft, im belgischen Hazewinkel stieg „Charly“ mit seiner Achtercrew aufs Silberpodest.

Und Christoph Korte biss sich im Stützpunkt Dortmund bis in den Deutschland-Achter durch, mit dem er 1991 in Tasmanien Weltmeister wurde. Aber das ist eine Geschichte, die wir extra erzählen wollen.

1984 wurde es wieder ruhiger am Datteln-Hamm-Kanal. Harald Richter hatte wenig Zeit, er musste sich dem Examen widmen und für seine berufliche Zukunft sorgen. Dass Thomas Benthous und Thomas Bartel in dieser Saison ein letztes Mal aufs Treppchen stiegen, bekam kaum jemand mit. Gemeinsam mit dem RV Emscher Wanne-Eickel und dem RV Oberhausen war das Waltroper Gespann in den „leichten“ Vierer und Achter gestiegen – jedoch ohne Fortüne. Das Saisonfinale, der Eichkranz in Salzgitter, wurde schlichtweg vom Winde verweht. Der Achter ging fast in den Wellen unter.

Anders beim Deutschen Meisterschaftsrudern auf dem KÜchensee in Ratzeburg: Dass hier ein heftiger Gegenwind blies, kam dem selten trainierten Zweier gerade recht. In 8:36 Minuten – also gut eine Minute langsamer als normal – quälten sie sich mit ihrer „TeBe“ über die 2000-Meter-Distanz und wurden dafür am Ende ihrer Ruderkarriere noch einmal mit Bronze belohnt.

Die Masters räumen richtig ab

Anfang der Achtziger Jahre formierte sich dann ein Boot, das in der Szene der älteren Ruderer so richtig für Furore sorgen sollte. Die alten „Haudegen“ Thomas Wyrwoll, Walter Husemann, Hermann Plarre und Harald Richter, allesamt Ruderer mit vielfachen Siegen „auf dem Rücken“, wollten es noch einmal wissen und begannen wieder, ernsthaft zu trainieren. Sie starteten auf FISA-Veteranen-Regatten, den sogenannten „FISA-Masters“.

Und dabei räumten sie so ziemlich alles ab, was in Europa an großen Rennen ausgetragen wurde: 1983 in Prag/CSSR Siege im Vierer-mit und im Vierer-ohne, ebenso im Jahre 1985 in Gent/Belgien Siege in beiden Bootsklassen. In diesen Jahren wurden sie von Nadia Plarre gesteuert. Simonetta Plarre steuerte sie bei ihren Siegen 1986 in Bled/Jugoslawien und 1987 in Schweden. Mit Horst Sönnichsen an der Steuerleine fuhren sie ihren Sieg in Vichy/Frankreich ein und mit Dorothee Thier (später mit Lucky Richter verheiratet) errangen sie die zweiten Plätze 1990 in Pisa/Italien und 1992 in Köln. „Nebenher“ fuhren sie Siege in Essen, Frankfurt, Amsterdam/Niederlande, Berlin, Hamburg, Gießen, Duisburg, Münster, Krefeld, Offenbach und Neuruppin ein. Fast zehn Jahre dominierte dieser Vierer das große Renngeschehen in der Masters-Klasse .



Der erste erfolgreiche Masters-Vierer des Rudervereins Waltrop dominierte alle großen Regatten der Achtziger Jahre und räumten bei Regatten in ganz Europa ab: Thomas Wyrwoll (v.l.), Walter Husemann, Stfr. Nadia Plarre, Hermann Plarre und Harald Richter, hier nach der Siegerehrung 1985 in Gent.



Als dieser Vierer sich „zur Ruhe“ setzte, folgte ihm die nächste Generation ins Boot nach und führte die Erfolgsserie weiter. 1992 siegten Bernd Vedder und Andreas Erdmann im Zweier ohne beim FISA-Masters-Championat in Köln. 1994 siegten Bernd Vedder, Andreas Erdtmann, Olaf Dördelmann und Lothar Fenger beim FISA-Masters-Championat in Groningen/Niederlande im Vierer ohne. Zwei Jahre später, beim FISA-Masters-Championat 1996 in Budapest/Ungarn siegte der Achter Bernd Vedder, Andreas Erdtmann, Olaf Dördelmann, Jo Henkel, Heinz-Bernd Breimann, Thomas Benthaus, Jochem Berling, Berthold Oberkönig und Stm. Tobias Eickelmann sowie der Vierer-ohne mit Vedder, Erdtmann, Dördelmann und Henkel.

Parallel zu diesen Erfolgen nahmen diese Masters am weltberühmten Kult-Achterrennen „Head of the River“ in London teil. bei dieser Regatta auf der Themse starten jährlich 350 Achter aus aller Herren Länder. Nur die ersten 200 Boote haben einen Startplatz im nächsten Jahr sicher, alle anderen Teilnehmer werden aus vielen Tausend Bewerbern ausgelost. Die Waltroper schafften es, 1991 erstmals teilzunehmen – und waren seither immer unter den ersten 200 Booten, die im nächsten Jahr automatisch startberechtigt waren!

Gesucht und gefunden

Zurück in die Achtziger Jahre und zum Nachwuchs des Rudervereins Waltrop. 1984/85 erfolgte erneut ein Generationenwechsel am Ruderverein – sowohl was den Rudernachwuchs als auch was die Betreuung anging. Thomas Bartel schickte sich an, eine junge Trainingsgruppe mit Michael Hohoff, „Hoppy“ Sönnichsen, den Gebrüdern Thomas und Frank Müller, Jörg Müller sowie Guido Geismann und Tobias Wirdeier auf die „Erfolgsspur“ zu bringen. Auch hier ließ der Erfolg bis zum Jahr 1986 auf sich warten – aber dann roch es erneut nach einer kleinen Sensation...

Die Vorgeschichte: Im Leichtgewichts-Doppelzweier hatten sich Guido Geismann und Tobias Wirdeier – wieder so ein ungleiches Paar – beachtlich durch die Saison geschlagen. Eine Spitzenposition, das zeigte jedoch der letzte Leistungstest vor den Meisterschaften, war im 30-Boote-Feld der Skuller nicht zu erwarten. Da ließen sich die Waltroper auf ein interessantes Angebot ein: Der RC Hamm und der RV Emscher Wanne-Eickel suchten zwecks Verstärkung ihres Leichtgewichts-Achters zwei frische Leute für das Oberboot. Guido und Tobi zögerten nicht lange. Fast täglich fuhr Thomas Bartel seine Mannen zum Rudern nach Hamm, schließlich ist die Umstellung auf die Riementechnik nicht jedem in die Wiege gelegt. Doch trotz der kurzen Vorbereitungszeit waren sich die Trainer bald einig – diese Mannschaft hatte sich gesucht und gefunden.

Motiviert bis in die Haarspitzen machte sich die Rengemeinschaft aus dem Ruhrgebiet bei den „Deutschen“ auf der Duisburger Wedau ans Werk: Mit einer wahnsinnigen 48er Frequenz peitschte Schlagmann Rainer Schulten seine Crew vom Start an nach vorn. Zunächst schienen die Gegner regelrecht geschockt, doch dann nahmen die Favoriten aus Mannheim, Lübeck und Essen die Verfolgungsjagd auf. Am Ende entschied das Zielfoto – und als feststand, dass Hamm/Wanne/Waltrop mit drei Zehnteln gewonnen hatte, lagen sich die Kameraden freudentrunken in den Armen. Waltrop hatte erneut zwei Jugendmeister!



**Deutsche Jugendmeister 1986 im Leichtgewichts-Achter:
Tobias Wirdeier (r.) und Guido Geismann.**



Zweiter internationaler Start von Sylvia Dördelmann (2.v.l.): Die Junioren-Weltmeisterschaften 1987 in Köln. Im Doppelvierer kam sie auf Platz sechs.

Von der „Schnuller-Bande“ zum ganz großen Erfolg

Zur gleichen Zeit fand sich eine Mädchen-Gruppe am Bootshaus, die, zunächst von Hubert Benthaus ausgebildet, nur die „Schnuller-Bande“ hieß. Doch daraus entwickelten sich bärenstarke Ruderinnen. Einen Vorgeschmack lieferten Eva Lessner und Sylvia Bartel ebenfalls 1986 auf der Wedau: im B-Doppelzweier holten sie Silber. Gemeinsam mit Silke Gralla und Sylvia Dördelmann verpassten sie im Doppelvierer die Medaille nur ganz knapp. Dass Sylvia Dördelmann (heute Vedder) mit ihrer idealen Ruderstatur zu Höherem bestimmt war, erkannte das Trainerduo Harald Richter und Dr. Heinz-Walter Müller sofort. Bei der Junioren-Weltmeisterschaften im tschechischen Roudnice schnupperte die 17-Jährige erste internationale Luft und gewann das kleine Finale im Doppelvierer.

Es folgte eine wahre Medaillenflut: 1987, im ersten A-Jahr, verdienten sich Helga Gödeke, Angela Klaukien, Sylvia Bartel und Sylvia Dördelmann im Doppelvierer Bronze auf dem Essener Baldeneysee. Nach der erneuten Bronzemedaille, gemeinsam mit der Karlsruherin Claudia Gorenflo im Doppelzweier in Essen, löste „Feger“ die Fahrkarte zur Junioren-WM, die sozusagen vor der Haustür, in Köln, ausgerichtet wurde. Diesmal sprang im Doppelvierer Platz sechs heraus.

1988 sahten die „leichte“ Sylvia und die „schwere“ Sylvia pausenlos ab: Bei den Titelkämpfen in Köln deklassierte Sylvia Bartel das Feld der leichten Einer mit einem glatten Start-Ziel-Sieg. Ob der Drei-Längen-Vorsprung auch mit dem nagelneuen Skiff „Jan“ zutun hatte, den Harald Richter eigens für seinen Schützling gebaut hatte? „Lucky“ hatte jedenfalls allen Grund zum Lachen. Denn nach dem Sprung auf’s höchste Treppchen stieg Sylvia

mit ihrer Einer-Konkurrentin Silke Hüttler aus Geesthacht kurzum noch in den Doppelzweier, um sich postwendend die Silbermedaille abzuholen.

Sylvia Dördelmann, die im Winter die Skulls mit dem Riemen getauscht hatte, glänzte auf dem Fühlinger See mit ihrer neuen Partnerin Sigrid Stefener aus Köln. Mit dem Titel im Zweier-ohne war auch die Qualifikation zur WM in Mailand perfekt: In Italien schließlich erklimm die 18-Jährige mit Platz drei erstmals ein internationales Siegerpodest! Und es sollte noch schöner kommen...

Als Senior-Ruderin eroberte sich Sylvia Dördelmann einen festen Rollplatz in der deutschen Frauen-Nationalmannschaft, wurde 1990 im Vierer-ohne Vize-Weltmeisterin im fernen Tasmanien und krönte ihre Ruderkarriere mit der Bronzemedaille im Achter bei der Olympiade 1992 in Barcelona. Auch auf die Erfolge der bislang herausragendsten Ruderin des Rudervereins Waltrop gehen wir natürlich in einem gesonderten Text ein.



Im Einer Konkurrentinnen, im Zweier gemeinsam erfolgreich: Sylvia Bartel (l.) gewann bei den Deutschen Jugendmeisterschaften 1988 zunächst im Einer mit drei Längen Vorsprung – um danach mit Silke Hüttler, ihrer Einer-Gegnerin aus Geesthacht in den Doppelzweier zu steigen und die Silbermedaille zu erringen.

Ein Pechmann als Glücksbringer

Während die „Stars“ des Rudervereins ganz oben auf der Erfolgswelle schwammen, wurde die Nachwuchsarbeit am Datteln-Hamm-Kanal keineswegs vernachlässigt. Im Jahr 1989 wurden jedoch kleine Brötchen gebacken – allein Steuerexperte Christian „Hermann“ Sönnichsen lenkte seinen Dortmunder Stützpunkt-Vierer bei der

Jugendmeisterschaft in München zur Silbermedaille. Bei den Mädchen scheiterten Susi Oesmann und Svenja Geismann im Doppelzweier ganz knapp in der Qualifikation fürs Finale, Claudia Klopschinski und Eva Gödeke im Skiff mussten sich mit Platz fünf und sechs zufrieden geben. Lange Arme bekamen auch Jörg Bramsel und Jörg Trotzer im Endlauf des leichten Doppelzweiers der Junioren. Bis zur 1000-Meter-Marke lag das Duo noch auf dem Bronze-Platz, dann verließen sie die Kräfte. Schon in der Vorbereitung hatten Jörg & Jörg für Kurioses gesorgt: Bei der Regatta in Hürth rissen beide bereits nach 1000 Metern siegessicher die Arme in die Höhe – obwohl die Strecke doch 1500 Meter lang war. Ihrem Betreuer Andreas Broll blieb bloß ein verzweifertes Kopfschütteln.



Aus der „Notlösung“ wurde Silber: Der Zweier Thorsten Kroll (v.l.), Steuermann Andreas Pechmann und Andreas Henkel jubelte bei den Deutschen Jugendmeisterschaften 1990 in München.

Auch in der Saison 1990 litt das Nervenkleid des heutigen Vorsitzenden: Da waren es Thorsten Kroll und Andreas Henkel, die sich im Stützpunkt Dortmund für das NRW-Team qualifizieren wollten. Lange Zeit schien alles im grünen Bereich, der damalige Chefcoach Günter Petersmann hatte die Waltroper zunächst im Achter, danach im Vierer-ohne eingebaut. Als kurz vor den Titelkämpfen jedoch ein Mannschaftskamerad ausfiel, schien es so, als hätten die beiden das harte Training umsonst absolviert. In dieser fast aussichtslosen Lage hatte Andreas Broll eine zündende Idee: Er meldete sein Gespann samt Steuermann Andreas Pechmann im Zweier-mit. Schnell wurde ein „Wasser-Taxi“ geliehen. Und dann stellte sich heraus, dass sich ein Pechmann im Boot in einen wahren Glücksbringer verwandeln kann: Kroll und Henkel, zwar groß, aber wahrlich keine Kraftpakete, ließen in München den ganzen Frust der Saison an ihren Riemen aus – und jubelten am Ende über eine nie für möglich gehaltene Silbermedaille!

Übrigens: Zwei Jahre später zeigte sich Andreas Henkel in der Tat als waschechtes Leichtgewicht und angelte im Achter auf dem Eichkranzrennen in Berlin nochmals Silber.

Im vereinten Deutschland wird das Siegen schwerer

Neue Gesichter sorgten in den Jahren 1991/92 für Furore: Aus der Mädchengruppe, darunter Judith Schäferhoff, Jutta Speckbrock, Susanne Janusch und Julia Linsel, setzte sich vor allem Nina Gödeke ins Rampenlicht. „Fetzi“, so wird die Jüngste aus der Gödeke-Familie noch heute gerufen, glänzte solo beim Bundesentscheid in Hamburg. Im Leichtgewichts-Einer bestach sie nicht nur durch forsches Auftreten, sondern auch durch eine perfekte Rudertechnik. Für das Trainergespann Tobias Wirdeier und Detlev Seyb war ihr dritter Platz der erste handfeste Lohn für ihre engagierte Nachwuchsarbeit.

Ein Jahr später, bei den Jugendmeisterschaften auf dem Essener Baldeneysee, hätte es im Doppelzweier sogar fast für den Titel gelangt: Bis 300 Meter vor dem Ziel lagen Nina und ihre Partnerin „Trulla“ Linsel noch in Front, dann entwickelte sich ein harter Bord-an-Bord-Kampf mit der RG Potsdam. Im Ziel hatten die Mädchen aus dem Osten ihre Nase ganze 76 Hundertstel Sekunden vorn. Dennoch eine tolle Leistung, die aber auch verdeutlicht, dass Deutschland in diesen Jahren größer geworden war – und gegen die starke Konkurrenz aus der ehemaligen DDR wurde das Siegen schwerer.

Zu spüren bekamen dies auch Martin Goer und Frank Windmüller, die sich beim Bundesentscheid 1991 auf der Dove-Elbe im Zweier-ohne vorstellten. An Gold oder Silber war im Endlauf überhaupt nicht zu denken: Die Gegner vom Dresdner Ruderclub schipperten mit Ackerlängen voraus. Aber um Bronze entwickelte sich ein heißes Finish zwischen Waltrop und den Lokalmatadoren aus Hamburg-Harburg. 200 Meter vor dem Ziel, als Betreuer Thomas Bartel seine Schützlinge lauthals anfeuern konnte, steigerte Schlagmann „Windi“ noch einmal die Schlagzahl – und riss hinter der Ziellinie die Arme in die Höhe. Die Ruderer strahlten auf dem Treppchen, der Trainer war heiser!

Nach diesem hoffnungsvollen Auftritt als B-Junioren wurden Martin und Frank leider vom Pech verfolgt: Nach einem Motorradunfall, bei dem Frank Windmüller einen Kreuzbandriss im Knie erlitt, wollte er als Leichtgewicht auftrumpfen. Doch trotz aller Schweißtropfen, etwa in Renngemeinschaft mit Germania Düsseldorf oder auch im heimischen Dünnebein-Vierer mit Andreas Pechmann, Sven Janner und Robert Wengeler - der große Erfolg im A-Bereich blieb aus.

Und auch Martin Goer bekam das knallharte Geschäft am Dortmunder Stützpunkt zu spüren: Nach mühevoller Vorbereitung im Winter und im Frühjahr trennte Trainer Joan Dangar das Zweiergespann Goer/Ploke. Unmittelbar vor den Jugendmeisterschaften in München waren Martins Ambitionen jäh gestoppt.

Unruhige Zeiten

Überhaupt führte die verstärkte Bildung von Renngemeinschaften oder auch die Einführung des NRW-Teams für A-Junioren in den 90er-Jahren dazu, dass der Leistungssport in den Vereinen arg geschwächt wurde. Die Entwicklung wurde zuletzt sogar noch forciert, als ganze Landesverbände wie etwa Baden-Württemberg schon die 15/16-jährigen B-Jugendlichen in einem Pool zusammenfassten und an den Start schickten. Doch was für den Spitzensport möglicherweise Vorteile bringt, reißt Jugendliche aus ihrem Freundeskreis heraus, degradiert die Vereine zur bloßen Talentsuche und Ausbildungsstation. Wenn dann die ersten Siege kommen, lockt der Kadertrainer...

So mag es niemanden verwundern, dass ab 1995 auch im Jugendbereich fast ausnahmslos Renngemeinschaften den Sprung aufs Treppchen schafften. Nachdem Yvonne Pittasch 1994 beim Bundesentscheid in Essen im Leichtgewichts-Einer Rang zwei erobert hatte, schob sie sich bei den Jugendmeisterschaften 1995 in Duisburg gemeinsam mit ihrer Partnerin Ann-Kathrin Jansen aus Kettwig im Doppelzweier erneut auf die Silberposition vor.

Den deutschen Vizetitel erkämpfte sich auf der Wedau auch Björn Gehre, der in einer Renngemeinschaft mit Münster, Lingen und Tegel/Berlin im Vierer-mit angetreten war. Riesenpech dagegen für den Doppelvierer mit Kristin Lohfink: 300 Meter vor dem Ziel brach bei der Renngemeinschaft Rauxel/Waltrop ein Dollenstift und ließ alle Medaillenträume platzen. Und auch Katja Pechmann musste nach ihrem undankbaren vierten Platz im Finale der Leichtgewichts-Einer getröstet werden.

An dieser Stelle soll nicht verschwiegen werden, dass Querelen zwischen den Übungsleitern sowie zwischen Übungsleitern und Vorstand das Rennrudern in den Jahren 1995/96 behinderten. Zunächst führte ein Streit mit Christoph Korte letztendlich dazu, dass die damalige Juniorinnengruppe mit ihrem Betreuer zum RV Emscher Wanne-Eickel wechselte.

In der Hoffnung, das Kompetenzgerangel zahlreicher Übungsleiter durch einen „Cheftrainer“ zu bündeln, stellte der Vorsitzende Andreas Broll im Herbst 1997 den vom Dortmunder Stützpunkt empfohlenen Tobias Krug an. Mit Hilfe von Sponsoren mühevoll finanziert, sollte er die Jugendarbeit neu beleben. Doch die erhoffte Wirkung stellte sich leider nicht ein, dafür Unruhe: Nachdem zahlreiche Mitglieder die Abgehobenheit der Trainingsgruppe kritisierten und der Vorstand schließlich den Vertrag mit Tobias Krug nach einem Jahr aufkündigte, hagelte es Beschwerden von Aktiven und deren Eltern.

Bärenstarke Einzelkämpfer

Der Lichtblick dieser Jahre hieß Manuel Fenske: Nach einer siegreichen, aber titelarmen Jugend – erinnert sei nur an die Jugendmeisterschaften in Essen, als die Medaillenhoffnungen von Manuel und seinem Partner Björn Gehre in den Fluten des Baldeneysees untergingen - setzte sich der Schützling von Andreas Broll 1997 im NRW-Team durch. Bärenstark zeigte sich der damals 18-Jährige vor allem bei der WM-Ausscheidung auf Ergometer und Mess-Dolle. Endlich zahlte sich sein Trainingsfleiß aus. Ein Rollsitze im Deutschland-Achter der Junioren konnte ihm niemand streitig machen. Dass bei der Weltmeisterschaft im belgischen Hazewinkel „nur“ Platz sechs herausprang, war keineswegs dem Waltroper anzukreiden. Das Handicap eines erkrankten Schlagmannes war für das deutsche Boot einfach nicht zu verkraften. Gold ging an Rumänien, Silber an die US-Boys, Bronze an die Briten. Doch eine stattliche WM-Fete am Bootshaus sprang trotzdem heraus!



Manuel Fenske errang 1998 beim Eichkranz in Berlin Silber im Vierer ohne und Bronze im Achter, ein Jahr später bei den Deutschen Meisterschaften holte er die Bronzemedaille im Vierer mit.

Und als B-Senior erntete Manuel schließlich die längst verdienten Medaillen: 1998 beim Eichkranz in Berlin Silber im Vierer-ohne und Bronze im Achter, 1999 beim Deutschen Meisterschaftsrudern in Köln Bronze im Vierer-mit. Schade, dass Manuel mit Beginn seines Pharmazie-Studiums dann den Riemen an den Nagel hängen musste. Sein damaliger Coach Dieter Grahn ist heute bekanntlich „Schmied“ des endlich wieder erfolgreichen Deutschland-Achters.

Als Schiedsrichter des Deutschen Ruderverband ist Manuel jedoch seinem Hobby treu geblieben. Jetzt vertritt er die Farben unseres Vereins im blauen Anzug. Und als Kilometerkönig des Vereins (4286 km) ist er bis heute unangefochten!

Drei weitere Einzelkämpfer aus der Talentschmiede Waltrop eifern noch heute bei den Senioren mit um das begehrte Metall: Vanessa Benthous, Christian Ulrich und Sebastian Husemann.

Vanessa begann unter der Anleitung von Sylvia Vedder mit dem Kinderrudern und freute sich mit Partnerin Anke Verhoeven über ihre ersten Siege. Als Juniorin jedoch fehlte dann daheim eine geeignete Partnerin, so dass ein Wechsel zum Stützpunkt nach Dortmund unumgänglich erschien. Vor allem im Jahre 2001 zahlte sich ihr Trainingsfleiß in barer Münze aus, im NRW-Achter triumphierte die 18-Jährige bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Brandenburg. Beim Eichkranz 2002 in Essen reichte es mit ihrer Zweier-Partnerin Wilma Dressel zwar nur für Platz fünf – doch eine Benthous lässt so schnell

nicht locker. Zuletzt stellte das Duo seine Qualitäten bei den Sprintmeisterschaften in Nürnberg unter Beweis - und siegte.

Ganz ähnlich entwickelte sich Christian Ulrich, der bei den Jugendmeisterschaften 2001 im NRW-Achter Silber errang. Verpatzt war auch seine Premiere bei den B-Senioren: Statt der erhofften Bronzemedaille beim Eichkranz auf dem Baldeneysee im Vierer-ohne sprang nur der undankbare Platz vier heraus. Doch als Sportsoldat hatte Christian im letzten Winter viel Zeit fürs Training. Drücken wir also die Daumen, damit seine Ziele in dieser Saison in Erfüllung gehen!

Kontinuierlich gesteigert hat sich Leichtgewicht Sebastian Husemann: Auf den tollen Auftritt bei den Deutschen Sprintmeisterschaften 1999 im hessischen Eschwege, wo der Blondschoopf gemeinsam mit Andreas Budde, Andreas Peters und Thorsten Prang den Titel im Junior-Doppelvierer errang, folgte bei den Titelkämpfen im Jahr 2000 ein Achtungserfolg – Platz fünf im Finale der „leichten“ Einerfahrer. Seinen Wechsel ins Senioren-Lager hat Sebastian mit Bravour gemeistert: 2001 beim Eichkranz in Brandenburg gab's im Achter, 2002 in Essen im Vierer-ohne Silber. Und mit der Goldmedaille im Achter bei den U-22-Meisterschaften krönte „Harry“ seine bisherige Ruderkarriere. Dass wir einen aktuellen Eichkranzsieger in unseren Reihen haben, erfüllt uns mit großem Stolz. Auch wenn er es nicht gerne hört: Von einem Husemann hatten wir auch nicht weniger erwartet! Immerhin hatte ja schon sein Vater Walter Husemann im deutschen Nationalachter großartige Erfolge errungen!

Eine fabelhafte Serie

Dem Einsatz des Trainergespanns Andreas Erdtmann und Joachim Henkel ist es zu verdanken, dass sich die Ruderjugend seit 1999 in einem neuen Aufschwung befindet: Für den ersten Paukenschlag sorgten beim Bundesentscheid 2000 in Brandenburg Désirée Rischka und Jeanette Rodegro, die im Leichtgewichts-Doppelzweier den Vizetitel holten. Aber das war nur der Anfang. Im Jahr 2001 an gleicher Stelle holte Jeanette zum großen Schlag aus: Ausgestattet mit ihrem nagelneuen Empacher-Skiff „Sky-racer“, aber auch mit einer grandiosen Technik und einem eisernen Willen hob sie auf dem Beetzsee regelrecht ab, um die Goldmedaille im „leichten“ Einer davonzutragen. Dann der Doppelschlag im Doppelzweier: Gemeinsam mit der um ein Jahr jüngeren Christina Schütze machte die 16-Jährige die Sensation perfekt. Zweimal Gold auf einer Meisterschaft, eine einmalige Leistung! Dass die Deutsche Sportjugend Jeanette anschließend mit dem renommierten Förderpreis auszeichnete, konnte niemanden verwundern...



Christina Schütze und Jeanette Rodegro (r.) siegten beim Bundesentscheid 2001 auf dem Breetzsee/Brandenburg im Leichtgewichts-Juniorinnen-Doppelzweier. Zuvor hatte Jeanette Rodegro bereits Gold im leichten Einer errungen!

Zwei Jahre lang war Jeanette im Einer ungeschlagen, als dann im Jahr 2002 eigentlich etwas ganz Normales passierte – eine Niederlage. Ausgerechnet bei den Jugendmeisterschaften in Essen ging die fabelhafte Serie zu Ende. War der immense psychische Druck zu groß? Lag es am kabbeligen Wasser des ungeliebten Baldeneysees? Egal – Jeanette landete „nur“ auf dem vierten Platz. Dafür sprang Christina Schütze eindrucksvoll in die Bresche: Sie kämpfte sich tapfer durch Wellen und Böen und wurde mit der Silbermedaille belohnt. „Schütze-Fest“ in Essen lautete die Schlagzeile in der Zeitung.

Vor dem Finale des abschließenden Doppelvierers hieß die einzige Frage: Würde Schlagfrau Jeanette so kurze Zeit nach ihrer Einer-Enttäuschung wieder genügend Biss haben, um ihre zweite Chance zu nutzen? Andreas Erdtmann, durch vier Damen daheim äußerst

erfahren im Umgang mit der weiblichen Gefühlswelt, schwor sein Quartett ein. Bald waren die Tränen aus den Augen gewischt.

Und dann demonstrierten Jeanette und Christina, verstärkt durch Désirée Rischka und Ricarda Dahmen, gemeinsam, was Waltroper Frauen-Power ist: Als einziges Vereinsboot im Finale – und das ist wirklich etwas ganz Besonderes – gelang der dritte Platz und damit die ersehnte Bronzemedaille!

Vergessen werden soll nicht, dass auch bei den Junioren von Jo Henkel ein solcher Teamgeist zum Erfolg, wenn auch noch nicht zum Edelmetall, führte: Mit ihrem vierten Rang im Vierer-ohne setzten Christoph Püschel, Florian Benthaus, Alexander Buxel und Philipp Pöpel ein Zeichen dafür, dass die Waltroper Ruderjugend derzeit in der „ersten Liga“ des deutschen Rudersports mitspielen kann.

Und damit diese Erfolgsgeschichte weiter geschrieben wird, dafür legen sich in diesem Jubiläumsjahr mehr als 40 junge Aktive in die Riemen und Skulls. Unsere Zukunft.

PS: Dass diese Chronik der sportlichen Erfolge so lang wurde – und dabei konnte ja nur an die herausragenden Titel und Ereignisse erinnert werden – ist das große Verdienst vieler, meist ehemaliger Aktiver, die ihre Erfahrungen, ihre Ruderkenntnisse, ihre Motivation an Jüngere weitergegeben haben. Wohl gemerkt ohne Entgelt, aber dafür mit viel Einsatz. Aktuell sind dies Thorsten Prang, Joachim Henkel und Andreas Erdtmann für die Jugend, Susanne Schmolders, Lisa Schulte-Kump und Hubert Benthaus für den Nachwuchs. Unsere Übungsleiter haben nicht Kritik, sondern jede Unterstützung verdient. Denn nur solange es diese Vorbilder gibt, wird unser Verein so lebendig bleiben wie bisher!



Und so freundlich lächelt die Zukunft des Rudervereins Waltrop: sein Nachwuchs. Allein im Jubiläumsjahr 2003 zählt die Trainingsgruppe über 40 Mädchen und Jugendliche. Hoffentlich strahlt die Zukunft ebenso wie dieser Jungen-Doppelvierer bei der Regatta 2002 in Oberhausen: Jens Wetterkamp (von vorn), Robert Küper, Sebastian Joraslafsky, Fabian Püschel und stehend hinten Steuermann Uli Schmolders.



So freuen sich Mutter und Tochter: Sylvia Vedder errang in Tasmanien bei den Ruder-Weltmeisterschaften 1990 im Vierer die Silbermedaille, und Mutter Christel Dördelmann gratulierte ihr auf der anderen Seite der Erde als Allererste!

Vier Jahre lang im internationalen Medaillenrausch - von Detlef Seyb -

Diese Zeiten wird es wohl kaum wieder geben. Dass die Jahre 1988 bis 1992 mit den Olympischen Spielen in Seoul und Barcelona als die erfolgreichsten in unsere Vereinsgeschichte eingehen würden, ja, damit hätten selbst die größten Optimisten nicht rechnen können.

Exakt dazwischen lagen die Weltmeisterschaften im australischen Tasmanien, die zum absoluten Top-Event für uns und die Stadt Waltrop wurden. Zweimal Gold und einmal Silber – die Titelkämpfe auf dem Lake Barrington dürften wohl kaum noch für eine rund 30.000 Einwohner zählende Stadt und einen Klub mit 200 Mitgliedern zu toppen sein.

Die Erfolge in diesem Zeitraum haben vier Namen: Sylvia Vedder (geb. Dördelmann) und Christoph Korte; Ingeburg Schwerzmann (geb. Althoff), die als Schwimmerin direkt aus dem Lutherbad nach Dortmund gelotst wurde und deshalb von Beginn an für den RC Hansa startete. Und Manfred Beyer, unser langjähriger Vereinstrainer, der im Leistungszentrum Dortmund überragende Aufbauarbeit leistete.

1988 begann dieses Rudermärchen – auch wenn bereits in den Jahren zuvor die entscheidende Basis für diese traumhafte Zeit geschaffen wurde.

Sylvia Vedder war 1988 noch zu jung für Olympia. Aber sie schaffte den internationalen Durchbruch auf Junioren-Ebene. Nach bereits zwei Junioren-WM-Teilnahmen war sie mit ihrer Kölner Partnerin Sigrid Stefener national nicht zu bremsen. Deutsche Jugendmeisterin im Zweier ohne Steuerfrau und dann die große Überraschung beim Eichkranzrennen in München, als das Duo selbst einem für Olympia nominierten Ersatz-Paar keine Chance auf Gold ließ. Bei der Junioren-WM in Mailand versüßte sich Sylvia Vedder und Sigrid Stefener die Saison mit Bronze.

Derweil liefen für Christoph Korte die Vorbereitungen auf Olympia. Es war bis zur Nominierung eine wahre Zittersaison für den Vierer-Schlagmann, der seit dem Winter zum engeren Kreis des späteren Olympia-Achters zählte. Bundestrainer Ralf Holtmeyer hatte sich festgelegt, blieb mit seinem Achter ungeschlagen, wollte aber seine Ersatzruderer unbedingt im Vierer mit Steuermann nach Seoul bringen, um für den Ernstfall gerüstet zu sein.

Der größte Konkurrent hatte ebenfalls Waltroper Beteiligung. Trainer Manfred Beyer rechnete sich mit seinem starken Vierer viel aus. Christoph Korte packte letztlich die Olympia-Nominierung und gehörte in Seoul zu den Überraschungs-Teams. Gar nicht auszudenken was passiert wäre, wenn die junge Crew in Korea das Finale nicht um einen Wimpernschlag verpasst hätte. So oder so: Der siebte Platz war eine Riesen-Leistung. Und für die Holtmeyer-Schützlinge im Stützpunkt Dortmund begann die erfolgreichste Zeit seit Karl Adam, dem legendären Ruder-Professor.

1989 folgte die Weltmeisterschaft im jugoslawischen Bled. Und es gab die erste Medaille für eine Waltroperin. Ingeburg Schwerzmann, nach dem Achter-Frust von Seoul längst im Zweier ohne mit Stefanie Werremeier aktiv, gewann die Bronze-Medaille. Es sollte der Beginn einer tollen Zweier-Beziehung werden.

Sylvia Vedder war Schlagfrau im Vierer, der frech im Finale begann und trotz eines sechsten Platzes eine beachtliche Leistung bot. Und dann gab's ja noch den Doppelstart. Musste in Seoul noch ein eingefahrener Verbandsachter die Segel streichen, fuhr diesmal ein kurzfristig gebildetes Flaggschiff auf einen beachtlichen fünften Platz. Den Schlag gab Schwerzmann an, im Mittelschiff ruderte Sylvia Vedder. Und am Steuer saß mit Simone Drenkelfort die dritte Waltroperin, seit Jahren „in Diensten“ des RV Castrop-Rauxel.

Der Stützpunkt Dortmund hatte großen Erfolg. Und der lockte natürlich alle ins Revier. Kein Wunder, dass das Trainingsrevier beim RC Hansa aus allen Nähten platzte. Kein Wunder auch, dass Frauen-Bundestrainer Wolfgang Schell nach einer Alternative suchte. Und so wurde der RV Waltrop zwischenzeitlich zur Frauen-Außenstelle des Stützpunktes Dortmund! Die Tatsache, dass der Vereins-Nachwuchs täglich den international erfolgreichen Ruderinnen beim Training zuschauen konnte, spornte natürlich an für Erfolge im eigenen Jugendbereich. Und Trainer Schell war ein Coach zum Anfassen, nahm sich sogar auch mal ab und zu Zeit für unsere jüngsten Aktiven.

Das schweißte zusammen. Und so durften wir alle ein unvergessenes Jahr 1990 erleben. Ein Zeitraum, der auch geprägt war vom Fall der Mauer und von der Einheit Deutschlands. Die Weltmeisterschaft in Tasmanien/Australien war nicht nur für Waltrop historisch, sondern auch für ganz Ruder-Deutschland und den deutschen Sport überhaupt. Obwohl die Einheit längst vollzogen war, starteten Anfang November auf dem Lake Barington noch einmal zwei deutsche Nationalverbände - der letzte getrennte Auftritt.



Bei den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona errang Sylvia Vedder (r.) im Achter die Bronzemedaille – und fasste bei der anschließenden Steuerfrau-Taufe kräftig mit an.



Die Weltmeister: Christoph Korte (2.v.l.) holte sich im Deutschlandachter bei den Weltmeisterschaften 1990 in Tasmanien die Goldmedaille! Außerdem fuhr die deutsche Crew auf dem Lake Barrington Weltrekord!

Die Nationalmannschaften der Bundesrepublik und der DDR dominierten auf dem Lake Barrington und sorgten in vielen Rennen für zwei deutsche Medaillen. Mittendrin unsere Mitglieder Sylvia Vedder und Christoph Korte sowie die Waltroperin Ingeburg Schwerzmann, deren Eltern mehr und mehr das familiäre Flair im RVW genossen.

Tasmanien, das war sportlich einfach der Hammer. Christoph Korte, bei der WM 1989 in Bled mit seinem Vierer hoch gehandelt, aber mit Platz neun nicht zufrieden, erfüllte sich endlich seinen größten Traum: einmal Weltmeister werden. Die Geduld hatte sich längst ausgezahlt. Mit seinem Zweier-Partner Frank Richter aus Hannover packte er die Nominierung für den Deutschland-Achter, der in dieser Saison ungeschlagen blieb. Und Bundestrainer Ralf Holtmeyer hatte gerade bei ihm, weil er der kleinste unter den Riesen war, immer wieder die Leistung überprüft.

Der Achter um Christoph Korte, übrigens auch Aktivensprecher des Deutschen Ruderverbandes, war aber eine verschworene Gemeinschaft, blieb nach dem kanadischen Blitzangriff im Vorlauf cool und fuhr auf dem Lake Barrington Weltrekord beim WM-Sieg, der damit einen Eintrag im Guinness-Buch der Rekorde fand. Was sich nach den Rennen abspielte, war schlichtweg ergreifend.

Die west- und ostdeutschen Ruderer vollzogen die Einheit im Boot und ruderten gemischt vom Siegersteg zum Sattelplatz, wo die Korken knallten.

Es war der krönende Abschluss einer Ruder-WM, die am Vortag so famos begonnen hatte. Ingeburg Schwerzmann gewann im Zweier Gold, Sylvia Vedder im Vierer Silber – ihr bislang größter Erfolg. Und der hatte eine ganz besondere Bedeutung. In Tasmanien, am anderen Ende der Welt Silber zu gewinnen, ist eine Sache. Aber dieses Gefühl gemeinsam mit den Eltern genießen zu dürfen, ist bei einer extremen Anreise von 24 Stunden schon

ungewöhnlich. Sie selbst hatte es möglich gemacht, indem sie mit ihrem Bruder Olaf für eine Silberhochzeitsreise nach Australien sammelte. Dass ihr Cousin Tobias Wirdeier ebenfalls dabei war, auch Jugend-Vorsitzender Detlev Seyb, der täglich vom Waltroper Ruder-Ereignis des Jahrhunderts für die WAZ berichtete, sei nur am Rande erwähnt. Beide standen in dieser Zeit in ständigem Kontakt mit Susi Oesmann aus dem Jugendvorstand, die mit dem Vorsitzenden Rainer Finkenbusch einen riesigen Empfang organisierte.

Irgendwie passte einfach alles zusammen in dieser Saison. Ganz Waltrop stand Kopf bei der Ankunft der drei Tasmanien-Helden. Wann gab es das schon? Eine Parade durch die City, bei der Menschen aus Geschäften und Fenstern den Ruder-Stars zuwinken? Und dass ein Vereinsbulli kurzerhand von den Jugendlichen weltmeisterlich bemalt wurde?

1991 war natürlich die Favoritenbürde schwer. Sylvia Vedder konnte es verschmerzen, dass sie von der Ruder-WM aus Wien diesmal ohne Medaille heimkehrte. Sicherlich auch Ingeburg Schwerzmann, dass es im Zweier nur zu Silber reichte. Geschlagen wurden sie nur von den Kanadierinnen Kathleen Heddle und Marnie Mc Bean. Letztere bewies in den folgenden Jahren in allen Bootsklassen WM- und Olympia-Topform und wurde und deshalb 2002 mit der weltweit höchsten Ruder-Auszeichnung, der Thomas Keller-Medaille, bedacht.



Ingeburg Schwerzmann, auf Schlag, darf in einer Chronik über die erfolgreichsten Jahre des Waltroper Rudersportes nicht vergessen werden. Sie holte sich zusammen mit Stefanie Werremeier bei den Weltmeisterschaften 1990 in Tasmanien die Goldmedaille.



In einer Kutsche fuhr der Ruderverein Waltrop seine Ruderstars Sylvia Vedder und Manfred Beyer nach ihrer Rückkehr aus Barcelona in einem regelrechten Triumphzug durch die Stadt.

1991 rückte ein anderer Waltroper in den Mittelpunkt: Manfred Beyer, der in Dortmund über Jahre vorbildliche Aufbauarbeit im Senior B-Bereich geleistet und überhaupt erst die Basis für die Goldfahrten des Deutschland-Achters geschaffen hatte. Er brachte den hoffnungsvollen Nachwuchs-Zweier -ohne Colin von Ettingshausen und Peter Hoeltzenbein an den Start. Der fünfte Platz überraschte die Konkurrenz. Beyer durfte endlich einmal die Früchte seiner Basisarbeit ernten – einmal nicht die Talente in andere Hände geben, sondern sie selbst ganz nach vorne führen.

Dieses Vertrauen brachte ihm der Stützpunkt Dortmund und der Deutsche Ruderverband auch im Olympia-Jahr 1992 entgegen. Und Beyer sollte mit seinem Team alle Erwartungen übertreffen. Silber in Banyoles, dem Austragungsort der Ruder-Wettkämpfe, hinter den Briten Matthew Pinsent und Steven Redgrave. Redgrave zählte über Jahre zu den erfolgreichsten der Welt, wurde als erster Ruderer überhaupt geadelt, krönte fünf Olympia-Teilnahmen jeweils mit Gold. Umso höher ist die Leistung der jungen Beyer-Crew zu bewerten.

Die Olympischen Spiele 1992 in Barcelona waren der krönende Abschluss bewegender internationaler Ruderjahre für den RV Waltrop und die Stadt. Ingeburg Schwerzmann, längst mit dem Schweizer Beat Schwerzmann verheiratet, sicherte sich zum Abschluss ihrer Zweier-Karriere Silber. Und Sylvia Vedder Olympia-Bronze im Achter. Und das Besondere: In all den Jahren ist sie stets für den RV Waltrop gestartet und hat den Namen unseres Vereins in die weite Welt getragen.

Dass zwischen Seoul und Barcelona noch etliche Erfolge auf internationalen Regatten, Deutschen Meisterschaften und bei den Good Will Games in Seattle dazukamen, sei noch ergänzend erwähnt.

Es sind unvergessene Jahre, an die hoffentlich irgendwann einmal wieder Mitglieder unseres Vereins anknüpfen werden. Die auch in den folgenden Jahren mit großem Erfolg geleistete Jugendarbeit lässt hoffen. Und mittlerweile sind ja auch die Leichtgewichte olympisch. Freuen wir uns auf alles, was in den nächsten Jahren noch kommen wird. Potenzial war und ist im RV Waltrop immer vorhanden.



Manfred Beyer hat zahllose Talente zu Rudersportlern der Spitzenklasse ausgebildet. Aber eine der amüsantesten Aufgaben war es für ihn sicherlich, Bundespräsident Johannes Rau in die Geheimnisse des Ruderns auf dem Ergometer einzuweihen, wie bei einem Besuch des Präsidenten im DRV-Stützpunkt Dortmund geschehen...



So hat es einmal ausgesehen bei uns am Kanal , und bis auf den größten Teil der Bäume am nördlichen Ufer ist nichts mehr da: der Kanal ist breiter, die Gebäude der Wasser- und Schifffahrtsdirektion abgerissen, ebenso das Sperrtor, ja nicht einmal die Brücke, von der das obige Foto gemacht wurde, ist noch dieselbe. Und leider mussten auch zahlreiche Bäume und Sträucher dem Kanalausbau weichen.

Der Ausbau des Datteln-Hamm-Kanals - und wie die INA schlimmeres verhinderte - von Rainer Finkenbusch -

Sie waren der nackte Horror, die Planungen für den Ausbau des Datteln-Hamm-Kanals, die Anfang 1988 publik wurden: Der bislang sehr idyllisch und naturnah gestaltete Kanal sollte von der Mündung bis zum Stummhafen in Lünen an beiden Ufern komplett verbreitert und mit Spundwänden eingesperrt werden. Das Ziel, die uneingeschränkte Nutzung der Wasserstraße durch „Europa-Schiffe“ und Schubverbände bis zu 185 m Länge, 11,4 m Breite und einer Abladetiefe von 2,80 m sollte auf die preiswerteste und rigideste Weise erreicht werden – ohne Rücksicht auf die katastrophalen Auswirkungen für die Tier- und Pflanzenwelt und den Freizeit- und Erholungswert des Kanals.

Beim Ruderverein Waltrop, wo man die Entwicklungen des Bundesverkehrswegeplanes schon seit 1985 argwöhnisch beobachtete, schrillten die Alarmglocken. Denn ein derart zur Schiffsrennbahn umgebauter Kanal hätte dem Rudersport in Waltrop wohl einen Dolchstoß versetzt und ihn zum Erliegen gebracht.

So lud der RV Waltrop die betroffenen Wassersportvereine, Umweltorganisationen, politische Parteien, Anlieger und Presse am 7. Juni 1988 zur Krisensitzung ins Bootshaus. Nach lebhafter Diskussion gründeten die 24 Vertreter von Vereinen und Organisationen die „Interessengemeinschaft naturnaher Datteln-Hamm-Kanal“, kurz „INA“ genannt. Sprecher der Interessengemeinschaft wurde der damalige Vorsitzende des Rudervereins,

Rainer Finkenbusch. Gerd Indefrey vom RC Hansa Dortmund, mit einschlägigen Erfahrungen bei ähnlichen Problemen im Raum Dortmund, bot seine tatkräftige Unterstützung an – ein Glücksfall, wie sich später herausstellen sollte.

Der nächste Schritt war Informationsbeschaffung auf breiter Ebene: Kontaktaufnahme mit dem planenden Wasserstraßen-Neubauamt in Datteln, mit der Ruhrkohle AG, mit dem Deutschen Ruderverband und Naturschutzverbänden in der Hoffnung auf Unterstützung, und Erkundung der rechtlichen Rahmenbedingungen.

Im September konnte die INA beim Wasserstraßen-Neubauamt die Pläne erstmals einsehen. Ende Oktober 1988 folgte eine Bereisung der Ausbaustrecke gemeinsam mit der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Münster und dem Deutschen Ruderverband.

Es wurde schnell klar, dass auch die INA den Ausbau nicht total verhindern konnte. Es war also sinnvoller, im konstruktiven Dialog mit der Planungsbehörde die Interessen der Naherholung und des Naturschutzes so weit wie möglich durchzusetzen und so das Schlimmste zu verhindern.

Die INA konzentrierte ihre Bemühungen darauf, für Kanalabschnitte, die verspundet werden sollten, Alternativen aufzuzeigen, die eine Verspundung vermeiden können. So wurden „abgesenkte Spundwände“ diskutiert. Dabei endet die Spundwand knapp unter der Wasseroberfläche, von dort wird bis oberhalb der Wasserlinie eine Steinböschung eingebaut, die Wellenschlag brechen und Lebensraum für Tiere sein kann.

Der Ausbau des nördlichen Kanalufers sollte zwischen km 0,5 und km 1,36 in Form der bereits in der Böschung vorhandenen Dichtungsspundwand erfolgen. Zusammen mit den Naturschutzverbänden und der Landesanstalt für Ökologie, Landwirtschaft und Forsten LÖLF konnte hier eine Verlegung der Kanalachse nach Süden und damit eine beidseitige Böschungsbauweise erreicht werden.

Auch der Bootssteg des RV Waltrop sollte weichen. Schon frühzeitig wurde daher mit dem Wasserstraßen-Neubauamt das Gespräch gesucht, ob nicht im Zuge des Ausbaus eine neue Steganlage mitgebaut werden könnte. Erschwert wurde dieses Thema, weil der zwei Kilometer weiter westlich gelegene Kanuclub Waltrop den gleichen Wunsch äußerte.

Da die Kanuten nach einem Brand ihres Bootshauses vor der Frage „Wiederaufbau oder Neubau“ standen, bot der Ruderverein das für einen Neubau erforderliche Gelände auf seinem Grundstück an.

Diese Idee eines „Wassersportzentrums Waltrop“ führte später zum Bau der heutigen, großzügigen Steganlage. Der Kanuclub entschied sich letztlich aber doch dafür, auf seinem angestammten Platz zu bleiben.

Im Februar 1990 lief dann der öffentliche Teil des Planfeststellungsverfahrens an. Mit einem Grundsatzpapier machte der Ruderverein Waltrop wie zahlreiche andere in der INA zusammengeschlossene Vereine, Verbände und andere Betroffene seine Einwendungen geltend. Zu den drei Bereichen Natur und Landschaft, Erholung und Freizeitwert sowie Kanalsausbau als Gestaltung für die nächsten 100 Jahre wurden insgesamt 13 konkrete Einsprüche formuliert. Bei der systematischen Erarbeitung dieses Grundsatzpapiers leistete Gerd Indefrey, wie bei den gesamten Aktivitäten der INA, die strategische

Vordenkerarbeit. Zur Information und mit der Bitte um Unterstützung wurde dieses Papier an fast 50 Personen, Vereine, Verbände, Behörden, Parteien und Ministerien versandt.



Mit einem riesigen Schwimmkran wurde das Sperrtor aus seinen Widerlagern gehoben.

Einer der Punkte ist auch aus heutiger Sicht noch brandaktuell: die Brücke der B 474n über den Datteln-Hamm-Kanal. Mittlerweile war eine Abkehr von beidseitiger Böschungsbauweise nur bei so genannten „Zwangspunkten“ im Gespräch. Unser Einspruch daher: „Unter diesem Aspekt ist es völlig unverständlich, dass im Bereich der geplanten Brücke der B 474n ein noch nicht vorhandener Zwangspunkt vorsorglich eingeplant und als Ausbauprofil beidseitig Spundwand gewählt wird. Wir fordern daher beidseitige Böschungsbauweise bis zur Waltroper Brücke (km 1,65).“

Gründe für diese Planungen waren sicherlich die Mehrkosten für eine größere Brückenspannweite bei Böschungsufern aber auch die mangelnde Bereitschaft oder das Unvermögen der beteiligten Wasser- und Straßenbaubehörden zur Abstimmung ihrer Planungen.

Völlig unverständlich aber, dass das Oberverwaltungsgericht Münster trotz

anhängiger Klagen den Weg zum sofortigen Baubeginn der Straßenbrücke freimachte, indem es Anträge abschmetterte, die die aufschiebende Wirkung der Klagen wieder herstellen sollten. Die aufschiebende Wirkung war durch die Anordnung einer sofortigen Vollziehung durch die Landesregierung aufgehoben worden. Später kippte das selbe Gericht (!) das alte Planfeststellungsverfahren für die gesamte B 474 n und nun steht der „vorsorglich geschaffene Zwangspunkt“ mit seinen Brückenwiderlagern als Bauruine in der Landschaft.

Es ist sehr zweifelhaft, ob diese Widerlager bei einem möglichen Bau der B 474n überhaupt genutzt werden. Die aktuellen Planungen sehen jedenfalls anders aus.

Für diesen Fall wäre ein Rückbau des Kanals mit beidseitigen Böschungsufer und der Abriss der Brückenfundamente zu fordern. Schilda lässt grüßen.

Konkrete Hilfe als Resonanz auf unser Grundsatzpapier kam vom Bundestagsabgeordneten Erwin Marschewski. Bei einem Ortstermin konnte die Unterbrechung der beidseitigen Spundwand zwischen den Brückenfundamenten der B 474n und der Münsterstraßenbrücke (Waltroper Brücke) erreicht werden.

Zusätzlich zu den bereits in der Planungsphase erreichten positiven Veränderungen konnten beim Erörterungstermin zum Planfeststellungsverfahren am 18. Dezember 1991 folgende Punkte festgeschrieben werden:

- weit gehender Erhalt der Alleebäume am Nordufer zwischen Eickelwegbrücke und Borcker Straßenbrücke
- die Bepflanzung entsprechend dem landschaftspflegerischen Begleitplan erfolgt spätestens in der auf den Abschluss der Baumaßnahme folgenden Pflanzperiode
- die Behinderungen des Ruderbetriebes während des Ausbaus sollen so gering wie möglich gehalten werden. Der alte Steg wird erst abgerissen, wenn der neue fertig ist.

Mit dem Abschluss des Planfeststellungsverfahrens war die Arbeit der INA weitgehend getan. Während der gesamten Bauzeit musste man im Ruderbetrieb zwar die eine oder andere Beeinträchtigung in Kauf nehmen, es gab aber keine ernsthaften Probleme. Unmittelbar nach Abschluss der Bauarbeiten wurden die neuen Ufer- und Betriebswegbereiche neu bepflanzt.

Der erste Abschnitt des Kanalausbaus zwischen km 0,5 und dem Nierhoffhafen wurde im Herbst 1996 abgeschlossen. Inzwischen läuft der 2. Abschnitt des Ausbaus zwischen Nierhoffhafen und Stummhafen. Die Grundsätze des naturnahen Ausbaus mit dem Kernpunkt beidseitiger Böschungsufer wurden bei den Planungen für den weiteren Ausbau als „Stand der Technik“ übernommen. Ein weiterer Sieg der INA.

Das Bild des Kanals hat sich gewandelt. Es fehlen das alte Sperrtor, das schöne Fachwerkbauwerk der Kanalmeisterei und zahlreiche Bäume am Südufer, die Schutz vor Seitenwind gaben. Insgesamt ist jedoch ein positives Fazit zu ziehen, unter anderem ist durch die Verbreiterung des Kanals auf 53 Meter der Ruderbetrieb im Allgemeinen und für das Anfängerrudern im Besonderen wesentlich sicherer geworden.



An der wunderschönen Lahn gibt es sogar Wegweiser für Wanderfahrer zu Campingplätzen!

KOMM MIT AUF WANDERFAHRT...

- von Josua -

Es waren eigene, lieb gewordene Erinnerungen, die Rainer Finkenbusch und ich aufgeschrieben, musikalisch umgesetzt und als „Josua und F.“ in der Mitte der Neunziger Jahre sogar auf einer CD herausgegeben haben; gemeinsam mit der Band „The Vikings“, die sich kurz zuvor auch Ruderthemen zuwandte.

In „Komm mit auf Wanderfahrt“ und im „Wanderruderblues“ erinnern wir uns eigentlich immer wieder gerne an Wanderfahrten, die wir Ende der Sechziger, Anfang der Siebziger Jahre gemacht haben, in „Für heute legen wir die Ruder aus der Hand“ geht es um Rennerlebnisse von Rainer Finkenbusch in den Siebzigern.

Und wer die Wanderfahrts-Erlebnisse hört, der kommt unwillkürlich ins Träumen und erinnert sich an seine eigenen Wanderfahrten, die er absolviert hat. Natürlich haben sich die Ruderer des RV Waltrop auch immer wieder hinausziehen lassen, haben den Klinker vierer oder den Doppelzweier als Reisegefährt verstanden.



Unsere Jugendlichen zog es im Jahre 1999 auf die Mosel. Hier geschah es auch einem überlauten Schnarcher, dass ihn seine Zeltgenossen des nachts mitsamt Luftmatratze aus dem Zelt an die frische Luft zogen, um endlich Ruhe zu haben...

Die Ziele der Fahrten waren zunächst Ziele in der Umgebung. Schon früh, in den Dreissiger Jahren, gingen die ersten Fahrten den Dortmund-Ems-Kanal hinab bis weit hinter Münster, und auch in den heutigen Tagen ist eine Wochenend-Fahrt nach Lüdinghausen eines der vergnüglichsten Erlebnisse.

Aber natürlich zog es die Waltroper auch weiter hinaus zu den schönsten Wasserläufen Deutschlands. Die Lahn und der Neckar, der Main und die Mosel, die Ems und die Weser wurden immer wieder und immer wieder gerne erkundet. Dabei ist es amüsant zu sehen, dass diese schönen Flüsse auch heute noch die gleiche Anziehung ausüben wie schon vor vierzig Jahren. Waren Lahn, Mosel und Weser schon Anfang der Sechziger Jahre die Ziele der jungen erwachsenen Ruderer, so wurden sie später von den Älteren wie den Jüngeren gleichermaßen immer wieder befahren.

Noch im letzten Jahr machten unsere Jugendlichen eine Weser-Wanderfahrt, im Jahre 2000 waren sie auf der Lahn und im Jahre 1999 auf der Mosel. Außerdem waren die Jugendlichen auf der Donau, in Frankreich oder auch an der dänischen Ostseeküste auf Wanderfahrt.

Mit Öffnung der innerdeutschen Grenzen eröffneten sich Wanderfahrtsreviere, die selbstverständlich auch von den heimischen Ruderern erkundet werden wollten. So wurden die Gewässer der Mecklenburger Seenplatte schnell zu den Favoriten der Älteren, rund um den Müritzsee wurden herrliche Fahrten unternommen. Auf der Spree ging es von Berlin aus bis zum wunderschönen Spreewald, ein andermal auf der Havel bis zum Wannsee.

Pirna, Dresden und Meißen waren Stationen einer Wanderfahrt auf der Elbe durch das Elbsandsteingebirge.

Von einer Wanderfahrt zu einer Radtour mutierte eine Reise, die eigentlich auf der Ostsee von Stralsund nach Hiddensee geplant war. Aber die Ostsee zeigte sich von ihrer kabbelligen Seite und als noch der engagierte „Scout“, ein gewässerkundiger Ruderer aus Stralsund, sich krank abmeldete, beschloss die Gruppe, die Reise via Fähre von Rügen nach Hiddensee zu machen und dort Insel und Umgegend per Rad zu erkunden.

Selbstverständlich ging auf den Wanderfahrten auch das Eine oder Andere unter. Eine der schönsten Anekdoten beschreibt, wie ein Ruderer auf einer Moseltour an einem Tresen seine „dritten Zähne“ in einem Bierglas versenkte.

Eine andere Geschichte handelt vom Doppelvierer „Elmenhorst“ auf dem Wege nach Lüdinghausen. Das Boot, aus dessen Besatzung später zwei Allgemeinmediziner und ein Rechtsanwalt hervorgingen, wurde überholt von einem schnellen Binnenschiff mit hoher Heckwelle, auf der sich die Mannschaft mitreiben lassen wollte. Das Kielschwein war gerade in einer „Piratenfilm-Periode“ und schrie, Peter Ustinov als Geisterpirat Käpt'n Blackbeard auf der Kühlerhaube eines wild fahrenden Cadillacs zitierend : "Wir sind in der Brandung!". Doch im Gegensatz zum Abenteuerfilm guckten Sekunden später die Steine der Kanalböschung von unten in das Boot..



Es macht keinen Spass, aber manchmal muß es sein: Wie hier in Mirow müssen die Boote auch schon einmal gefahren, getragen oder durch eine Bootsgasse geschoben werden, um zum nächsten See oder an einer Schleuse vorbei zu kommen.

Oder der große Sturm auf dem Plauer See. Drei Waltroper Boote hatten sich bei recht starkem Wind aufgemacht, bis ans Waschbord voll mit Gepäck. Doch zwei Boote konnten Wind und Wellen nicht trotzen – plötzlich schlugen beide voll Wasser und kenterten. Noch heute hält sich der Steuermann des dritten nicht gekenterten Bootes schelmisch zu Gute, dass sich in diesem Wetter seine seemännischen Erfahrungen bemerkbar gemacht hätten.

Er hatte seinen Wehrdienst bei der Bundesmarine absolviert. Als Funker... Übrigens: er ist auch Rechtsanwalt.

Da war auch die Mutprobe eines heute noch sehr aktiven Ruderers auf einer Wanderfahrt nach Hamm. Er trank ein Glas Kanalwasser. Unmittelbar vor dem letzten Schluck trieb ein totes Schwein am Boot vorbei. Was danach alles wieder über Bord ging...

Und natürlich gibt es auch die Erzählungen vom umgekippten Spirituskocher, der fast das Zelt in Brand gesetzt hätte, von kirschgroßen Hagelkörnern, von nächtlichen Regenfluten rund um die Luftmatratze und von anderen Abenteuern, an die man sich nur zu gerne und oft ein Leben lang erinnert.

Und eines ist auch sicher: Wer diesen Text gelesen hat und selber schon einmal auf Wanderfahrt war, wird in den nächsten Tagen irgend jemanden fragen: „Weißt Du noch..?“ Und es wird sein wie damals. Als wir versuchten, auf dem Heimweg zu „pönten“ und die Pöntleine zu kurz war und ich deshalb ganz noch vorne ... und die Schiffsschraube den Zweier zur Seite zog ... und wir an dennächsten beiden Wochenenden nach den Zeltstangen getaucht...

Aber die Geschichte erzähle ich vielleicht in der nächsten Chronik. Oder heute abend.



Auf die Weser gingen unsere Jugendlichen im vergangenen Jahr.



Auf die Lahn zieht es auch die erwachsenen Ruderer immer wieder, so wie hier Horst Treek, Rainer Finkenbusch, Didi Lue und Klaus „Toy“ Schäferhoff im Sommer des Jahres 1995. Über dem Fluß thront der herrliche Limburger Dom.

Die Vorsitzenden des Rudervereins Waltrop von 1928 e.V.

1928 bis 1939	Kaplan Theodor Scheiermann
1930	Dr. Scheuten
1930 bis 1945	Franz Angel
1945 bis 1947	Antonius Krampe
1947	In diesem Jahr wechselten in der Vereinsführung die Vorsitzenden Antonius Krampe, Franz Angel und Hans Pöttker
1948 bis 1950	Franz Angel
1950 bis 1960	Bernhard Trappe
1960 bis 1962	Hans Becker
1962 bis 1969	Karl-Heinz Störling
1969 bis 1972	Ältestenrat, bestehend aus Dr. Karl-Heinz Ellerbrock (Sprecher), Bernhard Trappe, Wilhelm Kleemann
1972 bis 1978	Johann Heil
1978 bis 1980	Dr. Jörg Ellerbrock
1980 bis 1981	Rainer Finkenbusch
1981 bis 1987	Johann Heil
1987 bis 1991	Rainer Finkenbusch
seit 1991	Andreas Broll

Der Vorstand des Rudervereins im Jubiläumsjahr 2003

Vorsitzender Andreas Broll
Stellvertretender Vorsitzender Harald Richter
Geschäftsführer Thomas Bartel
Schatzmeister Lothar Fenger

Jugendvorsitzender Björn Gehre
Stellvertretender Jugendvorsitzender André Nowaczyk

Ausschüsse:

Frauen: Inge Finke und Rita Rodegro
Alte Herren: Norbert Schütze und Klaus Röben
Wanderrudern: Michael Schmolders und Hubert Benthaus
Partnerschaft mit Herne Bay: Klaus Röben
Kassierer Jochem Berling
Bootswart Harald Richter
Festausschuß: Susanne Schmolders, Ursula Henkel, André Nowaczyk,
Björn Gehre und Hubert Benthaus.



DIE RENNSTATISTIK

1937

Regatta Mülheim/Ruhr

Erster Sieg bei einer offenen DRV-Regatta für E. Overthun, E. Hermann und Stm. B. Hermann im Gig-Doppelzweier m. Stm.

1959

Deutsche Meisterschaften in Mannheim

3. Platz für Horst Becker im Leichten Vierer m. Stm. in einer Renngemeinschaft mit Hansa Dortmund

1961

Deutsche Jugendmeisterschaften in Duisburg

2. Platz für Manfred Beyer und Hennes Baranowski im Doppelzweier

1970

FISA-Junioren-Championat in Joanina/Griechenland

Silbermedaille für Walter Husemann im NWRV-Verbandsachter

Deutsche Senioren-Meisterschaften in Hannover

3. Platz für Jörg Ellerbrock im Einer

1971

FISA-Junioren-Championat in Bled/Jugoslawien

Bronzemedaille für Horst Treck und Harald Richter im DRV-Verbandsachter

Deutsche Senioren-Meisterschaften in Hannover

2. Platz für Jörg Ellerbrock im Einer

Internationale Deutsche Hochschulmeisterschaften

1. Platz für Jörg Ellerbrock im Doppelzweier mit Ulrich Teidelt (Uni Münster)

Studentenländerkampf in Pavia/Italien

1. Platz für Jörg Ellerbrock im Doppelzweier mit Ulrich Teidelt

1972

Junioren-Fünfländerkampf in Hamburg

1. Platz für Werner Rädisch, Gerd Tasche, Karl-Heinz Köster, Harald Richter und Stm. Jörg Baltromei im Vierer mit Stm.

Deutsche Jugendmeisterschaften in Essen

2. Platz für Werner Rädisch, Gerd Tasche, Karl-Heinz Köster, Harald Richter und Stm. Jörg Baltromei im Vierer mit Stm.

Deutsche Seniorenmeisterschaften in Hannover

2. Platz für Horst Treak, Walter Husemann, Wolfgang Kleemann, Jörg Ellerbrock und Stm. Winfried Borowiak im Vierer mit Stm.

FISA-Junioren-Championat in Mailand/Italien

Silbermedaille für Gerd Tasche, Karl-Heinz Köster, Harald Richter und Stm. Jörg Baltromei im DRV-Achter

Länderkampf in Amsterdam/Niederlande

3. Platz für Walter Husemann, Dieter Knief, Stm. Winfried Borowiak im DRV-Vierer

Junioren-Länderkampf gegen Bulgarien in Duisburg

2. Platz für Werner Rädisch, Gerd Tasche, Karl-Heinz Köster, Harald Richter und Stm. Jörg Baltromei

Internationale Deutsche Hochschulmeisterschaften in Trier

1. Platz für Jörg Ellerbrock im Doppelzweier mit Ulrich Teidelt, Uni Münster

1973

Deutsche Senioren-Meisterschaften in Hannover

1. Platz für Horst Treak, Walter Husemann, Hermann Plarre, Jörg Ellerbrock und Stm. Werner Nitschke im Vierer m. Stm.

1. Platz für Horst Treak, Walter Husemann, Hermann Plarre, Harald Richter, Karl-Heinz Köster, Rainer Finkenbusch, Helmut Henke, Jörg Ellerbrock, Harald Richter und Stm. Werner Nitschke im Achter

Senioren-Sechsländerkampf in Zürich /Schweiz

1. Platz für Horst Treak, Walter Husemann, Hermann Plarre, Harald Richter, Karl-Heinz Köster und Jörg Ellerbrock in Rgm. mit RV Emscher-Wanne-Eickel.

Internationale Deutsche Hochschulmeisterschaften in Trier

1. Platz für Jörg Ellerbrock im Doppelzweier mit Ulrich Teidelt (Uni Münster)

1974

Deutsche Jugendmeisterschaften in Essen

3. Platz für Hubert Benthaus, Wilfried Richter, Andreas Beyer, Dirk Wolf und Stm. Thomas Benthaus im Vierer m. Stm.

Internationales Deutsches Ruder-Championat in Duisburg

2. Platz für Horst Treak in Rgm. mit RV Emscher-Wanne-Eickel im Leichten Achter

Elite-Länderkampf in München

1. Platz für Walter Husemann im Deutschen Nationalachter

Weltmeisterschaften in Luzern/Schweiz

6. Platz für Walter Husemann im Deutschen Nationalachter

Internationale Deutsche Hochschulmeisterschaften in Offenbach

1. Platz für Jörg Ellerbrock im Doppelzweier mit Ulrich Teidelt, Uni Münster



Die Silbermedaille bei den Jugendweltmeisterschaften 1972 in Mailand/Italien im Achter errangen Harald Richter (2.v.l.), Karl-Heinz Köster, Gerd Tasche und Steuermann Jürgen Baltromei.

1975

Nordischer Jugend-Länderkampf in Århus/Dänemark

1. Platz für Hubert Benthaus, Wilfried Richter, Ralf Bauernfeind, Jörg Ueltzen und Stm. Thomas Beyer im Vierer m. Stm.

Deutsche Jugendmeisterschaften in Duisburg

1. Platz im Bundes-Entscheid für Andreas Beyer und Berthold Mesch im Junior-Zweier o. Stm.
3. Platz für Hubert Benthaus, Jörg Ueltzen, Andreas Beyer, Bertold Mesch, Ralf Bauernfeind, Jochem Berling, Winfried Borowiak, Wilfried Richter und Stm. Thomas Benthaus im Achter

Internationales Deutsches Ruderchampionat in München

2. Platz für Horst Treak im Rgm. mit RAB, Germania Köln und Lübecker RC im Leichten Achter

Deutsche Senioren-Meisterschaften in Hannover

2. Platz für Horst Treak, Walter Husemann, Helmut Henke und Harald Richter im Doppelvierer

1976

Deutsche Jugendmeisterschaften in München

1. Platz für Berthold Mesch, Andreas Beyer, Wilfried Richter, Jochem Berling und Stm. Thomas Beyer im Vierer m. Stm.

Deutsche Senioren-Meisterschaften in Essen

3. Platz für Wilfried Richter, Harald Richter, Hubert Benthaus und Jochem Berling im Doppelvierer o. Stm.

Internationale Deutsche Hochschulmeisterschaften in Trier

2. Platz für Harald Richter und Jörg Ellerbrock in Rgm. mit dem ARV Westfalen Münster (Uni Münster)

1977

Deutsche Senioren-Meisterschaften in Trier

2. Platz für Hubert Benthaus, Wilfried Richter, Jochem Berling in Rgm. mit Hansa Dortmund im Vierer o. Stm.

Deutsche Jugendmeisterschaften in Essen

3. Platz für Berthold Mesch, Andreas Beyer und Stm. Thomas Beyer im Zweier m. Stm.

FISA-Junioren-Championat in Tampere/Finnland

- Bronzemedaille für Bertold Mesch und Andreas Beyer im DRV-Jugendachter
4. Platz für Steuermann Thomas Beyer im DRV-Jugendvierer

1979

Deutsche Meisterschaften in München

2. Platz für Andreas Beyer im Rgm.-Vierer ohne und Achter



Sieger bei den Deutschen Jugendmeisterschaften 1975 in Duisburg: Berthold Mesch und Andreas Beyer (r.) im Junior-Zweier ohne Steuermann.

1981

Deutsche Jugendmeisterschaften in Duisburg

1. Platz für Thomas Benthaus und Thomas Bartel im Lgw. Zweier-ohne

Länderkampf in Bled/Jugoslawien

2. Platz für Bernd Vedder im Dortmunder Stützpunkt-Achter

1982

Eichkranzrennen in Hannover

2. Platz für Thomas Benthaus und Thomas Bartel im Lgw.-Zweier-ohne

3. Platz für Thomas Benthaus, Thomas Bartel, Andreas Broll und Lothar Fenger im Lgw.-Vierer ohne

Bundesentscheid in München

1. Platz für Stephan Wirdeier, Olaf Dördelmann, Dirk Gralla und Bernd Lessner im Vierer-ohne

1983

Intern. Deutsche Hochschulmeisterschaften in Offenbach

1. Platz für Lothar Fenger, Markus Schürmann, Ludger Kleinschmidt (alle Uni Münster) und Thomas Bartel (Uni Bochum) im Lgw.-Vierer ohne

1984

Deutsches Meisterschaftsrudern in Ratzeburg

3. Platz für Thomas Benthaus und Thomas Bartel im Lgw.-Zweier ohne

Intern. Deutsche Hochschulmeisterschaften Offenbach

2. Platz für Andreas Broll (Uni Dortmund) und Thomas Bartel (Uni Bochum) im Lgw.-Zweier ohne

1985

Deutsche Jugendmeisterschaften in München

3. Platz für Bernd Lessner im Dortmunder Vierer-mit

Junioren-Weltmeisterschaften in Brandenburg/DDR

4. Platz für Bernd Lessner im bundesdeutschen Achter

Intern. Deutsche Hochschulmeisterschaften in Offenbach

3. Platz für Lothar Fenger, Klaus Dürrholz (Uni Münster), Andreas Broll (Uni Dortmund) und Thomas Bartel (Uni Bochum) im Lgw.-Vierer ohne

1986

Deutsche Jugendmeisterschaften in Duisburg

1. Platz für Tobias Wirdeier und Guido Geismann im Rgm. mit RC Hamm und RV Em-scher Wanne-Eickel im Lgw.-Achter

2. Platz für Eva Lessner und Sylvia Bartel im Doppelzweier beim Bundesentscheid in Duisburg

Intern. Deutsche Hochschulmeisterschaften in Offenbach

3. Platz für Lothar Fenger, Klaus Dürrholz (Uni Münster), Andreas Broll (Uni Dortmund) und Thomas Bartel (Uni Bochum) im Lgw. Vierer ohne

Junioren-Weltmeisterschaften in Roudnice/Tschechien

7. Platz für Sylvia Dördelmann im Doppelvierer

1987

Deutsche Jugendmeisterschaften in Essen

3. Platz für Helga Gödeke, Angela Klaukien, Sylvia Bartel und Sylvia Dördelmann im Doppelvierer ohne

3. Platz für Sylvia Dördelmann und Claudia Gorenflo (Karlsruhe) im Doppelzweier

2. Platz für Tobias Wirdeier und Stm. Christian Sönnichsen im Lgw. Achter in Rgm. mit dem RC Hamm

3. Platz für Tobias Wirdeier im Lgw-Vierer ohne in Rgm. mit dem RC Hamm

Junioren-Weltmeisterschaften in Köln

6. Platz für Sylvia Dördelmann und Claudia Gorenflo im Doppelzweier

1988

Deutsche Jugendmeisterschaften in Köln

1. Platz für Sylvia Dördelmann und Sigrid Stefener (Köln) im Zweier ohne
2. Platz für Sylvia Dördelmann im Vierer m. Stm.
1. Platz für Sylvia Bartel im Lgw.-Einer
1. Platz für Sylvia Bartel und Silke Hüttler (Geesthacht) im Lgw.-Doppelzweier

Eichkranzrennen in München

1. Platz für Sylvia Dördelmann und Sigrid Stefener im Zweier-ohne
1. Platz für Bernd Lessner im Achter des Stützpunktes Dortmund
3. Platz für Helga Gödeke in Rgm. mit Oberhausen und Dortmund im Doppelvierer



Den vierten Platz fuhr Bernd Lessner (auf Steuerbordschlag) im bundesdeutschen Achter 1985 bei den Junioren-Weltmeisterschaften in Brandenburg/DDR heraus.

Deutsches Meisterschaftsrudern in Hamburg

3. Platz für Bernd Lessner im B-Achter des Stützpunktes Dortmund

Junioren-Weltmeisterschaften in Mailand/Italien

3. Platz für Sylvia Dördelmann und Sigrid Stefener im Zweier ohne

Match des Seniors (U22-EM) in Hazewinkel/Belgien

2. Platz für Bernd Lessner im B-Achter des Stützpunktes Dortmund

Olympische Spiele in Seoul/Südkorea

7. Platz für Christoph Korte im Vierer m. Stm. des DRV-Stützpunktes Dortmund

1989

Deutsches Meisterschaftsrudern in München

2. Platz für Sylvia Dördelmann im Vierer-ohne des DRV-Stützpunktes Dortmund

Weltmeisterschaften in Bled/Jugoslawien

5. Platz im Achter und 6. Platz im Vierer-ohne für Sylvia Dördelmann

Deutsche Jugendmeisterschaften in München

2. Platz für Christian Sönnichsen als Stm. im Dortmunder Stützpunkt-Vierer

1990

Deutsche Jugendmeisterschaften in München

2. Platz für Thorsten Kroll, Andreas Henkel und Stm. Andreas Pechmann im Zweier m. Stm.

Deutsches Meisterschaftsrudern in Duisburg

1. Platz für Sylvia Dördelmann im Vierer-ohne

3. Platz für Sylvia Dördelmann im Zweier-ohne

Goodwill Games in Seattle/USA

2. Platz für Sylvia Dördelmann im Vierer-ohne

Weltmeisterschaften in Tasmanien/Australien

1. Platz für Christoph Korte im Deutschland-Achter

2. Platz für Sylvia Dördelmann im Vierer-ohne

Int. Deutsche Hochschulmeisterschaften in Duisburg

3. Platz für Helga Gödeke im Frauen-Doppelvierer der Uni Münster

1991

Bundesentscheid in Hamburg

3. Platz für Nina Gödeke im Lgw. Einer

3. Platz für Frank Windmüller und Martin Goer im Zweier-ohne

Deutsches Meisterschaftsrudern in Duisburg

1. Platz für Sylvia Dördelmann im Achter

Weltmeisterschaften in Wien/Österreich

4. Platz für Sylvia Dördelmann im Achter

Int. Deutsche Hochschulmeisterschaften in Duisburg

3. Platz für Helga Gödeke im Doppelvierer der Uni Münster

1992

Bundesentscheid in Essen

2. Platz für Nina Gödeke und Julia Linsel im Lgw.-Doppelzweier

Eichkranzrennen in Hürth

3. Platz für Eva Gödeke in Rgm. mit Kettwig und Münster im Lgw-Vierer-ohne



Das Eichkranzrennen 1988 in Hannover gewann Sylvia Dördelmann mit ihrer Partnerin Sigrid Stefener im Zweier ohne – und das als Jugendliche! Im selben Jahr starteten die zwei jungen Damen auch als Nationalzweier bei den Junioren-Weltmeisterschaften in Mailand/Italien und errang dort den 3. Platz.

Deutsches Meisterschaftsrudern in München

1. Platz für Sylvia Dördelmann im Achter

Olympische Spiele in Barcelona/Spanien

3. Platz für Sylvia Dördelmann im deutschen Frauen-Achter

FISA-Masters Championat in Köln

1. Platz für Bernd Vedder und Andreas Erdtmann im Zweier ohne

1993

Eichkranzrennen in Berlin

2. Platz für Andreas Henkel im Lgw.-Achter

1994

Bundesentscheid in Essen

3. Platz für Yvonne Pittasch im Lgw.-Einer

FISA-Masters-Championat in Groningen/Niederlande

1. Platz für Bernd Vedder, Andreas Erdtmann, Olaf Dördelmann und Lothar Fenger im Vierer ohne

1995

Deutsche Jugendmeisterschaften in Duisburg

2. Platz für Yvonne Pittasch im Lgw.-Doppelzweier mit RG Kettwig

2. Platz für Björn Gehre im Vierer-mit in Rgm. Lingen/Münster/Tegel Berlin



**Gold beim FISA-Masters-Championat 1996 in Budapest/Ungarn:
In verschiedenen Besetzungen, hier mit Bernd Vedder, Andreas Erdmann, Olaf Dördelmann, Lothar Fenger, Heinz-Bernd Breimann, Thomas Benthaus, Jochem Berling und Berthold Oberkönig, aber auch mit Jo Henkel, fuhren die Waltroper „Veteranen“ herausragende Siege ein.**

1996

FISA-Masters-Championat in Budapest/Ungarn

1. Platz für Bernd Vedder, Andreas Erdtmann, Olaf Dördelmann, Joachim Henkel, Heinz-Bernd Breimann, Thomas Benthaus, Jochem Berling, Berthold Oberkönig und Stm. Tobias Eickelmann im Achter

1. Platz für Bernd Vedder, Andreas Erdtmann, Olaf Dördelmann und Joachim Henkel im Vierer ohne

1997

Junioren-Weltmeisterschaften in Hazewinkel/Belgien

6. Platz für Manuel Fenske im deutschen Achter

1998

Eichkranzrennen in Berlin

2. Platz im Vierer ohne und 3. Platz im Achter für Manuel Fenske

1999

Deutsches Meisterschaftsrudern in Köln

2. Platz für Manuel Fenske im Vierer-mit

Deutsche Sprintmeisterschaften in Eschwege

1. Platz für Andreas Budde, Sebastian Husemann, Andreas Peters und Thorsten Prang im Junioren-Doppelvierer

2. Platz für Vanessa Benthaus im Juniorinnen-Vierer-ohne

2000

Bundesentscheid in Brandenburg

2. Platz für Désirée Rischka und Jeanette Rodegro im Lgw.-Doppelzweier

2001

Bundesentscheid in Brandenburg

1. Platz für Jeanette Rodegro im Lgw.-Einer

1. Platz für Jeanette Rodegro und Christina Schütze im Lgw.-Doppelzweier

2. Platz für Florian Benthaus, Hendrik Wember und Stf. Katharina Wember im Dortmunder Lgw.-Vierer

3. Platz für Michael Benthaus im Herdecker Doppelvierer

Deutsche Jugendmeisterschaften in Brandenburg

1. Platz für Vanessa Benthaus im NRW-Juniorinnen-Achter

2. Platz für Christian Ulrich im NRW-Junioren-Achter

Eichkranzrennen in Brandenburg

3. Platz für Sebastian Husemann im Lgw.-Achter

Deutsche Sprintmeisterschaften in Schweinfurt

2. Platz für Vanessa Benthaus im Dortmunder Doppelvierer und Vierer-ohne



**Bundesentscheidungssiegerin 2001 im
Leichtgewichts-Einer: Jeanette Rodegro.**

2002

Bundesentscheid in Essen

2. Platz für Christina Schütze im Lgw.-Einer

Deutsche Jugendmeisterschaften in Essen

3. Platz für Christina Schütze, Jeanette Rodego, Désirée Rischka und Ricarda Dahmen im Lgw.-Doppelvierer

Eichkranzrennen in Essen

1. Platz für Sebastian Husemann im Lgw.-Achter

2. Platz für Sebastian Husemann im Lgw.-Vierer

Deutsche Sprintmeisterschaften in Nürnberg

1. Platz für Vanessa Benthaus und Wilma Dressel (RC Hansa Dortmund) im Zweier-ohne



Gold im Achter, Silber im Vierer: Sebastian Husemann (im Bug), errang bei den Eichkranzrennen die größten Erfolge des Vereins im Jahre 2002.

Impressum

Herausgeber:
Ruderverein Waltrop von 1928 e.V., Im Eckel 40, 45731 Waltrop

Redaktion, Gestaltung und Produktion:
Peter Rudolph

Mit Beiträgen von Thomas Bartel, Rainer Finkenbusch
Klaus Röben, Peter „Josua“ Rudolph und Detlef Seyb
sowie unter Auswertung der Chronik
zum 50-jährigen Bestehen des RV Waltrop.

Die Fotos stellten zahlreiche Vereinsmitglieder zur Verfügung. Die unterschiedliche Herkunft der Fotos ist auch verantwortlich für die teilweise deutlichen Schwankungen ihrer Qualität.

Der Pokal, den das Foto eingangs der Rennstatistik zeigt, ist der Herausforderungspreis des Richard-Piro-Gedächtnis-Doppelzweiers der Rudergesellschaft Trier 1883 e.V., den Dr. Jörg Ellerbrock mit seinem Partner Ulrich Teidelt Anfang der Siebziger Jahre in Trier dreimal hintereinander errang und der so in den Besitz des RV Waltrop kam.

Umschlaggestaltung: Peter Rudolph, unter Verwendung eines Screenshots der Website des RV Waltrop, gestaltet von Karsten Schmolders.

INHALTSVERZEICHNIS

Grußworte.....	5
Die Gründungsjahre.....	9
Die Erinnerungen des Lutz Heppe.....	19
Kriegs- und Nachkriegszeit.....	23
Die Sechziger Jahre.....	25
Die Siebziger Jahre.....	31
Der Ruderverein feiert seinen 50. Geburtstag.....	37
Der Ruderverein öffnet sich.....	39
Die Geschichte der Asgard.....	43
Die Achtziger Jahre.....	47
Unsere Freundschaft mit dem Herne-Bay-Amateur-Rowing-Club.....	51
Die Neunziger Jahre.....	55
Aufbruch ins neue Jahrtausend – Die letzten fünf Jahre.....	59
Die sportliche Entwicklung von 1978 bis heute.....	63
Vier Jahre im internationalen Medaillenrausch.....	81
Der Ausbau des Datteln-Hamm-Kanals und die Rolle der INA.....	87
Komm mit auf Wanderfahrt.....	91
Die Vorsitzenden seit 1928 und der heutige Vorstand.....	96
Die Rennstatistik.....	91
Impressum	109